

AVES

Braunschweig

Mitteilungen der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft
Südostniedersachsen – AviSON
im NABU-Landesverband Niedersachsen



12. Jahrgang (2021)

ISSN 2190-3808

AVES

Braunschweig

Mitteilungen der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft
Südostniedersachsen – AviSON
im NABU-Landesverband Niedersachsen
12. Jahrgang (2021)

Herausgeber: Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Südostniedersachsen –
AviSON. c/o Prof. Dr.-Ing. Ulrich Reimers, Kollwitzstraße 28,
38159 Vechelde, ulrich.reimers@t-online.de

Schriftleitung: Günter Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112 Braun-
schweig, guenter.brombach@t-online.de

Redaktion: Hans-Martin Arnoldt, Gerstäckerstraße 8, 38102 Braun-
schweig, hm.arnoldt@t-online.de

Bernd Hermenau, Am Schwarzen Berge 57, 38112 Braun-
schweig, bernd.hermenau@t-online.de

Ursula Rinas, Königstiege 17, 38118 Braunschweig,
ursula.rinas@gmail.com

Peter Velten, Im Mohngarten 10, 38162 Cremlingen,
re.pe.velten@t-online.de

Titelbild: Teichrohrsänger füttert jungen Kuckuck, BS Rieselfelder
Foto: Holger Teichmann im Juli 2020

Bezug: Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Südostniedersachsen –
AviSON. c/o Günter Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112
Braunschweig, guenter.brombach@t-online.de
Preis: € 6,00 (zzgl. Porto)

ISSN 2190-3808

Verantwortlich für die Aufsätze sind die jeweiligen Autoren. Die Zeitschrift und sämtliche Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Jegliche Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der schriftlichen Zustimmung des Herausgebers.

Gefördert durch Stadt



Braunschweig
Fachbereich Stadtplanung
und Umweltschutz

Prof. Dr. Hans Oelke
1936 - 2021

Stationen im Leben eines großen niedersächsischen Ornithologen

Hans-Werner Kuklik und Ulrich Reimers

Am 18. Februar 2021 verstarb Prof. Dr. Hans Oelke nach einem schaffensreichen Leben friedlich im Alter von 84 Jahren im Kreise seiner Familie.

Hans Oelke war einer der großen niedersächsischen Ornithologen – in einer Reihe mit Dr. Rudolf Berndt, Herbert Ringleben, Paul Feindt, Herwig Zang u. a. Er war langjähriges Mitglied im Redaktionsausschuss der „Vogelkundlichen Berichte aus Niedersachsen“ und wirkte aktiv in der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung (NOV) mit.

Zahlreiche Veröffentlichungen kennzeichnen sein wissenschaftliches Leben. In der vorerst letzten Ausgabe (1+2/2020) der „Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens“, deren Schriftleiter er von 1974 bis 2020 war, gab er selbst einen Überblick über seine diversen Publikationen. Es sind dies insgesamt 396 größere und kleinere Fachbeiträge sowie einige Bücher. Bereits die im Jahr 1956 verfasste Abitur-Jahresarbeit „Die Vogelwelt des Wendesser Moores“ wurde mit dem Hörlein-Preis des Deutschen Biologenverbandes, Wiesbaden, prämiert.



Abb. 1: Prof. Dr. Hans Oelke bei der Beringung junger Austernfischer, Peine 15.07.2008. Foto: B. Hermenau

Hans Oelke war einer der Hauptakteure bei der Entwicklung von Methodenstandards für die quantitative Erfassung von Vogelbeständen. Zu diesem Zweck organisierte er zwischen 1967 und 1976 sechs Siedlungsdichtetagungen. Die Ergebnisse publizierte er in verschiedenen Fachzeitschriften, u. a. mehrfach in „Die Vogelwelt“ sowie 1974 mit einem grundlegenden Aufsatz in dem von seinen Weggefährten P. Berthold, E. Bezzel und G. Thielcke herausgegebenen Werk „Praktische Vogelkunde“. Er verifizierte die erarbeiteten Methoden mit diversen eigenen Siedlungsdichte-Untersuchungen und langjährigen Erfassungen. Beispiel ist die Peiner Schwalbenzählung, die er, 1961 beginnend, alle 5 Jahre und letztmalig 2016 organisierte. Nach dem letzten Weihnachtsfest hatte er sich vorgenommen, die nächste Zählung für das Jahr 2021 vorzubereiten. Vermutlich hatte er die Vorbereitungen bereits begonnen.

Das Abitur erwarb Hans Oelke am Ratsgymnasium in Peine und studierte anschließend Biologie in Göttingen und Innsbruck. In seiner 1963 vorgelegten Dissertation erfasste und bewertete er mit einer umfangreichen siedlungsbiologischen Untersuchung die Vogelwelt des Peiner Moränen- und Lössgebietes. Diese Arbeit ist bis heute Grundlage von vielen folgenden Vogel-Bestandserfassungen im Landkreis Peine und angrenzenden Gebieten. Nach Referendariat als Gymnasiallehrer und einem eineinhalbjährigen Forschungsaufenthalt in den USA trat er 1967 eine Stelle als Studienrat am Gymnasium in Groß Ilsede an. Etwa Mitte der 1970er Jahre, nach einer Forschungsreise in die Antarktis, wurde er nach Abschluss der Habilitation durch die Zoologische Fakultät der Universität Göttingen aufgrund seiner Verdienste für Forschung und Lehre zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Die damit verbundene nebenberufliche Lehrtätigkeit an der Universität sowie die Betreuung von Doktorand*innen übte er bis ins hohe Alter aus.

Schon als 16jähriger Schüler war Hans Oelke am 28. 08. 1953 Gründungsmitglied der Peiner Biologischen Arbeitsgemeinschaft (PBA), seinerzeit noch ein reiner Herrenclub. 1969 übernahm er das Amt des 1. Vorsitzenden und übte diese Funktion 42 Jahre lang bis 2011 aus. Unter seiner Federführung wurde die zunächst lose Vereinigung in einen rechtsfähigen eingetragenen Verein umgewandelt. Impulse anderer Mitglieder, die Satzung zeitgemäß zu verändern und beispielsweise auch in einer gendergerechten Sprache zu verfassen, trug er vorbehaltlos mit. Eine Folge war die alsbaldige Anerkennung der Gemeinnützigkeit. Das heutige Erscheinungsbild verdankt die Arbeitsgemeinschaft wesentlich seinem Wirken.

Hans Oelke als Person sowie die PBA als Verein waren Mitbegründer des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA) im Jahr 1970. In den Jahren 1975 und 1976 bekleidete er das Amt des 1. Vorsitzenden. Viele Jahre hat er die Tätigkeit des DDA aktiv begleitet und unterstützt.

1980 war Hans Oelke Mitbegründer des Kreisverbandes Peine der „Grünen Liste Umweltschutz“, später umbenannt in die Partei „Die Grünen“. Oft verspottet als „grüner Spinner“ war er viele Jahre Mitglied im Rat der Stadt Peine und auch Mitglied im Kreistag des Landkreises Peine. Er war ein durchaus streitbarer Mensch und kompromisslos, wenn es um die Belange der freilebenden Tier- und Pflanzenbestände ging. Dies gelang ihm nicht immer mit diplomatisch ausgewogenen Ausführungen. Verärgerungen, manchmal auch bei Gleichgesinnten, blieben nicht aus. Es ging Hans Oelke, das wussten die ihm nahestehenden Menschen, jedoch immer um die Sache, nicht darum, Menschen zu verletzen. Dies wurde z. B. deutlich, wenn er bei Exkursionen auf ihm wenig freundlich gesinnte Personen traf, sie aber stets mit Wertschätzung und Freundlichkeit begrüßte. In zahllosen Zeitungs-Interviews und Leserbriefen artikulierte er sehr klar seine Meinung. Eines der Themen, das er mit Nachdruck verfolgte, war die Unterschutzstellung der wunderschönen Fuhse-Niederung bei Handorf und Klein Ilsede (südlich von Peine), die aber trotz seiner langjährigen Bemühungen bis heute nicht erfolgt ist. Daneben war er Initiator und/oder Unterstützer von Bemühungen, andere wertvolle Gebiete einem Schutzstatus zuzuführen. Zu nennen sind die Lengeder Teiche oder der Auflandeteich Groß Bülden-Adenstedt. Über Jahrzehnte setzte er sich für den Schutz des Großen Knechtsandes in der Elbe-Wesermündung ein. Auch außerhalb Europas war er engagiert. In Zusammenarbeit mit der Universität Nairobi betrieb er in Kenia eine kleine Forschungsstation, in der die Arbeiten dem Erhalt des Kakamega-Forest, eines Regenwald-Restes, galten.

2008 erhielt Prof. Oelke das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Verleihung sagte der damalige Minister Sander: „Seinen Aktivitäten und Veröffentlichungen ist es maßgeblich zu verdanken, dass das Wendesser Moor im Jahre 1973 als Naturschutzgebiet im Landkreis Peine ausgewiesen worden ist“. In genau dem Wendesser Moor führte Oelke seit 1953 jährlich im Oktober Vogelzug-Planbeobachtungen durch und lud bis in die letzten Jahre die Mitglieder der PBA zum Mitmachen ein.

Wir werden Hans Oelke als einen der herausragenden deutschen Ornithologen mit großem Respekt und voller Dankbarkeit in Erinnerung behalten.

Hans-Werner Kuklik
Vorsitzender der Peiner
Biologischen Arbeitsgemeinschaft (PBA)

Prof. Dr. Ing. Ulrich Reimers
Sprecher der Avifaunistischen
Arbeitsgemeinschaft SüdOstNiedersachsen (AviSON)

Avifaunistischer Jahresrückblick auf 2020 für die Umgebung Braunschweigs

Günter Brombach, Ursula Rinas, Holger Teichmann und Peter Velten

Nach Beobachtungsmeldungen von Friedemann Arndt, Hans-Martin Arnoldt, Heidi Bartels, Béla Bartsch, Christof Bobzin, Gerhard Braemer, Günter Brombach, Dennis Burchardt, Peter Derpmann-Hagenström, Nicole Feige (ÖNSA), Wilfried Fiebig, Reinhard Gerken, Bernd Hermenau, Jürgen Heuer, Martin Hommes, Reinhold Huke, Ralf Isensee, Vera Jortzick, Jörn Lehmhus, Michael Müller, Tobias Münchenberg, Werner Oldekop, Wilfried Paszkowski, Helga Pomrenke, Florian Preusse, Ulrich Reimers, Ursula Rinas, Norbert Röder, Uwe Schröder, Martin Steinmann, Reinhard Thamm, Peter Velten, Johannes Wahl.

1. Einleitung

Hiermit veröffentlichen wir wieder einen avifaunistischen Jahresrückblick, der wie in den Vorjahren [1-4] die Umgebung Braunschweigs, also das gesamte südöstliche Niedersachsen zwischen Gifhorn und Goslar sowie Peine und Helmstedt einschließlich dazugehöriger Randgebiete betrachtet. Die Grenzen des Beobachtungsgebiets wurden nach Beschluss einer Versammlung zuletzt in AVES 2 beschrieben [5]. Als Grundlage diente das Gebiet der früheren Braunschweiger Hügelland-Kartei. Es wurde betont, dass diese Begrenzung lediglich als Anhalt dient und wichtige Beobachtungen aus dem nahen Grenzbereich auch jenseits der definierten Linien bearbeitet und aufgenommen werden. So stammen auch in diesem Bericht einige Daten aus Sachsen-Anhalt sowie den Lk Celle und Hildesheim.

Der vorliegende Jahresrückblick für 2020 beruht auf 33 Excel-Tagebüchern der oben genannten Beobachterinnen und Beobachter, die bis Ende Januar 2021 beim Erstautor eingereicht wurden. In den Excel-Dateien sind noch weitere Beobachterinnen

und Beobachter genannt, sodass deutlich mehr Avifaunistinnen und Avifaunisten zu der Datensammlung beigetragen haben. Auch der hier vorgelegte Jahresbericht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Er beruht aber auf nahezu 41.000 Beobachtungsmeldungen und dürfte einen ausreichenden Überblick über die Vogelwelt unserer Region vermitteln, auch wenn die Beobachtungsdichte in den verschiedenen Teilgebieten wie bereits in den letzten Jahren recht unterschiedlich war.

Wie in allen bisherigen Ausgaben werden auch in diesem Bericht die Arten nicht einzeln besprochen, sondern nach Ordnungen bzw. Familien zusammengefasst, wobei wir uns an das System der EU-RING-Nummern halten [6]. Dabei werden wichtige Beobachtungen stärker hervorgehoben und häufige Arten ohne Auffälligkeiten übergangen. Dadurch wurde es möglich, den Text durch Abbildungen und Diagramme zu ergänzen. Das gesamte Datenmaterial steht dem Beobachterkreis in Form einer Excel-Datei zur Verfügung.

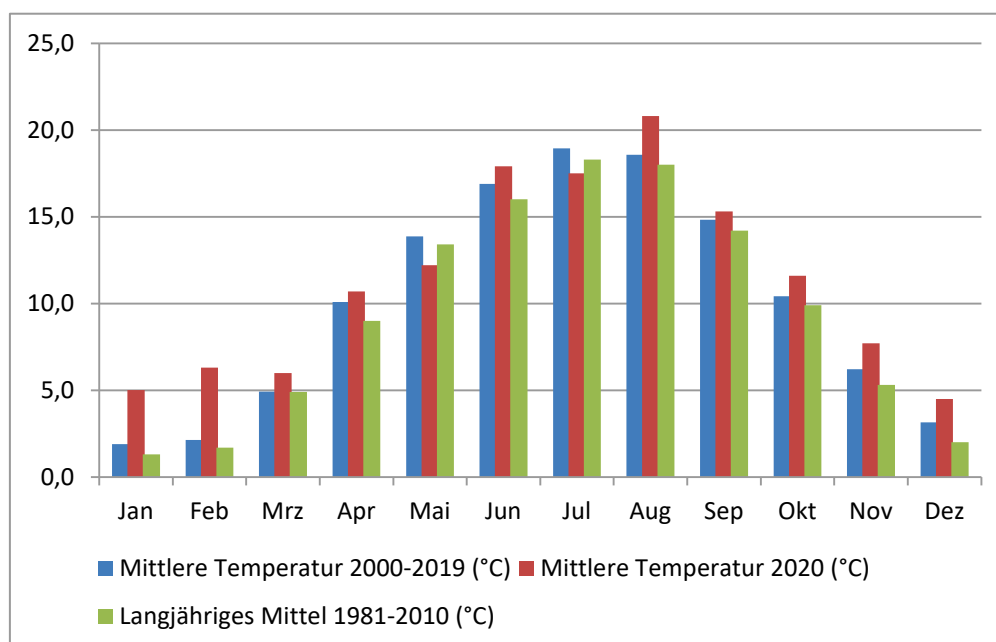


Abb. 1: Mittlere Temperaturen im Jahr 2020 in Braunschweig. Zum Vergleich die Mittelwerte der Jahre 2000 bis 2019 und das langjährige Mittel von 1981 bis 2010 (alle Daten nach <http://www.wetterkontor.de>).

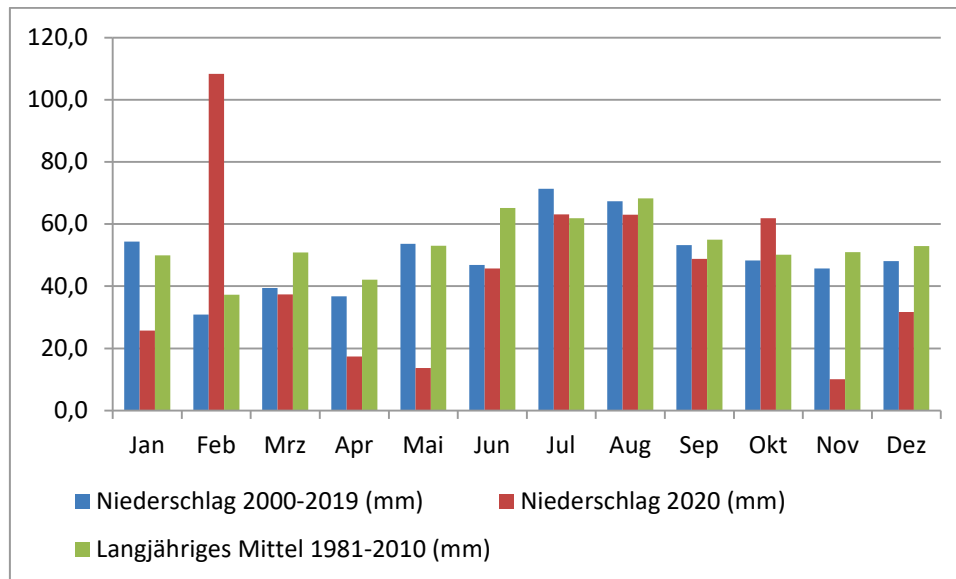


Abb. 2: Mittlere Niederschlagssummen im Jahr 2020 in Braunschweig. Zum Vergleich die Mittelwerte der Jahre 2000 bis 2019 und das langjährige Mittel von 1981 bis 2010 (alle Daten nach <http://www.wetterkontor.de>).

Wie die beiden Vorjahre war auch 2020 ein trockenes Jahr. Die Jahres-Niederschlagssummen lagen noch unter den bereits niedrigen Werten des Vorjahres und bewegten sich mit 83 % auch deutlich unterhalb des langjährigen Mittels. Die Temperaturen waren jedoch zumindest in unserer Region moderater. So lagen die Jahresabweichungen der Temperaturmittelwerte und Sonnenscheinstunden mit +1,8°C bzw. 120 % zwar über dem langjährigen Mittel, aber mit 39 Sommertagen (= Maximum der Lufttemperatur $\geq 25^{\circ}\text{C}$) unter den Werten aus 2018 mit 89 und 2019 mit 48 Tagen. Auch 9 sogenannte „heiße Tage“ (= Maximum der Lufttemperatur $\geq 30^{\circ}\text{C}$) gegenüber 18 in 2019 verdeutlichen das niedrigere Temperaturniveau. In der Einzelbetrachtung waren alle Monate bis auf Mai und Juli deutlich zu warm, auch die Niederschlagssummen lagen lediglich in den Monaten Februar, Juli und Oktober über dem langjährigen Mittel. In den Wachstumsmonaten April und Mai waren die Niederschläge äußerst gering, etwas niederschlagsreicher zeigte sich der Juni, hier war am 13.06. auch der regenreichste Tag mit 24,7 l/qm zu verzeichnen. Die höchste monatliche Niederschlagssumme wurde im Februar er-

reicht. Insgesamt war der Witterungsverlauf durch ungewöhnlich viele Unwetter gekennzeichnet, die teilweise lokal zu unterschiedlich großen Elementarschäden führten. Im Februar wütete das Sturmtief „Sabine“, das gewaltige Wassermengen abregnen ließ und zu massiven Sturmschäden und Überschwemmungen führte. Mitte Juni gab es im südöstlichen Niedersachsen schwere Gewitter mit Starkregen und Hagel. Ende August fegte der Sturm „Kirsten“ über ganz Niedersachsen hinweg, legte etliche Bäume um und führte im Harz zur Stilllegung von Brockenbahn und Wurmbergseilbahn. Weitere lokal unterschiedliche Unwetter waren zu verzeichnen. Der Winter fand praktisch nicht statt. Es gab 37 Frost- und 0 Eistage, also Tage, bei denen die Lufttemperatur stets unter 0°C bleibt. Im Vorjahr gab es noch 45 Frost- und 3 Eistage. Die tiefste Temperatur betrug in Braunschweig $-4,2^{\circ}\text{C}$ am 30. März, die höchste $34,4^{\circ}\text{C}$ am 08. August. In den Abbildungen 1 und 2 sind die mittleren Monatstemperaturen und die monatlichen Niederschlagssummen des Jahres 2020 den Durchschnittswerten von 2000 bis 2019 und dem langjährigen Mittel 1981 bis 2010 gegenübergestellt.

2. Systematischer Teil

Alle Daten beziehen sich (wenn nicht anders erwähnt) auf das Jahr 2020.

Häufige Abkürzungen: ad. = adult, BP = Brutpaar, BS = Braunschweig, diesj. = diesjährig, durchschn. = durchschnittlich, Ex. = Exemplar, GF = Gifhorn, Ilkerbruch = Naturschutzgebiet Ilkerbruch, Ise-Niederung = Gebiet beiderseits der Ise nordöstlich Gifhorn-Gamsen/Kästorf, Juv. = Jungvogel, juv. = juvenil, Klärt. Schladen = Klärteiche der Zuckerfabrik Schladen, Lk = Landkreis, max. = maximal, M = Männchen, mind. = mindestens, NSG = Natur-

schutzgebiet, Okeraue = NSG „Braunschweiger Okeraue“ zwischen Gut Steinhof und Hülperode, NSG Okertal = NSG „Okertal südlich Vienenburg“, Rieselfelder = Braunschweiger Rieselfelder, Schöppenstedter WVR = Schöppenstedter Wasservogelreservat bei Bansleben, SZ = Salzgitter, W = Weibchen, WF = Wolfenbüttel, WOB = Wolfsburg.

2.1 Seetaucher bis Flamingos

Einen ad. **Prachtaucher** (*Gavia arctica*) beobachtete J. Heuer am 07.11. bei SZ Heerte. Weitere Beob-

achtungen von Seetauchern lagen im Berichtsjahr nicht vor.

Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*) wurden als Brut- und Rastvögel 377-mal gemeldet. Eine Höchstzahl von 44 Ex. notierte J. Wahl am 08.08. auf den Üfinger Klärbecken. Über erfolgreiche Bruten wurde in mind. 7 Gebieten berichtet. **Haubentaucher** (*Podiceps cristatus*) sind mit 438 Beobachtungen auf fast allen tieferen Gewässern der Region anzutreffen. Ein Maximum von 81 Ex. notierte M. Müller am 12.01. im NSG Okertal. Aus 18 Bereichen wurden Bruten gemeldet. Noch am 25.09. konnten von J. Lehmhus auf dem Mittelteich in Riddagshausen Jungvögel führende Haubentaucher festgestellt werden. Über **Rothalstaucher** (*Podiceps grisegena*) liegen nur 16 Meldungen vor. Das sind weniger als 50 % des Vorjahres. Einzelbeobachtungen kamen aus den Bereichen des Ilkerbruchsees, des Kranichmoorsees, der Üfinger Klärteiche sowie von Rötgesbüttel. An den Klärteichen der ehemaligen Zuckerfabrik in Baddeckenstedt hat 1 Paar gebrütet (08.05. Oldekop) aber die Brut aufgegeben. Vom **Schwarzhalstaucher** (*Podiceps nigricollis*) gab es 53 Beobachtungen auf 7 Gewässern. Davon entfielen allein 29 Meldungen auf einen Einzelvogel in den Rieselfeldern. Wie im Vorjahr wurde die Höchstzahl von 32 Vögeln auf den Üfinger Klärteichen notiert (11.07. Wahl). Eine erfolgreiche Brut wurde auch in diesem Jahr nicht nachgewiesen.

Kormorane (*Phalacrocorax carbo*) wurden ganzjährig gesehen und 492-mal gemeldet. Ein Maximum von 220 Ex. notierte G. Braemer vom Ilkerbruchsee. Im Lk Gifhorn gab es eine Brutkolonie, in der durchschnittlich 40 Vögel anwesend waren (Paszkowski).

Einen überfliegenden **Nachtreiher** (*Nycticorax nycticorax*) konnte F. Arndt am 10.04. um 22:38 Uhr in WF anhand einer Tonaufnahme identifizieren. Über den **Silberreiher** (*Egretta alba*) liegen ganzjährig mit 692 Angaben mehr Meldungen als im vergangenen Jahr vor. Die meisten Beobachtungen fielen in den Spätsommer und den Herbst. Als Höchstzahl notierte G. Braemer 70 Ex. am 08.09. im Ilkerbruch. Vom **Graureiher** (*Ardea cinerea*) gab es 902 Meldungen. Maximal 45 Ex. zählte J. Heuer am 03.07. bei Börßum. Aus dem Beobachtungsgebiet wurden 2 Brutkolonien gemeldet (05.04. Müller, 10.04. Arnoldt). Einen **Purpureiher** (*Ardea purpurea*), der sich vom 29.04. bis zum 01.05. nordöstl. von Lamspringe, ca. 8 km außerhalb unseres Meldegebiets aufhielt, sahen div. Beobachter.

Mit 69 Beobachtungen des **Schwarzstorches** (*Ciconia nigra*) liegen mehr Meldungen vor als in den Vorjahren. Die früheste Meldung eines Storches fällt auf den 05.04. nordöstl. von Eitzum (Feige). Die meisten Beobachtungen stammen im Spätsommer von den Leiferder Teichen. Von dort wurde auch das Maximum von 7 Ex. gemeldet (16.09. Braemer).

Darunter befand sich 1 Ex., das 2018 in Tschechien beringt worden war (Braemer). Mit 688 Beobachtungen hat sich die positive Entwicklung bei **Weißstörchen** (*Ciconia ciconia*) im Berichtsjahr fortgesetzt. Wieder waren vermehrt Überwinterer anzutreffen, wie z. B. die aus dem Vorjahr bekannten Störche DER A9031 und DEW 7X654 aus Wendezelle, die sich wieder häufig in den Rieselfeldern und der Deponie Watenbüttel aufhielten. Bereits in der zweiten Februarhälfte waren zahlreiche Störche zurückgekehrt. Die höchsten Zahlen fallen in die Zeit vor dem Wegflug (42 Ex. Bartels, 40 Ex. Braemer, Isensee).

2.2 Entenvögel I: Schwäne und Gänse

Höckerschwäne (*Cygnus olor*) wurden mit durchschnittlich 10 Ex. 738-mal gemeldet. Die Üfinger Klärteiche werden vermutlich zur Großgefiedermauser aufgesucht. Darum wurden dort auch mit 216 Ex. die meisten Vögel gezählt (11.07. Wahl). Drei **Zwergschwäne** (*Cygnus columbianus*) beobachtete W. Oldekop am 31.12. bei Bunkenburg im Lk CE außerhalb unseres Beobachtungsgebietes. **Singschwäne** (*Cygnus cygnus*) wurden mit 20 Beobachtungen im Vergleich zum Vorjahr weniger gesehen. Die Beobachtungen stammen vor allem aus den Wintermonaten. Schwerpunkte waren wieder die bekannten Rastplätze an der Ise-Niederung im Lk GF. W. Oldekop konnte am 31.12. bei Bunkenburg ein Maximum von 175 Ex. zählen.



Abb. 3: Singschwäne, Okeraue 11.01.2020.
Foto: G. Braemer

C. Bobzin konnte am 23.02. bei Bahrdorf eine **Schwanengans** (*Anser cygnoides*) beobachten. Von 176 Daten über **Saatgänse** (*Anser fabalis*) entfallen allein über 70 Meldungen auf eine einzelne Gans, die sich im Frühjahr zumeist in der Okeraue aufhielt. Wie in jedem Jahr bezogen sich die Angaben auf durchziehende und rastende **Tundrasaatgänse** (*Anser f. rossicus*). Eine Höchstzahl von ca. 3.000 Ex. notierte J. Heuer am 23.02. im Oker-Steinfeld. Die Anzahl von 198 Beobachtungen von **Blässgänsen** (*Anser albifrons*) ähnelt der des Vorjahres. Mit ca. 4.000 Ex. konnte G. Braemer am 02.11. auf dem Heerter See ein Maximum notieren. Entdeckt von G. Wende, hielt sich eine **Zwerggans**

(*Anser erythropus*) vom 28.03. bis 30.03. am Teichgut Oesingen auf. Der Vogel entstammte einem schwedischen Auswilderungsprogramm und wurde 2018 beringt in die Freiheit entlassen. Eine weitere Zwerggans konnte am 18.08. auf dem Heerter See beobachtet werden (Braemer u. a.). Von **Graugänsen** (*Anser anser*) als häufigster Gänseart gab es 806 Meldungen. Die Höchstzahl betrug ca. 1.700 Ex. am 29.11. bei Meine (Paszkowski). Graugänse brüten zahlreich im gesamten Gebiet auch an kleineren Gewässern. Das erste erfolgreiche Brutpaar mit 4 pulli meldete P. Velten am 29.03. vom Weddeler Teich. Unbestimmbare **Grauganshybriden** wurden am 08.11. im NSG Okertal (Arnoldt) und am 24.12. im NSG Riddagshauser Teiche (Bobzin) festgestellt. Je eine einzelne **Streifengans** (*Anser indicus*) wurde im Sommer sowie im November auf dem Ilkerbruchsee, den Meiner Teichen, dem Heerter See und dem Salzgittersee angetroffen (Arndt, Arnoldt, Braemer, Paszkowski, Thamm). Von der **Kanadagans** (*Branta canadensis*) liegen nur 43 Meldungen zumeist von Einzelvögeln vor. Abweichend notierte W. Oldekop 20 Ex. am 02.06. als Maximum an den Derneburger Teichen. **Hybriden zwischen Grau- und Kanadagans** sahen G. Braemer am 29.06. in der Okeraue und R. Thamm am 16.08. an den Meiner Teichen. Mit nur 12 Beobachtungen wurden **Weißwangengänse** (*Branta leucopsis*) seltener festgestellt als im Vorjahr. Meist handelte es sich um wenige Vögel während der Herbstmonate. Etwas außerhalb des Beobachtungsgebietes konnte D. Burchardt das Maximum mit 3 Ex. am 15.06. bei Wittingen ausmachen.

Nilgänse (*Alopochen aegyptiacus*) haben unsern Bereich mit über 20 Brutplätzen fast lückenlos besiedelt und erfolgreich gebrütet. Größere Ansammlungen gab es im Winter. So zählte J. Heuer am 27.02. bei Wiedelah 136 Ex.



Abb. 4: Nilgans mit Kippflügelkrankheit, Ölper See
16.06.2020. Foto: G. Brombach

91 Meldungen beziehen sich zumeist auf 1 oder 2 **Rostgänse** (*Tadorna ferruginea*), die sich während des Frühjahrs in den Rieselfeldern oder der Okeraue

aufhielten. Darüber hinaus wurde 3-mal eine Rostgans aus dem Bereich BS Süd gemeldet. **Brandgänse** (*Tadorna tadorna*) sind 440-mal notiert worden. Ein Maximum von 138 Ex. wurde am 03.04. von F. Arndt in den Rieselfeldern und der Okeraue gezählt. Dort beobachtete am 12.06. P. Velten mit 51 pulli aller Größenklassen auch die meisten Jungvögel. Außerdem gab es Brutzeitmeldungen von den Klärteichen in Schladen, Süpplingenburg und Meine.

2.3 Entenvögel II: Enten und Säger

Eine weibliche **Brautente** (*Aix sponsa*) hielt sich vom 15.04. bis 20.04. in den Rieselfeldern auf (Arndt, Braemer, Jortzick). Von **Mandarinenten** (*Aix galericulata*) gab es 7 Beobachtungen in 3 Gebieten. Das Maximum von 2 M beobachteten J. Wahl am 16.02. auf dem Ellernbruchsee und R. Thamm mit 1 M und 1 W am 22.03. auf den Eimerwiesen bei Brenneckenbrück.

188-mal wurden **Pfeifenten** (*Anas penelope*) in fast gleicher Anzahl wie im Vorjahr gemeldet. Die wichtigsten Rastgebiete sind der Ilkerbruchsee, die Rieselfelder und die Riddagshäuser Teiche. Dort notierte D. Burchardt am 29.11. einen Höchstwert von 63 Ex. Einen **Hybriden zwischen Pfeif- und Schnatterente** entdeckte M. Vences am 28.10. in den Rieselfeldern. Dort hielt sich dieser Vogel noch bis zum Jahresende auf, s. Bericht ab Seite 32. Mit 456 Meldungen (Vorjahr 344) sind die Angaben über **Schnatterenten** (*Anas strepera*) weiter angestiegen. Als Höchstwert wurden ca. 480 Ex. bei der Wasservogelzählung am 10.01. in den Rieselfeldern festgestellt (Fiebig). Erfolgreiche Bruten wurden von den Rieselfeldern, den Meiner Teichen sowie von den Üfinger Klärteichen bestätigt. **Krickenten** (*Anas crecca*) wurden mit 403 Daten vermehrt notiert. Die größten Rastbestände fallen in den Spätherbst. So wurden bei den Wasservogelzählungen in den Rieselfeldern am 13.11. und 11.12. bis zu 200 Ex. beobachtet (Fiebig, Velten). Bruten wurden nicht erkannt. Die **Stockente** (*Anas platyrhynchos*) war wieder die häufigste Ente (603 Meldungen). Sie wurde auch an fast allen Gewässern als Brutvogel nachgewiesen. Ca. 500 Ex. zählte R. Thamm als Maximum am 13.09. auf den Meiner Teichen. Wie in jedem Jahr wurden wieder einige Hausenten und fehlfarbene Enten notiert. **Spießenten** (*Anas acuta*) wurden von Januar bis Ende April und ab September nur 58-mal beobachtet (Vorjahr 74-mal). Davon entfielen allein 28 Meldungen auf einzelne Vögel in den Rieselfeldern. Ein besonderer Rastplatz war wie immer der Heerter See. Dort zählte G. Braemer am 03.04. ca. 150 Ex. Von **Knäkten** (*Anas querquedula*) liegen 250 Meldungen vor. Die erste Beobachtung fiel auf den 10.03. (Arndt, Braemer, Jortzick), die letzte auf den 29.10. (Lehmhus). Ein Maximum von 9 Ex. zählte G. Braemer am 20.04. in den Rieselfeldern. Wie im Vorjahr gelang W. Paszkowski der Nachweis einer erfolgreichen Brut auf den Mei-

ner Teichen. **Löffelenten** (*Anas clypeata*) wurden mit 238-mal in fast gleicher Anzahl wie im Vorjahr notiert. Maximal 75 Ex. beobachtete J. Wahl am 04.04. auf dem Ilkerbruchsee. Bruten wurden nicht festgestellt.

Mit 22 Daten sind Meldungen von **Kolbenenten** (*Netta rufina*) wieder weniger geworden (Vorjahr 29-mal). Ca. 70 % entfielen auf Beobachtungen im Riddagshäuser Teichgebiet. Die Höchstzahl von 5 Ex. sah D. Burchardt am 08.03. auf dem Kreuzteich. Hinweise auf Bruten gab es nicht.

Bei **Tafelenten** (*Aythya ferina*) hat sich die Lage leicht verbessert. Der Mittelwert aus 208 Meldungen beträgt 8 und der Höchstwert 272 Ex. (14.11. NSG Okertal, Müller). Je 2 erfolgreiche Bruten wurden in den Rieselfeldern (Velten) und auf dem Weddeler Teich (Burchardt, Hommes, Velten) bestätigt. Über **Moorenten** (*Aythya nyroca*) wurde mit 42 Beobachtungen deutlich weniger berichtet. Meist handelte es sich um 1 Ex., seltener 2 Ex. vor allem in den Rieselfeldern, den Meiner und den Riddagshäuser Teichen. Vom Kreuzteich stammte die Meldung der Höchstzahl von 3 Ex. (19.08., Burchardt). **Reiherenten** (*Aythya fuligula*) wurden 387-mal notiert. Die vergleichsweise höhere Zahl der Meldungen resultiert aus der Einbeziehung des NSG Okertal. Dort sah M. Müller am 12.12. ein Maximum von 372 Ex. Erfolgreiche Bruten gab es in mind. 7 Gebieten.

9-mal wurden **Trauerenten** (*Melanitta nigra*) notiert: 17.01. bis 20.02., ein Ex. Handorfer See (Arndt, Arnoldt, Braemer, Rinas), 29.09. 1 Ex. NSG Okertal (Müller), 11.11. bis 19.11. ein Ex. Kiesteich Isingerode (Arndt, Braemer). Mit 13 Meldungen waren die Beobachtungen von **Samtenten** (*Melanitta fusca*) ähnlich. Vom 17.01. bis zum 20.02. wurden 2 Ex. auf dem Handorfer See gesehen (Arndt, Arnoldt, Braemer, Heuer, Rinas), ebenso 2 bis 5 Ex. vom 20.02. bis 08.04. sowie vom 29.12. bis 31.12. auf dem Kiesteich Isingerode. (Arndt, Heuer, Rinas).

Schellenten (*Bucephala clangula*) kommen regelmäßig als Rastvögel im Herbst und Winter vor. Ein Maximum von 26 Ex. zählte F. Arndt am 01.01. auf dem Kiesteich Isingerode. Daneben hielten sich Einzelvögel und Paare ganzjährig in der Region auf. Brutverdacht gab es im nördlichen Bereich.

Bei den fünf (4 M/1 W) **Rotschulterenten** (*Callonetta leucophrys*), die V. Jortzick am 23.10. in den Rieselfeldern entdeckte, handelte es sich vermutlich um Gefangenschaftsflüchtlinge. Ein weibchenfarbiges Ex., welches wahrscheinlich von diesem Trupp stammte, verblieb dortselbst über das Jahresende hinaus.

Nur 10 Meldungen von **Zwergsägern** (*Mergus albellus*) lassen sich vermutlich auf den warmen Winter zurückführen. Zwei Meldungen stammen vom NSG

Okertal, eine von den Rieselfeldern, eine vom CEMEX-Teich Steinfelder Zoll und sechs vom Ilkerbruchsee. Dort notierte W. Paszkowski am 25.01. eine Höchstzahl von 15 Ex. Von dem lokal begrenzt vorkommenden **Mittelsäger** (*Mergus serrator*) wurde wieder eine erfolgreiche Brut bestätigt. 9 Ex. sah G. Braemer am 05.08. an der Kiesabgrabung Ringelheim als Maximum.

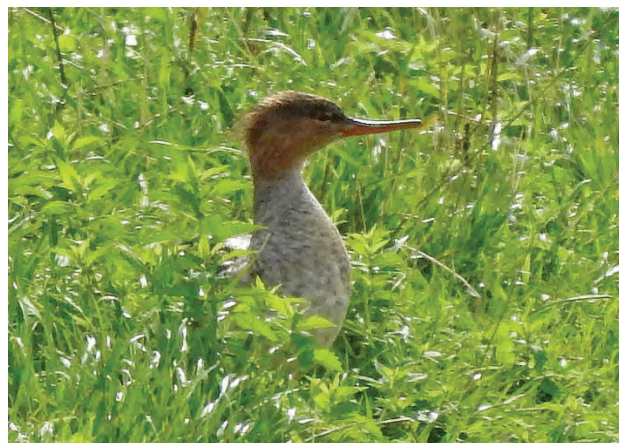


Abb. 5: Mittelsäger, Derneburger Teiche 27.08.2020.
Foto: W. Oldekop

Auch **Gänsesäger** (*Mergus merganser*) kamen mit 136 Meldungen im Vergleich zu den Vorjahren seltener vor. Die Beobachtungen beschränken sich auf die Zeiträume Januar bis April und September bis Dezember. Bei einem Mittelwert von 6,3 lag der Höchstwert bei 44 Ex. (12.01. NSG Okertal, Müller).

2.4 Greifvögel

Wespenbussarde (*Pernis apivorus*) wurden vom Mai bis zum September nur 19-mal nachgewiesen. Mehrfach wurde Revierverhalten festgestellt. Zweimal gab es Hinweise auf mögliches Brüten. 6 Beobachtungen fallen auf den Zug im Spätsommer. Dabei konnte C. Bobzin am 31.08. über dem BS Stadtpark einen Trupp von 8 Ex. zählen.

Die Lage bei **Schwarzmilanen** (*Milvus migrans*) hat sich kaum verändert. Die Erstbeobachtung fällt auf den 09.03. in den Rieselfeldern (div. Melder), die Letztbeobachtung auf den 01.10. im NSG Okertal (Arnoldt). Bei zusammen 254 Meldungen wurde ein Maximum von 15 Ex. am 11.06. auf der Mülldeponie bei Heerte gezählt (Braemer). Brutnachweise gab es an mind. 5 Orten. Über **Rotmilane** (*Milvus milvus*) wurde mit 98 Meldungen fast im gleichen Umfang wie im Vorjahr berichtet. Aufgrund von Überwinterungen wurden Rotmilane ganzjährig beobachtet. Ein Maximum von ca. 50 Ex. zählte F. Arndt am 23.09. bei Börßum. Bruten wurden an über 20 Orten nachgewiesen. Im nordwestlichen BS (Messtischblatt 3628.4) konnten 7 BP mit 10 Juv. notiert werden. Erwähnenswert sind 2 Schlafplätze mit je 23 bzw. 25 Ex. im Nordostteil des Berichtsraumes (Bobzin).

Die Zahl der Beobachtungen von **Seeadlern** (*Haliaeetus albicilla*) hat sich auf 197 erhöht (Vorjahr 144). Die meisten Meldungen kommen aus den bisher bekannten Nahrungsrevieren der Adler. Maximal 4 Ex. (2 ad., 1 dies- und 1 vorjähriges Ex.) sah G. Braemer am 08.09. am Ilkerbruchsee. Die regionale Presse berichtete vom Totfund eines Seeadlers, der Ende Dezember Opfer des Windparks bei Bad Harzburg geworden war (goslarsche.de vom 02.01.2021). Der ad. Vogel stammte aus Hodenhagen und wurde dort 2015 nestjung beringt. Der bedauerliche Unfall zeigt, dass unser größter Greif weiterhin vielen Gefahren ausgesetzt ist.

224-mal wurden **Rohrweihen** (*Circus aeruginosus*) gemeldet. Die früheste Feststellung fällt auf den 23.03. (1 Ex. Bahrndorf, Bobzin), die letzte auf den 15.11. (1 Ex. zwischen Hülperode und Gr. Schwülper, Braemer). Brutzeitfeststellungen gab es in mind. 11 Gebieten, darüber hinaus mehrere Hinweise auf erfolgreiche Bruten. **Kornweihen** (*Circus cyaneus*) sind Rastvögel, die von Jahresbeginn an bis Anfang Mai und ab Ende August gesehen wurden. 51 Sichtungen stammen vor allem aus der Ise-Niederung sowie dem westlichen Teil des Großen Bruchs zwischen Hornburg und Mattierzoll. Höchstzahlen von 3 Ex. wurden mehrfach aus einigen Gebieten gemeldet. Von **Wiesenweihen** (*Circus pygargus*) liegen nur 15 Meldungen zwischen dem 05.06. und dem 22.09. vor. Bis auf eine Beobachtung am 12.06. aus dem Bereich Bahrndorf (Bobzin) kommen alle Angaben aus dem Großen Bruch. Eine **Steppenweihe** (*Circus macrourus*) sahen C. Bobzin und T. Münchenberg am 05.06. bei Bahrndorf.

Die Anzahl der Beobachtungen des **Habichts** (*Accipiter gentilis*) ist mit 90-mal fast gleich geblieben. Es gab nur einen Hinweis auf eine wahrscheinliche Brut (Bartels). **Sperber** (*Accipiter nisus*) wurden ganzjährig 200-mal gemeldet. Diese Zahl entspricht wieder dem Durchschnitt der Vorjahre. Aus nur 2 Revieren liegen Nachweise auf sicheres Brüten vor (Derpmann-Hagenström, Wahl).

Mit 1.176 Beobachtungen vom **Mäusebussard** (*Buteo buteo*) gab es mehr Daten als im Vorjahr. Eine Höchstzahl von 40 Ex. sah G. Braemer am 14.01. im westlichen Großen Bruch. Aus mind. 14 Bereichen lagen Hinweise auf besetzte Brutreviere vor, aber es gab nur 6 Nachweise über Bruterfolg. Wohl wegen des milden Winters wurden **Raufußbussarde** (*Buteo lagopus*) nur 9-mal beobachtet. Dabei kamen allein 8 Meldungen aus dem Großen Bruch (Arndt, Braemer, Isensee) und nur eine Meldung von den Rieselfeldern (Lehmhus). Wieder beobachtete R. Isensee das jährliche Maximum von 3 Ex. am 05.03. bei Hedeper.

43 Meldungen von **Fischadlern** (*Pandion haliaetus*) liegen zahlenmäßig im jährlichen Rahmen. Meist handelte es sich um 1 bis 2 durchziehende Ex. Die

Beobachtungszeit lag zwischen dem 24.03. (Braemer) und dem 13.10. (Bobzin).



Abb. 6: Turmfalke schlägt Star, Braunschweig 26.05.2021. Foto: H. Teichmann

Vom **Turmfalken** (*Falco tinnunculus*) gab es 808 Beobachtungsmeldungen. Dabei handelte es sich sowohl um die ansässigen als auch um rastende Vögel. Mit 12 Ex. sah R. Thamm am 22.09. in der Ise-Niederung eine Höchstzahl. Im Gegensatz zum Vorjahr wurden **Rotfußfalken** (*Falco vespertinus*) mit 15-mal meist vereinzelt festgestellt. Die erste Beobachtung erfolgte am 15.06. durch V. Jortzick in den Rieselfeldern (1 M vorjährig), die letzte am 22.09. durch R. Thamm in der Ise-Niederung (1 Ex. diesjährig). Alle weiteren Meldungen stammen vom westlichen Großen Bruch aus dem Zeitraum vom 23.08. bis 06.09. (Arndt, Braemer, Isensee, Velten). Dort konnte F. Arndt maximal 3 Ex. notieren. Fünf Beobachtungen vom **Merlin** (*Falco columbarius*) stammen aus dem Prinzenpark BS (11.01. Bobzin), von Rennau (14.04. Bartsch) und der Ise-Niederung (27.10., 04.11., 08.12., Thamm). 68-mal wurden Beobachtungen von **Baumfalken** (*Falco subbuteo*) notiert. Die erste Meldung fiel auf den 21.04. (Feldflur Tiddische, Bobzin), die letzte auf den 16.09. (Bockshorn nördl. Sickte, Arnoldt). Bruterfolge wurden aus 8 Gebieten bestätigt. Ein Maximum von 5 voll flugfähigen Vögeln (2 ad., 3 diesj.) sahen G. Braemer sowie R. Isensee am 20.08. und 24.08. im westlichen Großen Bruch. Von **Wanderfalken** (*Falco peregrinus*) gibt es mit 112-mal eine fast gleichbleibende Zahl von Beobachtungen. Die Meldungen stammen vor allem aus Braunschweig und den benachbarten Landkreisen. Aus unserem Beobachtungsgebiet wurden 8 erfolgreiche Bruten gemeldet. Da die Vögel weiterhin von Giftanschlägen bedroht sind, sollten Beobachtungsdaten von Wanderfalken im Bruthabitat immer mit gebotener Vorsicht weitergegeben werden.

2.5 Hühner, Rallen und Kranichvögel

Rebhühner (*Perdix perdix*) wurden ganzjährig aus diversen Gebieten gemeldet. Größere Trupps sahen

R. Isensee am 29.06. bei Seinstedt (2 BP mit 14 pulli) und H.-M. Arnoldt in der Wabeniederung Süd (20 Ex. 17.10. sowie 30 Ex. 22.11.)

Meldungen zu **Wachteln** (*Coturnix coturnix*) gab es von Mai (1 Ex. 10.05., Drömling, Wahl) bis Juli (1 Ex. 25.07., Ise-Niederung, Thamm) mit meist ein bis drei Ex. Das Maximum von 8 Wachteln konnte R. Thamm am 02.06. in der Ise-Niederung feststellen. Zu **Fasanen** (*Phasianus colchicus*) liegen 310 Meldungen vor. Die größten Ansammlungen beobachteten R. Thamm mit 20 Ex. am 09.10. in der Ise-Niederung und mit 18 Ex. N. Röder am 22.11. bei Klein Gleidingen.

Wasserrallen (*Rallus aquaticus*) wurden bis auf den Februar ganzjährig gesichtet. Jungvögel wurden aus den Riesefeldern gemeldet (je 3 pulli 16.07., Braemer; 29.08., Arndt).

Nur wenige Beobachtungen gab es vom **Tüpfelsumpfhuhn** (*Porzana porzana*). Die Meldungen von jeweils einem Ex. beziehen sich auf die Riesfelder (23.04. Arndt, Braemer sowie 26.04. Jortzick) und dem NSG Riddagshausen (15.08. Burchardt). Am 01.06. entdeckte V. Jortzick ein männliches **Kleines Sumpfhuhn** (*Porzana parva*) in der Okeraue.

Wachtelkönige (*Crex crex*) wurden zwischen dem 07.05. (1 Ex. Riesfelder, Braemer; 1 Ex. Wabeniederung, Wahl) und 04.07. (1 Ex. Weddeler Graben, Hommes) 51-mal gemeldet. Das Maximum von 4 Ex. hörten M. Hommes am 20.05. sowie U. Rinas am 29.05. in der Wabeniederung rufen.

Teichhühner (*Gallinula chloropus*) wurden ganzjährig 225-mal beobachtet. Meldungen mit den höchsten Anzahlen kamen vom Ölpersee (15 Ex. 01.01., Lehmhus; 14 Ex. 20.01., Braemer) und dem Üfinger Kiesteich (14 Ex. 16.09., Wahl). Vom **Blässhuhn** (*Fulica atra*) konnten auch dieses Jahr die größten Trupps auf den Üfinger Klärteichen gezählt werden. Hier kam J. Wahl am 08.06. auf 255 Ex., am 11.07. auf 527 Ex. und am 08.08. auf das Maximum von 760 Ex.

Kraniche (*Grus grus*) wurden ganzjährig 750-mal gemeldet, wobei die Meldungen mit den höchsten Anzahlen auf die Zugzeit von Ende September bis Mitte November fielen. Erfolgreiche Bruten wurden aus 4 Gebieten gemeldet (Datum der Erstmeldungen): 08.06. und 06.08. NSG Viehmoor (Derpmann-Hagenström), 27.06. NSG Riddagshausen (Burchardt), 07.07. Großes Moor (Hermenau) und 24.04. Weddeler Teich (Hommes).

2.6 Watvögel I: Austernfischer bis Schnepfen

Die ersten **Austernfischer** (*Haematopus ostralegus*) wurden am 06.03. beobachtet (4 Ex. Denstorfer Teiche, Jortzick; 1 Ex. Peine, Hermenau). B. Her-

menau machte auch die letzte Beobachtung (2 Ex. 21.08., Klein Ilsede).

Hier die Ausführungen von B. Hermenau zu Brutdaten des Austernfischers für 2020: „In unserer Region, also in den definierten Grenzen unseres Beobachtungsgebietes, wurden 26 Paare festgestellt. Davon haben mind. 23 Paare auch gebrütet. Im Stadtgebiet von Braunschweig waren es 6 bis eventuell 8 BP, davon sind nur 1 bis 3 BP erfolgreich gewesen (erfolgreich ist, wenn mind. 1 Jungvögel je Brutplatz auch flügge geworden ist), in Peine mind. 5 BP, davon 3 BP erfolgreich, in WOB-Fallersleben 2 BP, davon 1 BP erfolgreich, der Bruterfolg des 2. BP ist unbekannt. In Klein Ilsede war 1 BP erfolgreich, in Vechelde 1 BP eventuell erfolgreich, in Wedtlenstedt 1 BP erfolgreich, in Salzgitter-Lebenstedt 1 BP erfolgreich und in Wolfenbüttel 1 BP, vermutlich erfolglos, sowie in Edemissen 1 BP erfolgreich. Zusätzlich wurden außerhalb des definierten Beobachtungsgebietes noch die folgenden 3 BP erfasst: An den Klärteichen in Clauen war 1 BP wohl erfolglos, in Rethmar war 1 BP erfolgreich und am Immenser Teich bei Lehrte war das 1 BP erfolgreich. Bei 6 BP erfolgte nach dem Verlust ihrer Erstbrut ein Nachgelege. Diese waren mit 5 bis 6 BP sehr erfolgreich. Wie schon 2019 wurden 2020 insgesamt 17 bis 20 Jungvögel der betreuten BP auch flügge. In unserer Region konnten 21 Jungvögel beringt werden. Dazu konnten 11 verschiedene Ringvögel abgelesen werden, welche alle als Jungvögel in den vergangenen Jahren beringt wurden und nun zumeist auch hier brüten. Außerhalb unserer Region wurden aus Deutschland und den Niederlanden weitere 15 Ringablesungen von Altvögeln gemeldet, die in unserem Gebiet beringt wurden.“

Vom 01.05. bis 17.05. konnten bis zu drei **Stelzenläufer** (*Himantopus himantopus*) im Ilkerbruch und nördl. davon beobachtet werden (Arndt, Braemer, Burchardt, Hermenau, Thamm, Velten). J. Heuer meldete 1 Ex. von den Klärt. Schladden (04.05.).



Abb. 7: Säbelschnäbler, Okeraue 02.04.2020.
Foto: F. Arndt

Bis zu 7 **Säbelschnäbler** (*Recurvirostra avosetta*) (03.04. Arndt) hielten sich vom 02.04. bis 23.04. in

der Okeraue auf (diverse Beobachter), sechs Ex. konnte R. Isensee am 15.05. von den Klärt. Schladen melden.

Den ersten **Flussregenpfeifer** (*Charadrius dubius*) meldete F. Arndt am 11.03. aus den Rieselfeldern, die letzte Beobachtung des Jahres gelang W. Oldenkop mit 3 Ex. am 07.11., ebenfalls in den Rieselfeldern. In der Okeraue konnte vom 24.05. (6 Ex. davon 2 pulli, Braemer) bis 29.06. (10 Ex. davon 6 diesj. Ex., Braemer) Nachwuchs beobachtet werden. **Sandregenpfeifer** (*Charadrius hiaticula*) wurden vom 06.04. (1 Ex. Okeraue, Lehmhus) bis 01.10. (1 Ex. Wendeburg, Hermenau) 88-mal gemeldet. Mit 10 Ex. wurde die größte Gruppe am 07.05. von F. Arndt und V. Jortzick in den Rieselfeldern beobachtet.

Nur zwei Meldungen liegen vom **Goldregenpfeifer** (*Pluvialis apricaria*) vor. C. Bobzin entdeckte eine Gruppe von 7 Ex. am 07.02. bei Bahrdorf und R. Thamm sah 8 Ex. am 04.04. über der Ise-Niederung kreisen. **Kiebitzregenpfeifer** (*Pluvialis squatarola*) wurden 14-mal mit meist 1 Ex. im Zeitraum vom 21.09. (1 Ex. Ilkerbruchsee, Braemer) bis 28.10. (1 Ex. Okeraue, Jortzick) gemeldet. 4 Ex. konnte G. Braemer am 03.10. am Heerter Klärteich notieren.

Kiebitze (*Vanellus vanellus*) sind in unserem Beobachtungsgebiet ganzjährig zu finden. Auch in diesem Jahr wurden von diversen Stellen Brutpaare bzw. Gelege gemeldet. Besonders geeignet erscheint die Okeraue zu sein. G. Braemer konnte hier am 29.05. gleich 20 pulli zählen. Zur Zugzeit im Herbst versammelten sich die Kiebitze dann zu größeren Trupps. So konnten am Ilkerbruchsee im September über 200 Kiebitze notiert werden (diverse Beobachter), im Oktober dann ansteigend bis auf geschätzte 600 Ex. (10.10. Velten).

Zwei **Zwergstrandläufer** (*Calidris minuta*) hielten sich vom 16.08. bis 19.08. im NSG Riddagshausen auf (Arndt, Braemer, Burchardt, Röder). Ein Ex. konnte vom 19.09. bis 21.09. in den Rieselfeldern beobachtet werden (Arndt, Arnoldt, Braemer, Jortzick).

Am 22.04. wurde der erste **Temminckstrandläufer** (*Calidris temminckii*) in den Rieselfeldern entdeckt (Arndt, Braemer, Jortzick). 4 Ex. hielten sich vom 23.04. bis 26.04. in der Okeraue auf (diverse Beobachter). Am 07.05. zählte hier G. Braemer 5 Ex. Der letzte Temminckstrandläufer wurde am 17.08. von G. Braemer aus dem NSG Riddagshausen gemeldet. **Sichelstrandläufer** (*Calidris ferruginea*) mit max. 2 Ex. konnten an fünf verschiedenen Orten beobachtet werden. Aufgeführt seien hier die Erstbeobachtung von 2 Ex. am 07.07. am Heerter Klärteich von G. Braemer und die letzten Beobachtungen am 18.09. von 1 Ex. an den Meiner Teichen von W. Paszkowski sowie von 2 Ex. am Ilkerbruchsee

von R. Thamm. **Alpenstrandläufer** (*Calidris alpina*) wurden zwischen dem 22.03. (1 Ex. Okeraue, Jortzick) und 31.10. (1 Ex. Rieselfelder, Jortzick) 108-mal aus diversen Gebieten gemeldet. Größere Gruppen konnten am Heerter Klärteich (28 Ex. 03.10., Braemer) und am Ilkerbruchsee (17 Ex. 23.09., Braemer) gesehen werden.

Wie im letzten Jahr so beziehen sich auch in 2020 über 80 % der Meldungen von **Kampfläufern** (*Philomachus pugnax*) auf die Rieselfelder mit angrenzender Okeraue. Hier wurden am 12.03. die ersten 4 Ex. von F. Arndt und G. Braemer gesichtet. Über 20 Ex. wurden im April in den Rieselfeldern gesehen (div. Beobachter), mit einem Maximum von 26 Ex. am 15.04. (Braemer). Die letzte Beobachtung eines Kampfläufers gelang F. Arndt am 10.11. in der Okeraue.

Wie im vergangenen Jahr lässt sich die hohe Anzahl von 72 Meldungen zur **Zwergschnepfe** (*Limnospiza minima*) auf das auf diese Art bezogene Beringungsprojekt der Vogelwarte Helgoland zurückführen, welches in unserer Region von B. Hermenau durchgeführt wird. 2020 erfolgten 16 Beringungen. Zwergschnepfen sind in unserer Region von Januar (3 Ex. 02.01., Barnbruchswiesen, Hermenau) bis April (1 Ex. 29.04., nördl. Ilkerbruch, Hermenau) sowie zwischen September (1 Ex. 17.09., Okeraue, Hermenau) und Dezember (3 Ex. 31.12., Rieselfelder, Hermenau) zu beobachten. Selten wurden mehr als 2 Ex. gemeldet. 8 Ex. zählte R. Isensee am 10.03. im LSG Gittmer bei Semmenstedt und B. Hermenau kam auf 7 Ex. am 03.04. nördl. Ilkerbruch.



Abb. 8: Bekassine, Bansleben 25.08.2020.
Foto: H.-M. Arnoldt

Bekassinen (*Gallinago gallinago*) wurden ganzjährig gemeldet, wobei die größten Anzahlen in den Monaten März, April, Mitte August und September/Oktober erreicht wurden. So zählte G. Braemer am 05.04. in der Okeraue 60 Ex., P. Velten kam am 10.08. in NSG Riddagshausen auf 40 Ex. und weitere 50 Ex. meldeten F. Arndt und G. Braemer am

07.10 aus der Okeraue. Brutverdacht meldete B. Hermenau im Großen Moor und im NSG Kaiserwinkel. So gab es bei der Bekassine insgesamt 11 Beringungen. 14 Meldungen gibt es zu **Waldschnepfen** (*Scolopax rusticola*). Maximal wurden 2 Ex. im Heiligen Hain bei Wahrenholz gezählt (09.06. Arndt, 10.06. Braemer).

Bis auf 2 Ex., die J. Heuer am 11.09. bei Schladen beobachten konnte, wurden **Uferschnepfen** (*Limosa limosa*) nur in den Rieselfeldern und der Okeraue gesehen. Die Meldungen von jeweils ein bis zwei Ex. decken den Zeitraum von Ende April bis Ende Mai ab. Die ersten 3 Ex. wurden am 30.03. von F. Arndt in der Okeraue notiert. Ebenfalls 3 Ex. meldeten F. Arndt und G. Braemer am 11.04. aus den Rieselfeldern.



Abb. 9: Uferschnepfe, Okeraue 03.05.2020.
Foto: G. Braemer

Schon am 23.02. wurden die ersten 2 Ex. vom **Großen Brachvogel** (*Numenius arquata*) von W. Fiebig und R. Thamm in der Ise-Niederung entdeckt, einen Monat früher als im letzten Jahr. Hier wurde auch die Maximalzahl von 9 Ex. erreicht (08.06. Thamm). Die letzte Beobachtung des Jahres gelang F. Arndt, am 03.11. (1 Ex. Großes Bruch).

Die ersten **Dunklen Wasserläufer** (*Tringa erythropus*) meldeten F. Arndt und G. Braemer aus den Rieselfeldern (8 Ex. 05.04.), den letzten M. Hommes vom Weddeler Teich (1 Ex. 24.10.). Insgesamt 58-mal wurden Dunkle Wasserläufer beobachtet. Vom **Rotschenkel** (*Tringa totanus*) liegen 45 Meldungen von meist nur einem bis max. 3 Ex. vor. Die Erstbeobachtung fällt auf den 04.04. (1 Ex. nördl. Ilkerbruch, Wahl). Die letzte Meldung stammt vom 09.10. (3 Ex. Weddeler Teich, Hommes). Entdeckt von V. Jortzick hielt sich am 16.06. ein **Teichwasserläufer** (*Tringa stagnatilis*) in der Okeraue auf (div. Beobachter). **Grünschenkel** (*Tringa nebularia*) wurden 274-mal zwischen April (1 Ex. 06.04., nördl. Ilkerbruch, Hermenau) und Oktober (1 Ex. 12.10. NSG Riddagshausen, Burchardt) gemeldet. Ende April konnten in den Rieselfeldern die größten Ansamm-

lungen beobachtet werden. Bis zu 39 Ex. wurden gezählt (25.04. Braemer; 27.04. Arndt, Braemer). Auch vom **Waldwasserläufer** (*Tringa ochropus*), der ganzjährig im Beobachtungsgebiet zu sehen war, konnten regelmäßig größere Gruppen beobachtet werden. Hier seien die Meldungen von mehr als 30 Ex. aufgeführt: 32 Ex. zählte G. Braemer am 01.04. in der Okeraue, am 02.04. dort weitere 35 Ex. und 32 Ex. am 17.04. in den Rieselfeldern. **Bruchwasserläufer** (*Tringa glareola*) wurden von April bis Oktober gemeldet. Ende April konnten in den Rieselfeldern die größten Ansammlungen vorgefunden werden. Über 100 Ex. wurden am 23.04. gezählt (Arndt, Braemer, Jortzick), am 24.04. dann 120 Ex. (Braemer) und am 25.04. wurde das Maximum von 139 Ex. notiert (Braemer).

Den ersten **Flussuferläufer** (*Actitis hypoleucos*) entdeckte H.-M. Arnoldt am 31.03. in der Wabeniederung. Zehn Ex. und somit das Maximum konnte D. Burchardt am 07.08. im NSG Riddagshausen zählen. Die letzte Meldung eines Flussuferläufers kam von F. Arndt und G. Braemer, die diesen am 08.10. in den Rieselfeldern sahen. Ein **Steinwälzer** (*Arenaria interpres*), von V. Jortzick am 20.05. entdeckt, hielt sich bis zum 26.05. in den Rieselfeldern auf.

2.7 Watvögel II: Raubmöwen bis Alken

Schwarzkopfmöwen (*Larus melanocephalus*) hielten sich vom 16.03. (1 Ex. Arndt, Jortzick) bis 13.07. (1 Ex. Braemer) in den Rieselfeldern und der Okeraue auf. Bis zu 4 Ex. konnten beobachtet werden (14.04. Braemer). Zwei Ex. sah C. Bobzin am 18.03. innerhalb des Braunschweiger Stadtgebietes über der Oker kreisen. Von zwei Vögeln konnte G. Braemer die Ringe ablesen. Eine wurde am 22.05.2017 in Polen und die andere am 13.05.2020 in Sachsen beringt. Die von F. Arndt am 07.04. in der Okeraue entdeckte adulte **Zwergmöwe** (*Larus minutus*) beobachteten auch G. Braemer und V. Jortzick. Zwei Ex. konnten am 16.04. (Arndt) und 27.04. (Arndt, Braemer) in den Rieselfeldern gesehen werden, 1 Ex. dann am 10.05. in der Okeraue sowie den Rieselfeldern (Arndt, Jortzick), und am 18.05. und 22.05. ebenfalls in den Rieselfeldern (Arndt, Braemer). Ein bis zwei Nester der **Lachmöwe** (*Larus ridibundus*) wurden an verschiedenen Orten entdeckt, so von B. Bartsch in den Süpplingenburger Klärteichen, von W. Paszkowski in den Meiner Teichen und von M. Müller in den Klärt. Schladen. **Sturmmöwen** (*Larus canus*) wurden hauptsächlich in den Zeiträumen von Januar bis März sowie November bis Dezember gemeldet. Den größten Trupp von 210 Ex. konnte F. Arndt am 30.12. beim Heerter Klärteich beobachten. **Heringsmöwen** (*Larus fuscus*) wurden ganzjährig gemeldet, meist im unteren einstelligen Bereich. Im Herbst wurden beim Heerter Klärteich die höchsten Anzahlen mit bis zu 19 Ex. erreicht, die G. Braemer hier am 12.11. notierte. Auch wurden wieder verschiedene Unterarten der

Heringsmöwe entdeckt bzw. aufgrund entsprechender Merkmale vermutet: *L. f. fuscus* im Großen Bruch (1 Ex. 28.08., Arndt), am Heerter Klärteich (1 Ex. 06.11., Braemer), in den Rieselfeldern (1 Ex. 11.11. und 23.11., Braemer; 24.11. Arndt, 28.12. Braemer) sowie im Gewerbegebiet Hansestraße (1 Ex. 05.12. Arndt). Ein Ex. mit Merkmalen von *L. f. graellsii* sah G. Braemer am 17.02. beim Heerter Klärteich und je 1 Ex. mit Merkmalen von *L. f. intermedius* meldete G. Braemer am 18.12. vom Heerter Klärteich sowie am 02.07. von der Mülldeponie Salzgitter. Ein Ex. mit Merkmalen der Unterart *L. f. heuglini* konnten F. Arndt und G. Braemer am 15.11. in der Mülldeponie Salzgitter beobachten. Auch dieses Jahr konnten von diversen **Silbermöwen** (*Larus argentatus*) die Ringe abgelesen und der Beringungsort ermittelt werden. Die größten Ansammlungen von Silbermöwen wurden beim Heerter Klärteich (1.600 Ex. 10.01., Braemer) sowie in den Rieselfeldern (1.800 Ex. 30.01., Braemer) festgestellt. **Mittelmeermöwen** (*Larus michahellis*) wurden über das Jahr verteilt 69-mal gemeldet, meist mit ein oder zwei Ex. Das Maximum waren 7 Ex., die G. Braemer am 30.06. auf der Mülldeponie Salzgitter beobachtete. Durch Ringablesungen konnte auch bei etlichen **Steppenmöwen** (*Larus cachinnans*) der Beringungsort ermittelt werden. Meist lag dieser in östlichen Ländern wie Polen, der Slowakei, Tschechien und Weißrussland. Die größte Ansammlung von ca. 400 Ex. konnte G. Braemer am 10.01. beim Heerter Klärteich notieren, aber auch an anderen Stellen wurden große Trupps gesehen, so etwa 150 Ex. in den Rieselfeldern (31.01. Braemer) und 200 Ex. bei der Mülldeponie Salzgitter (10.01. Braemer). Von der **Mantelmöwe** (*Larus marinus*) gibt es nur Meldungen von einzelnen Vögeln, alle aus den Monaten Januar, November und Dezember, sowie eine Beobachtung von 2 Ex. durch F. Arndt am 25.12. in den Rieselfeldern. Neben den Rieselfeldern wurden Mantelmöwen auch vom Heerter Klärteich (1 Ex. 10.01., Braemer) sowie der Mülldeponie Salzgitter (1 Ex. 10.01., Braemer) gemeldet. Eine **Dreizehenmöwe** (*Rissa tridactyla*) beobachteten W. Paszkowski am 07.06. und 09.06. auf den Meiner Teichen und D. Burchardt am 15.11. im NSG Riddagshausen. F. Arndt und G. Braemer stellten 1 Ex. am 23.11. nördl. Melverode fest, welches wohl dort einen Tag später tot aufgefunden wurde (Arndt, Braemer).

Nur einmal wurde eine **Flusseeeschwalbe** (*Sterna hirundo*) gemeldet, die R. Thamm am 27.07. im Ilkerbruch entdeckte. V. Jortzick konnte am 02.06. in den Rieselfeldern 8 **Weißbart-Seeschwalben** (*Chlidonias hybridus*) beobachten. Am 22.05. meldete D. Burchardt 3 **Trauerseeschwalben** (*Chlidonias niger*) aus dem NSG Riddagshausen. Ebenfalls 3 Ex. konnten M. Hommes und P. Velten am 23.06. an den Weddeler Teichen sehen. Hier war am 28.05. noch 1 Ex. zu finden (Hommes). Von G. Brombach wurde am 01.09. ein Ex. vom Waller See gemeldet.

2.8 Tauben bis Spechtvögel (inklusive Eulen)

Hohltauben (*Columba oenas*) konnten das ganze Jahr über beobachtet werden. Die Meldung des größten Trupps kommt von B. Bartsch, der 97 Ex. am 14.04. bei Grasleben zählen konnte. Ganzjährig wurden auch **Ringeltauben** (*Columba palumbus*) gemeldet. Größere Ansammlungen zählten M. Müller am 21.01. mit ca. 200 Ex. bei Hornburg, B. Bartsch am 13.04. mit 550 Ex. bei Königslutter. R. Thamm kam am 27.10. in der Ise-Niederung auf 300 Ex. und 350 Ex. wurden am 30.12. von D. Burchardt im Prinzenpark BS beobachtet. Mit 96 Meldungen hat sich die Anzahl der Beobachtungen von **Türkentauben** (*Streptopelia decaocto*) im Vergleich zum Vorjahr um 20 % erhöht. Am 30.10. konnte T. Münchenberg bei Abbenrode einen Trupp von 50 Ex. sehen und F. Arndt meldete vom 16.11. bei Semmenstedt 49 Ex. Zur **Turteltaube** (*Streptopelia turtur*) gab es 22 Meldungen mit meist ein bis zwei Ex. zwischen dem 21.04. (1 Ex. Großes Moor, Velten) und dem 27.07. (1 Ex. Neindorf/Öselberg, Arndt). Am 04.07. konnte G. Braemer 5 Ex. bei Wülperode beobachten.



Abb. 10: Adulte Ringeltaube mit Schnabelanomalie, BS-Veltenhof 04.06.2021. Foto: G. Brombach

Den ersten **Kuckuck** (*Cuculus canorus*) des Jahres hörte V. Jortzick am 16.04. in den Rieselfeldern. Mitte Juli konnte dort beobachtet werden, wie ein Teichrohrsänger zwei junge Kuckucke fütterte (Braemer, Jortzick). Die letzte Beobachtung eines Kuckucks machte R. Thamm am 29.08. im Ilkerbruch.

Zur **Schleiereule** (*Tyto alba*) liegen 43 Meldungen vor. Einige beziehen sich auf erfolgreiche Bruten, meist im Zusammenhang mit Beringungen. So berichteten R. Isensee von 12 pulli am 20.09. bei Hedeper und M. Müller von 8 pulli am 30.09. bei Achim, 7 pulli am 30.09. bei Hedeper und 7 pulli am 03.10. bei Vienenburg. Auch unter den 13 Meldungen zum **Uhu** (*Bubo bubo*) finden sich Berichte zu erfolgreichen Bruten mit meist einem pulli (05.04. Rinas; 30.04. Arndt; 21.05. Schröder), eine Meldung be-

inhalte 3 pulli (07.06. Müller). Vom **Sperlingskauz** (*Glaucidium passerinum*) liegen zwei Meldungen aus dem Harz, etwas außerhalb unseres Beobachtungsgebietes, vor (07.04. und 15.04. Müller).



Abb. 11: Steinkauz, Grenzweg Hülperode, nahe den Rieselfeldern 04.12.2020. Foto: R. Fricke

Einen **Steinkauz** (*Athene noctua*) sah R. Thamm am 28.05. in der Ise-Niederung. Auch im Großen Bruch (1 Ex. 20.06. und 22.11, Isensee) sowie bei Hornburg (1 Ex. 21.06., Heuer; 2 Ex. 24.06., Müller) wurden Steinkäuze beobachtet. Ein Ex. entdeckte Reinhard Fricke am 04.12. am Grenzweg in Hülperode. **Waldkäuze** (*Strix aluco*) wurden ganzjährig 192-mal gemeldet, oft rufend. Im Mai wurden vereinzelt auch Jungvögel beobachtet (Bartels, Preusse, Rinas). **Waldohreulen** (*Asio otus*) wurden fast über das ganze Jahr gemeldet, nur aus dem August liegen keine Meldungen vor. In diversen Gebieten wurden auch erfolgreiche Bruten festgestellt (Arndt, Braemer, Hommes, Preusse). Wie in den letzten Jahren wurde ein Schlafplatz aus BS-Veltenhof gemeldet (Brombach). Eine **Sumpfohreule** (*Asio flammeus*) konnte B. Hermenau am 17.02. nördl. Ilkerbruch beobachten.

Am 09.06. notierte F. Arndt 3 **Ziegenmelker** (*Caprimulgus europaeus*) im Heiligen Hain und G. Braemer meldete von dort 6 Ex. am 10.06.

Den ersten **Mauersegler** (*Apus apus*) konnte F. Arndt am 20.04. bei Bansleben sehen. Eine Gruppe von 60 Ex. zählte F. Arndt am 30.04. in den Rieselfeldern, auf ca. 100 Ex. kam J. Wahl am 23.07. im Stadtgebiet BS. In Vienenburg wurden lt. M. Müller Mauersegler von P. Kunze beringt, die Nisthilfen angenommen hatten (6 pulli, 30.06. und 2 pulli 02.07.). Am 06.09. sah M. Müller bei Vienenburg die letzten 3 Ex.

Die über 300 Meldungen zum **Eisvogel** (*Alcedo atthis*) verteilen sich gleichmäßig über das Jahr. Nur selten wurden mehr als 3 Ex. gesehen. So konnte C. Bobzin 4 Ex. am 03.09. und 5 Ex. am 20.09. im NSG Riddagshausen beobachten, 7 Ex. zählte M. Müller am 19.09. bei Vienenburg und 4 Ex. am 14.11. so-

wie 12.12. Erfreulich viele Beobachtungen beziehen sich auf **Bienenfresser** (*Merops apiaster*). Sie wurden von Mai (3 Ex. 09.05., Brombach) bis August (12 Ex. 31.08., Brombach) 144-mal gemeldet. Ein Großteil der Meldungen bezieht sich auf erfolgreiche Bruten, die es an 5 Orten gab, s. Tab. 1. Die größten Trupps konnten M. Müller am 15.05. (20 Ex. überfliegend) und G. Braemer am 20.05. (15 Ex.) sehen.

2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
0	1	3	3	2	13	8

Tab. 1: Anzahl Bruten 2014 bis 2020

Einen **Wiedehopf** (*Upupa epops*) beobachtete J. Heuer am 19.04. bei Wiedelah. R. Isensee konnte dreimal je ein Ex. sehen bzw. hören, am 20.05. bei Mattierzoll, am 15.06. bei Hedeper und am 25.07. bei Hornburg. Weitere Meldungen stammen von V. Jortzick (1 Ex. 28.08., BS Steinhof) und M. Müller (1 Ex. 29.08., Vienenburg).

Den ersten **Wendehals** (*Jynx torquilla*) des Jahres entdeckte R. Thamm am 08.04. in der Ise-Niederung. Mindestens eine erfolgreiche Brut mit drei Jungen gab es in den Rieselfeldern (07.07. bis 19.07. Arndt, Braemer, Jortzick). Die letzte Beobachtung eines Wendehalses machte H.-M. Arnoldt am 03.08. bei Obersicke.

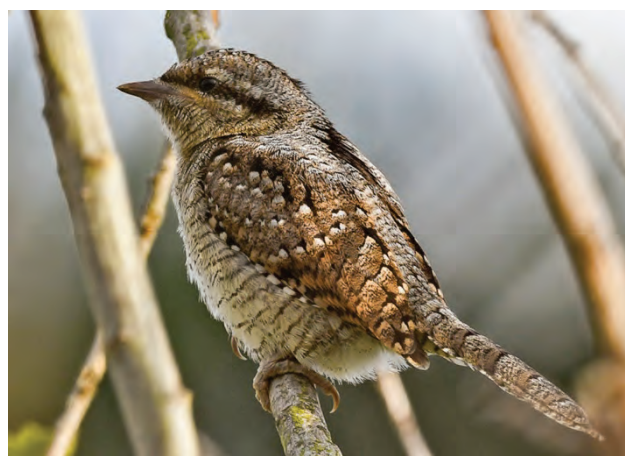


Abb. 12: Wendehals, Rieselfelder 16.07.2020. Foto: G. Braemer

Die 14 Meldungen zu **Grauspechten** (*Picus canus*) beziehen sich auf 7 Gebiete. Die ersten 2 Ex. des Jahres meldete G. Braemer am 15.03. vom Heerter Klärteich. Die letzte Beobachtung eines Ex. machte D. Burchardt am 22.10. im NSG Riddagshausen. **Grünspechte** (*Picus viridis*) wurden ganzjährig mit meist ein bis drei Ex. gemeldet. In der Ise-Niederung konnte R. Thamm 4 Ex. am 20.06. zählen und sogar 6 Ex. am 22.09. Eine Familie von 4 Ex. beobachteten W. Fiebig am 29.06. und J. Lehmhus am 27.07. in den Rieselfeldern. Zum **Schwarzspecht** (*Dryocopus martius*) liegen 145 Meldungen vor, fast gleichmäßig über das Jahr verteilt. Nur in den Sommermonaten, insbesondere Juli und August, wurden vergleichsweise wenige Beobachtungen gemeldet.

Ein ähnliches Muster zeigt sich bei den Meldungen zum **Buntspecht** (*Dendrocopos major*). Die wenigsten Beobachtungen gab es im Juli und August. Vom **Mittelspecht** (*Dendrocopos medius*) liegen ganzjährig 108 Meldungen vor. In der Buchhorst wurden von M. Steinmann 8 Ex am 15.03. gezählt und im Dibsendorfer Holz kam M. Hommes am 16.04. auf 9 Ex. Ansonsten wurden max. 4 Ex gemeldet. In den ganzjährigen 66 Meldungen zum **Kleinspecht** (*Dendrocopos minor*) wurden meist ein bis zwei Ex. genannt. R. Thamm konnte am 16.06. in der Ise-Niederung 4 Ex. beobachten.

2.9 Sperlingsvögel I: Lerchen bis Braunellen

Die **Heidelerche** (*Lullula arborea*) wurde zwischen dem 11.03. (jeweils singend, 2 Ex. Meinersen, Burchardt; 1 Ex. Müden, Gerken) und 25.10. (5 ziehende Ex. Weddeler Feldmark, Burchardt) insgesamt 49-mal mit durchschnittl. 2 Ex. notiert. Futtertragende Altvögel konnten am 10.05. im Drömling Allerauenwald (1 Ex. Wahl) und am 18.06. bei Tiddische beobachtet werden (2 Ex. Bobzin). **Feldlerchen** (*Alauda arvensis*) wurden außer im Januar ganzjährig beobachtet, die ersten singenden Ex. am 13.02. auf dem Zug in der Ise-Niederung (ca. 70 Ex. Thamm). Neben zahlreichen Brutzeitfeststellungen wurde auch ein futtertragender Altvogel in der Feldmark bei Üfingen gemeldet (Wahl).



Abb. 13: Uferschwalbe, Rieselfelder 26.05.2020.
Foto: G. Brombach

Erstbeobachtungen des Jahres: **Uferschwalbe** (*Riparia riparia*) 29.03. (je 2 Ex. Rieselfelder, Arndt, Braemer), **Rauchschwalbe** (*Hirundo rustica*) 23.03. (1 Ex. NSG Riddagshausen, Lehnhus) und **Mehlschwalbe** (*Delichon urbicum*) 26.03. (1 Ex. Schöppenstedter WVR, Fiebig). Letzte Beobachtungen: Uferschwalbe 08.09. (1 Ex. Ilkerbruchsee, Braemer), Rauchschwalbe 11.11. (1 Ex. NSG Riddagshausen, Lehnhus) und Mehlschwalbe 15.09. (2 Ex. Ise-Niederung, Thamm). Die größten Ansammlungen betrugen jeweils: ca. 500 Uferschwalben (07.06. Wendeburg, Braemer), ca. 300 Rauchschwalben (28.08. Großes Bruch, Arndt) und ca. 100 Mehlschwalben (09.09. Heerter Klärteich, Braemer). Bru-

ten der Uferschwalbe wurden aus 20 Gebieten (vorwiegend Abbaugruben) und der Mehlschwalbe aus 8 Gebieten gemeldet.

Der erste **Baumpieper** (*Anthus trivialis*) wurde am 07.04. in den Herzogsbergen (Arnoldt) und die letzten ziehenden Ex. am 08.10. bei Wolfenbüttel (2 Ex. Arndt) notiert. Baumpieper wurden vorwiegend als singende Einzelvögel festgestellt; Meldungen größerer Anzahlen erfolgten aus dem Tagebau Treue (21 Ex. 19.05. Bartsch). **Wiesenpieper** (*Anthus pratensis*) wurden ganzjährig beobachtet (193 Meldungen mit durchschn. 5 Ex.). Drei fütternde Paare konnten am 25.07. in der Ise-Niederung beobachtet werden (Thamm). Dort wurde am 23.10. auch ein rufend überfliegender **Rotkehlpieper** (*Anthus cervinus*) festgestellt (Thamm). **Bergpieper** (*Anthus spinoletta*) wurden als überwinterte Gäste bis zum 17.04. (1 Ex. Okeraue, Braemer) und ab dem 07.10. (5 Ex. Okeraue, Arndt, Braemer, 2 Ex. Rieselfelder, Arndt, 1 Ex. NSG Riddagshausen, Bobzin, Burchardt) beobachtet. Von den 387 Meldungen entfallen ca. 91 % auf die Rieselfelder und die Okeraue (dort mehrfach 40 - 60 Ex. Arndt, Braemer). Weitere Meldungen stammen aus dem NSG Riddagshausen (max. 20 Ex. Bobzin, Burchardt), nördl. Ilkerbruch (max. 15 Ex. Thamm), dem Heerter Klärteich (max. 3 Ex. Arndt), der Ise-Niederung (max. 2 Ex. Thamm), der nördl. Wabeniederung (1 Ex. Bobzin) sowie aus der Feldflur beim Ellernbruchsee (1 Ex. Wahl).

Erstbeobachtungen der **Wiesenschafstelze** (*Motacilla flava*) gab es am 06.04. in der Okeraue (1 Ex. Arndt, Braemer) und in den Rieselfeldern (3 Ex. Müller). Eine ungewöhnliche Wintersichtung erfolgte in den Rieselfeldern (1 Ex. 19.12., Lehnhus). Größere Ansammlungen von mehr als 20 Ex. konnten in 4 Gebieten nachgewiesen werden. Je ein futtertragender Altvogel wurde am 25.05. bei Tüla und am 05.08. bei Brome beobachtet (Derpmann-Hagenström). Jungvögel ließen sich an den Meiner Teichen (2 Ex. 23.08., Paszkowski) und am Weddeler Teich (5 Ex. 11.09., Hommes) feststellen. **Thunbergshafstelzen** (*M. fl. thunbergi*) wurden vorwiegend auf dem Frühjahrszug ab dem 02.05. notiert (3 Ex. Rieselfelder, Arndt). Von insgesamt 11 Meldungen erfolgte nur eine Sichtung im Spätsommer (1 Ex. 28.08., Ise-Niederung, Thamm). Die **Gebirgshafstelze** (*Motacilla cinerea*) wurde 136-mal mit durchschn. 1,3 Ex. vorwiegend aus den Rieselfeldern sowie von ca. 30 weiteren Orten gemeldet. Fütternde Altvögel wurden am 18.06. an der Sandmühle bei Gifhorn beobachtet (Thamm). Jungvögel konnten weiterhin am Barnbruch (27.06. Thamm), an den Meiner Teichen (26.07. Paszkowski), an der Weddeler Kläranlage (03.08. Hommes) sowie an den Weddeler Teichen (09.08. Hommes), in den Rieselfeldern (10.08. Braemer) und bei Riddagshausen (07.09. Bobzin) festgestellt werden. **Bachstel-**

zen (*Motacilla alba*) wurden 435-mal mit durchschn. 5,7 und max. ca. 100 Ex. (24.08. Klärt. Schladen, Braemer) gemeldet; die Sichtung der ersten fütternden Altvogel erfolgte am 12.05. bei Bad Harzburg (Müller). Eine **Trauerbachstelze** (*M. a. yarrellii*) konnte am 11.06. an der Mülldeponie Diebesstieg festgestellt werden (1 Ex. Braemer). Ebenfalls dort entdeckte G. Braemer eine Bachstelze mit deutlichem Hybrideinfluss einer Trauerbachstelze (1 Ex. 11.06., Braemer).

Seidenschwänze (*Bombicilla garrulus*) wurden ab 01.01. bis zum 17.02. im Gewerbegebiet Hansestr. und im Umfeld der Kanalbrücke Waller Weg mit max. 100 Ex. (13.02. Gewerbegebiet Hansestr., Jortzick) beobachtet. Darüber hinaus erfolgten Beobachtungen im Januar und Februar an 10 weiteren Orten, zum Teil mit mehr als 50 Ex. (20.01. Goslar, Müller, 26.01. und 21.02. östl. Ringgebiet, Burchardt, Bobzin, 17.02. Zuckerberg, Münchenberg). Der letzte Seidenschwanz wurde am 05.04. in Riddagshausen gesichtet (1 Ex. Arnoldt).

Wasseramseln (*Cinclus cinclus*) wurden fast ganzjährig vorwiegend aus dem Okertal bei Vienenburg (max. 5 Ex. 14.11., Müller) sowie von der Innerste (2 Ex. 03.02., Rhene, Braemer, 1 Ex. 03.05., Ringelheim, Müller) gemeldet.



Abb. 14: Zaunkönig, Braunschweig 02.05.2020.
Foto: G. Braemer

Vom **Zaunkönig** (*Troglodytes troglodytes*) gibt es keine besonderen Vorkommnisse zu berichten. Die erste singende **Heckenbraunelle** (*Prunella modularis*) ließ sich schon am 01.01. am Watenbütteler Sportplatz vernehmen (Jortzick). Vom **Rotkehlchen** (*Erithacus rubecula*) wurden keine auffälligen Beobachtungen notiert. Die erste singende **Nachtigall** (*Luscinia megarhynchos*) wurde am 12.04. westl. von Hötzum notiert (Burchardt). **Blauehlchen** (*Lu-*

scinia svecica) ließen sich zwischen dem 14.03. (1 Ex. Klärteiche Schladen, Heuer) und 30.08. (1 Ex. NSG Riddagshausen, Burchardt) in 8 Gebieten (Wabetal, Okeraue/Rieselfelder, Klärt. Schladen, Ise-Niederung, Schöppenstedter WVR, NSG Riddagshausen, nördl. Ilkerbruch, Vorsfelder Drömling) beobachten. Einen Brutnachweis gab es aus der Okeraue (14.06. Braemer), darüber hinaus konnte auch ein Jungvogel am 14.06. in den Rieselfeldern beobachtet werden (Arndt).

Über **Hausrotschwänze** (*Phoenicurus ochruros*) liegen aus allen Monaten Beobachtungen vor, in den Wintermonaten (Januar, Februar, Dezember) aus acht verschiedenen Gebieten. Das erste Männchen sang am 17.03. in der Braunschweiger Innenstadt (Bobzin). Am 19.12. konnte noch jeweils 1 Ex. singend beobachtet werden (Rieselfelder, Jortzick; BS Viewegs Garten, Wahl). **Gartenrotschwänze** (*Phoenicurus phoenicurus*) wurden zwischen dem 23.03. (5 Ex. südl. Hordorf, Hommes) und 25.09. (1 Ex. Weddel, Lehmhus) mit meist einem Ex. notiert. Ein futtertragendes Männchen konnte am 01.05. in Gliesmarode (Lehmhus) und ein Jungvogel mehrfach von 28.06. bis 05.09. in Querum (Bartels) beobachtet werden.

Vom **Braunkehlchen** (*Saxicola rubetra*) gab es zwischen dem 12.04. (je 1 Ex. Reitlingsgraben, Steinmann; Wabeniederung, Burchardt) und 27.09. (je 1 Ex. NSG Riddagshausen, Burchardt; Großes Bruch, Arndt) 105 Beobachtungen aus mehr als 25 Gebieten mit max. 10 Ex. in den Rieselfeldern (07.05. Braemer). Brutnachweise wurden nicht erbracht. Beim **Schwarzkehlchen** (*Saxicola torquata*) wurde eine Zunahme an Winterbeobachtungen (Januar, Februar, Dezember) vermerkt und inzwischen an 7 verschiedenen Standorten. Frisch flügge und juv. Ex. konnten in 11 Gebieten beobachtet werden. In der Ise-Niederung wurde ein Vogel mit Merkmalen eines **Sibirischen Schwarzkehlchens** (*Saxicola t. maura*) notiert (08.04. und 13.05. Thamm).

Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*) wurden vorwiegend während des Frühjahrszuges beobachtet, 50 % der 92 Feststellungen erfolgten im April. Maximale Rastzahlen wurden Anfang Mai festgestellt (je 23 Ex. 04.05. Rieselfelder, Brombach; 08.05. Ise-Niederung, Thamm). Diesj. Vögel konnten ab einsetzendem Herbstzug im Großen Bruch (je 1 Ex. mehrfach ab 28.08., Arndt) und in der Ise-Niederung (2 Ex. 12.10., Thamm) nachgewiesen werden. Brutnachweise erfolgten nicht.

2.10 Sperlingsvögel II: Drosseln bis Fliegenschnäpper

Durchziehende **Ringdrosseln** (*Turdus torquatus*) wurden an ca. 20 Orten während des Frühjahrszuges beobachtet, ebenfalls vorwiegend im April (29

der 30 Feststellungen). Eine weitere Sichtung erfolgte während des Herbstzuges östl. Bahrdorf (1 Ex. 09.10., Bobzin), an gleicher Stelle dort auch eine Frühjahrssichtung (1 Ex. 15.04., Bobzin). Die erste singende **Amsel** (*Turdus merula*) ließ sich am 16.01. in Hemkenrode vernehmen (Velten). **Wacholderdrosseln** (*Turdus pilaris*) wurden hauptsächlich als Herbst- und Wintergäste notiert, 65 % der 253 Meldungen entfallen auf die Monate Januar und Februar sowie November und Dezember. Ansammlungen von über 100 Ex. wurden in mehr als 15 Gebieten notiert, teils noch im April (ca. 150 Ex. 04.04., bei Bansleben, Feige; ca. 350 Ex. 08.04., Ise-Niederung, Thamm). Futtertragende Altvögel wurden am 10.05. am Teichgut Oesingen festgestellt (Gerken). **Singdrosseln** (*Turdus philomelos*) wurden ganzjährig gemeldet, der erste singende Vogel am 15.02. (NSG Riddagshausen, Burchardt). **Rotdrosseln** (*Turdus iliacus*) ließen sich bis zum 19.04. (8 Ex. Reitlingsgraben, Steinmann; 2 Ex. Wabeniederung, Rinas) und dann wieder ab dem 12.10. (1 Ex. Ise-Niederung, Thamm) beobachten. Größere Trupps mit mehr als 100 Ex. konnte G. Braemer am 06.11. am Heerter Klärteich (ca. 150 Ex.) und F. Arndt am 03.11. bei Wolfenbüttel (ca. 110 Ex.) feststellen. **Misteldrosseln** (*Turdus viscivorus*) waren ganzjährig anwesend. Das erste singende Ex. wurde am 03.02. bei Rhene vernehmbar (Braemer). Größere Anzahlen stellte C. Bobzin östl. von Klein Twülpstedt fest (ca. 20 Ex. 09.10., Bobzin).

Feldschwirle (*Locustella naevia*) wurden zwischen dem 09.04. (1 Ex. Okeraue, Jortzick) und 07.08. (1 Ex. Ilkerbruch, Thamm) vorwiegend als singende Einzelexemplare in mehr als 25 Gebieten festgestellt. Ein futtertragender Altvogel wurde am 21.05. im NSG Riddagshausen vermerkt (Wahl). **Schlagschwirle** (*Locustella fluviatilis*) konnten vom 13.05. (1 Ex. NSG Riddagshausen, Hommes) bis zum 02.07. (1 Ex. Okeraue, Arndt, Jortzick) vernehmbar werden. Darüber hinaus gab es noch weitere Feststellungen von jeweils einem Ex. aus 7 weiteren Orten. **Rohrschwirle** (*Locustella luscinioides*) wurden vom 09.04. (1 Ex. Okeraue, Jortzick) bis zum 27.07. (1 Ex. Ilkerbruchsee, Thamm) in 11 Gebieten vorwiegend als Einzelexemplare festgestellt.

Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*) wurden zwischen dem 28.04. (1 Ex. Rieselfelder, Arndt, Braemer, Jortzick) und 03.07. (1 Ex. Meiner Teiche, Paszkowski) noch in 7 weiteren Gebieten fast ausschließlich als Einzelvögel notiert. **Sumpfrohrsänger** (*Acrocephalus palustris*) wurden vom 28.04. (1 Ex. Herzogsberge, Arnoldt) bis zum 11.08. (2 Ex. Ise-Niederung, Thamm) festgestellt. Höchstzahlen von bis zu 20 Ex. wurden mehrfach in der Ise-Niederung notiert (Thamm). Futtertragende Altvögel konnten am 29.06. bei Hornburg festgestellt werden (Müller). Vom **Teichrohrsänger** (*Acrocephalus scirpaceus*) gab es zwischen dem 19.04. (1 Ex. Okeraue, Arndt, Braemer) und dem 30.08. (1 Ex.

Rieselfelder, Arndt) Meldungen aus über 40 Gebieten, darunter auch singende Ex. in teilweise untypischen Habitaten (z. B. in Gartenhecke, 15.05. Neubokel, Thamm; im Gebüsch, 19.05. Tagebau Treue, Bartsch; auf Drahtzaun am Gebüschstreifen in Heidelandschaft, 03.06. bei Bokel, Bobzin). **Drosselrohrsänger** (*Acrocephalus arundinaceus*) wurden zwischen dem 19.04. (1 Ex. Schöppenstedter WVR, Fiebig) und 18.08. (1 Ex. Heerter Klärteich, Arndt, Braemer) in ca. 25 Gebieten notiert. Bettelnde Jungvögel wurden an den Üfinger Klärteichen vernehmbar (18.08. Wahl).

Über **Gelbspötter** (*Hippolais icterina*) liegen Meldungen vom 28.04. (je 1 Ex. Rieselfelder, Jortzick, Ise-Niederung, Thamm) bis zum 28.07. (2 diesj. Ex. Rieselfelder, Jortzick) aus ca. 35 Gebieten vor.

Zur **Sperbergrasmücke** (*Sylvia nisoria*) gab es nur eine Meldung eines verhalten singenden Vogels aus dem Drömling westl. von Rühren (02.06. Bobzin). Aus dem bekannten Revier im Jahrstedter Drömling erfolgte nun im dritten Jahr in Folge keine Meldung.



Abb. 15: Klappergrasmücke, BS-Veltenhof 24.04.2020.
Foto: G. Brombach

Erstbeobachtungen bzw. Erstgesänge der anderen Grasmücken waren wie folgt: **Klappergrasmücke** (*Sylvia curruca*) 09.04. (Querum, Bartels; Hauptfriedhof BS, Burchardt), **Dorngrasmücke** (*Sylvia communis*) 09.04. in der Okeraue (Arndt, Braemer, Jortzick), **Gartengrasmücke** (*Sylvia borin*) am 21.04. bei Weddel (Lehmhus) und **Mönchsgrasmücke** (*Sylvia atricapilla*) am 22.03. ebenfalls bei Weddel (Hommes). Eine weibl. Mönchsgrasmücke konnte noch am 06.11. in den Rieselfeldern festgestellt werden (Jortzick). Eine ungewöhnlich singende

Dorngrasmücke mit zusätzlichen Gesangsmotiven von Klapper- und Mönchsgrasmücke wurde am 24.06. im Braunschweiger Stadtbereich von V. Jortzick entdeckt (s. Bericht ab Seite 45).

Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*) wurden vom 16.04. (Appelhorn, Müller) bis zum 14.07. (östl. Rötgesbüttel, Derpmann-Hagenström) in min. 20 Gebieten festgestellt. Der erste singende **Zilpzalp** (*Phylloscopus collybita*) konnte schon am 28.01. in den Rieselfeldern verhört werden (Jortzick), dort auch weitere Januar- und Dezemberbeobachtungen (Arndt, Braemer, Jortzick). Vom 09.03. bis zum 17.03. hielt sich ebendort auch ein von V. Jortzick entdeckter **Taigazilpzalp** (*Phylloscopus collybita tristis*) auf. Der erste auch singende **Fitis** (*Phylloscopus trochilus*) konnte am 28.03. (Schunteraue bei Harxbüttel, Brombach) und der letzte ebenfalls singende Vogel am 15.09. (Ise-Niederung, Thamm) notiert werden.



Abb. 16: Taigazilpzalp, Rieselfelder 11.03.2020.
Foto: G. Braemer

Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*) wurden eher in den Monaten Januar bis März sowie November und Dezember beobachtet (53 % der 75 Meldungen). Bei den **Sommergoldhähnchen** (*Regulus ignicapillus*) fielen nur 16 % der 70 Meldungen auf die genannten Monate.

Grauschnäpper (*Muscicapa striata*) wurden vom 03.05. (2 Ex. Rieselfelder, Arndt, Jortzick; 1 Ex. Okeraue, Braemer; 1 Ex. südl. Gifhorn, Derpmann-Hagenström) bis zum 25.09. (1 Ex. Rieselfelder, Jortzick) beobachtet. Erfolgreiche Bruten ließen sich an mind. 5 Orten nachweisen. Ein vorjähriger, von Andrzej Rybczynski entdeckter **Zwergschnäpper** (*Ficedula parva*) konnte von diversen Beobachtern im Querumer Wald vom 01.06. - 03.06. verhört werden. In Querum konnte ein Schnäpperweibchen mit den Merkmalen eines **Halsbandschnäppers** (*Ficedula albicollis*) festgestellt werden (05.09. und 07.09. Bartels). **Trauerschnäpper** (*Ficedula hypoleuca*) wurden vom 10.04. (je 1 Ex. Rieselfelder, Arndt, Braemer, Jortzick; Herzogsberge, Burchardt, Stein-

mann) bis zum 01.09. (1 Ex. Rieselfelder, Jortzick) in ca. 20 Gebieten notiert. Futtertragende Altvögel wurden im NSG Leiferder Viehmoor festgestellt (2 Ex. 01.06., Preusse).

2.11 Sperlingsvögel III: Bartmeisen bis Ammern (inklusive Rabenvögel)

Meldungen von **Bartmeisen** (*Panurus biarmicus*) erfolgten aus den Rieselfeldern (max. 17 Ex. 31.10., Jortzick), der Okeraue (max. 2 Ex. 06.04., Arndt, Braemer, Lehmhus), dem Heerter Klärteich (max. 4 Ex. 06.11., 24.12. und 30.12., Arndt, Braemer), dem NSG Riddagshausen (3 Ex. 12.07., Burchardt), dem Schöppenstedter WVR (4 Ex. 29.12., Velten), der Wabeniederung (2 Ex. 08.11., Burchardt) und den Üfinger Klärteichen (mind. 11 Ex. 17.10., Wahl). **Schwanzmeisen** (*Aegithalos caudatus*) wurden vorwiegend im Januar und Februar sowie November und Dezember gemeldet (58 % der 104 Meldungen). In diesen Zeitraum fallen auch die Sichtungen größerer Trupps (je 20 Ex. 25.11. bei Hornburg, 08.12., Appelhorn, Müller) und zweier weißköpfiger Exemplare (21.01. Weddeler Teich, Braemer; 24.02. Neubokel, Thamm). **Sumpfmeisen** (*Parus palustris*) wurden 114-mal, der erste singende Vogel am 10.01. (Prinzenpark, Bobzin) und **Weidenmeisen** (*Parus montanus*) nur 22-mal notiert. **Haubenmeisen** (*Parus cristatus*) und **Tannenmeisen** (*Parus ater*) wurden jeweils aus 20 Gebieten gemeldet. Von den gesamten Meldungen von **Blaumeisen** (*Cyanistes caeruleus*) und **Kohlmeisen** (*Parus major*) entfallen 47 % auf die Blaumaise. Vom **Kleiber** (*Sitta europaea*) sind keine besonderen Vorkommnisse zu berichten. **Waldbaumläufer** (*Certhia familiaris*) wurden aus ca. 20 und **Gartenbaumläufer** (*Certhia brachydactyla*) aus ca. 40 Gebieten gemeldet. Von der **Beutelmeise** (*Remiz pendulinus*) gab es nur 3 Meldungen von jeweils einem Ex. (12.04. Okeraue und 24.04. Rieselfelder, Jortzick; 28.06. NSG Kaiserwinkel, Bobzin).

Pirole (*Oriolus oriolus*) wurden zwischen dem 24.04. (1 Ex. südöstl. Bahrdorf, Bobzin) und 17.08. (1 Ex. Ilkerbruchsee, Thamm) aus ca. 65 Gebieten vorwiegend als singende Einzelvögel gemeldet.

Neuntöter (*Lanius collurio*) wurden zwischen dem 30.04. (1 Ex. Reitlingsgraben, Arnoldt) und 04.10. (1 diesj. Ex. Okeraue, Braemer) festgestellt, darunter auch erfolgreiche Bruten und Jungvögel aus mind. 18 Gebieten. **Raubwürger** (*Lanius excubitor*) ließen sich vorwiegend als einzelne Wintergäste in mind. 30 Gebieten bis zum 08.04. und ab dem 04.08. beobachten (jeweils Ise-Niederung, Thamm).

Beim **Eichelhäher** (*Garrulus glandarius*) gibt es keine besonderen Vorkommnisse zu berichten, bei der **Elster** (*Pica pica*) ist ein Schlafplatz bei Westeroode mit 72 Ex. am 08.12. bemerkenswert (Heuer). **Tannenhäher** (*Nucifraga caryocatactes*) wurden –

wie alljährlich – in Goslar bei der Baumhaselernte (max. 6 Ex., 31.08. bis 16.09., div. Beobachter) notiert. Weitere Meldungen erfolgten weiter südl. des AviSON-Gebietes aus dem Harz. Bei **Dohlen** (*Corvus monedula*) konnten Brutplätze in mind. 22 Gebieten nachgewiesen werden (Arnoldt, Heuer, Hommes). Größere Winteransammlungen waren mehrfach in den Rieselfeldern (max. 300 Ex. 26.01., Brombach), bei Isingerode (ca. 500 Ex. 22.12., Heuer), in der Ise-Niederung (ca. 200 Ex. 12.12., Thamm) und bei Wolfsburg (ca. 1.000 Ex. 05.01., Arndt) anzutreffen. Ein Schlafplatz konnte auch im August und September bei Westerode festgestellt werden (ca. 300 Ex. 05.08., Müller; 10.09., Heuer). Ein Ex. mit Merkmalen einer **Halsbanddohle** (*Corvus m. soemmerringii*) entdeckte R. Thamm am 12.12. in der Ise-Niederung. Brutkolonien der **Saatkrähe** (*Corvus frugilegus*) wurden wie folgt notiert: in Wolfenbüttel 365 BP und in Salzgitter 155 BP (Heuer), darüber hinaus im Braunschweiger Stadtgebiet insgesamt 264 BP (21.04. Arnoldt). Kleinere Brutkolonien wurden noch an 6 weiteren Orten verzeichnet. Größere Winteransammlungen gab es in der Braunschweiger Innenstadt (ca. 600 Ex. 20.02., Arnoldt), bei Wolfsburg (ca. 500 Ex. 01.05., Arndt) und in BS Stöckheim (ca. 400 Ex. 16.12., Arnoldt). Die Braunschweiger Innenstadt wurde wieder im Herbst und Winter gemeinsam mit Dohlen und **Rabenkrähen** (*Corvus corone*) als Schlafplatz genutzt (Arnoldt). Größere Rabenkrähenansammlungen gab es im Winter auch in den Rieselfeldern (ca. 800 Ex. 26.01., Brombach). Hybride von **Nebel- x Rabenkrähe** wurden vorwiegend als Einzelvögel in diversen Gebieten gesichtet, in den Rieselfeldern mit max. 4 Ex. (27.09. Braemer). Die größte Ansammlung von **Kolkrahen** (*Corvus corax*) ließ sich in der Ise-Niederung feststellen (70 Ex. 25.07., Thamm). Bruten wurden aus 13 Gebieten gemeldet.

Die größten Schlafplatzeinflüge von **Staren** (*Sturnus vulgaris*) wurden in den Rieselfeldern verzeichnet (ca. 10.000 Ex. 12.03., Arndt, Braemer). Größere Ansammlungen von **Haussperlingen** (*Passer domesticus*) wurden in Weddel (ca. 140 Ex. 22.02., Lehmhus), im östl. Ringgebiet BS (ca. 100 Ex. 22.11., Bobzin) und in Gardessen (ca. 60 Ex. 25.12., Wahl) notiert. Ansammlungen vom **Feldsperling** (*Passer montanus*) zwischen 20 und 50 Ex. konnten in 9 Gebieten verzeichnet werden. Größere Anzahlen von **Buchfinken** (*Fringilla coelebs*) mit mehr als 100 Ex. wurden in den Herbst- und Wintermonaten in 9 Gebieten gemeldet, darunter auch eine Ansammlung von ca. 700 Ex. auf einem frisch eingesäten Acker in der Nähe der Rieselfelder (28.10. Arndt). **Bergfinken** (*Fringilla montifringilla*) erschienen bis zum 07.03. (1 Ex. NSG Riddagshausen, Burchardt) und dann wieder ab dem 24.09. (1 Ex. bei Weddel, Lehmhus). Trupps zwischen 100 und 200 Ex. konnten von Mitte Oktober bis Ende Dezember in den Rieselfeldern (Arndt, Arnoldt, Braemer, Burchardt, Fiebig), in der Ise-Niederung

(Thamm) und bei Vienenburg (Müller) beobachtet werden. Der **Girlitz** (*Serinus serinus*) wurde bis auf den Dezember ganzjährig festgestellt, am 31.01. erst- und am 15.11. letztmalig singend (jeweils Que- rum, Bartels). Vom **Grünfinken** (*Carduelis chloris*) wurden am 20.10. ca. 200 Ex. bei der Nahrungssuche in den Rieselfeldern beobachtet (Brombach). Beim **Stieglitz** (*Carduelis carduelis*) konnten große Ansammlungen von mind. 150 Ex. bei Grafhorst (ca. 200 Ex. 18.10., Wahl) und in der Ise-Niederung (ca. 150 Ex. 07.02., Thamm) notiert werden, beim **Erlenzeisig** (*Carduelis spinus*) wurden maximal ca. 500 Ex. ebenfalls in der Ise-Niederung beobachtet (24.01. Thamm).

Auch beim **Bluthänfling** (*Carduelis cannabina*) gab es in den Herbst-/Wintermonaten die größten Ansammlungen, so am 05.02. ein Trupp von ca. 200 Ex. in der Feldflur östl. des Waller Sees (Brombach). **Birkenzeisige** (*Carduelis flammea*) wurden vorwiegend als Wintergäste bis zum 23.03. (3 Ex. NSG Riddagshausen, Lehmhus) und dann wieder ab dem 11.10. (15 Ex. Rieselfelder, Lehmhus) beobachtet. Maximal wurden ca. 30 Ex. in den Rieselfeldern gemeldet (23.11. Arndt, Jortzick; 05.12. Burchardt). Vom **Fichtenkreuzschnabel** (*Loxia curvirostra*) gab es Meldungen aus 10 Gebieten, meist rufend überfliegend, mit max. 10 Ex. (15.08. NSG Riddagshausen, Burchardt; 14.10. Müdener Heide, Thamm). Vom **Karmingimpel** (*Carpodacus erythrinus*) gab es nur zwei Meldungen aus dem NSG Kaiserwinkel im Drömling (je 1 Ex. 05.06., Arndt, 06.06. Braemer). Neben dem 108-mal mit durchschn. 2 Ex. ganzjährig gemeldeten **Gimpel** (*Pyrrhula pyrrhula*) konnte auch der **Trompetergimpel** (*P. p. pyrrhula*) insgesamt 22-mal mit ebenfalls durchschn. 2 Ex. bis zum 18.03. (3 Ex. Sarling, Bartsch) und dann wieder ab dem 05.11. (1 Ex. Neubokel, Thamm) festgestellt werden. Maximal wurden 7 Trompetergimpel bei Gifhorn in einem Trupp beobachtet (08.02. Thamm). **Kernbeißer** (*Coccothraustes coccothraustes*) wurden in ca. 40 Gebieten festgestellt. Im Wald südl. von Velpke notierte C. Bobzin am 05.03. die Höchstzahl von ca. 30 Ex. Zwei diesj. Ex. wurden am 01.07. in Neubokel gesichtet (Thamm).

Eine **Schneeammer** (*Plectrophenax nivalis*) wurde am 15.12. in den Rieselfeldern beobachtet (Burchardt). **Goldammern** (*Emberiza citrinella*) in großen Anzahlen wurden insbesondere in den Wintermonaten gemeldet (max. 80 Ex. 14.12. südl. Rötgesbüttel, Thamm), im Februar auch schon singend (Erstgesang 13.02. Ise-Niederung, Thamm). Futtertragende Altvögel wurden am 21.05. und 22.05. bei Schladen und Vienenburg (Müller) sowie ein Paar mit zwei flüggen Jungvögeln am 16.06. in der Ise-Niederung notiert (Thamm). **Ortolane** (*Emberiza hortulana*) wurden zwischen dem 17.04. (1 Ex. Feldflur westl. BS-Lamme, Meldung in ornitho.de; 18.04. ebendort, Arndt, Braemer Jortzick) und dem 14.09. (1 Ex. überfliegend, Wolfenbüttel, Arndt) von insge-

samt 6 Orten gemeldet, in 2 Gebieten außerhalb des Drömlings auch mit Brutverdacht (Bartsch, Bobzin).



Abb. 17: Grauammer, Paläongelände bei Schöningen
12.04.2020. Foto: H.-M. Arnoldt

Eine mit 2 Rohrammern vergesellschaftete **Zwergammer** (*Emberiza pusilla*) wurde am 06.04. in den Rieselfeldern beobachtet (Lehmhus), ein weiteres Ex. konnte am 17.04. am Südsee in BS fotografiert werden (Meldung in ornitho.de), s. Bericht ab Seite 43. Die **Rohrammer** (*Emberiza schoeniclus*) wurde aus über 50 Gebieten gemeldet. Am 19.03. konnte ein Trupp von ca. 20 Ex. nach Schnäpperart von Büschen und Schilf aus nach Insekten jagend beobachtet werden (Rinas). Ein von einem Altvogel gefütterter Jungvogel wurde an den Üfinger Klärteichen notiert (21.05. Wahl). Von der **Grauammer** (*Emberiza calandra*) gab es Meldungen aus mind. 10 Gebieten sowie 5 Brutzeitfeststellungen und 3 Brutverdachte, vorwiegend aus dem östl. Teil des Beobachtungsgebietes. Rufe von Juv. bemerkte H.-M. Arnoldt am 14.07. in der Feldflur Sickte. Im Winterhalbjahr wurden auch größere Trupps festgestellt: so bei Bahrdorf (max. 30 Ex., Bobzin) und bei Wedtlenstedt als westlichstem Gebiet (max. 23 Ex., Röder, u. a.).

3. Schlussbemerkung

Allen Beobachterinnen und Beobachtern, die mit der Bereitstellung ihrer Daten zum Gelingen des Jahresrückblicks beigetragen haben, gilt unser herzlicher Dank. Natürlich gehen wir von der Richtigkeit der übermittelten Angaben aus. Das Autorenteam weist daher darauf hin, dass die Beobachtungen nur in Einzelfällen verifiziert wurden und die Verantwortung für die Richtigkeit der Beobachtungen dem meldenden Teilnehmer obliegt.

Auch 2020 wurden wieder einige Seltenheiten im Beobachtungsgebiet gemeldet. Hinsichtlich aller beobachteten Seltenheiten bitten wir die Beobachterinnen und Beobachter, eine Meldung bei der Deutschen Avifaunistischen Kommission (DAK) bzw. der Avifaunistischen Kommission Niedersachsen und Bremen (AKNB) einzureichen. Aufgrund ggf. längerer Bearbeitungszeiten solcher Meldungen wollten wir aber den Beobachtern und Beobachterinnen die Möglichkeit einer frühzeitigen Veröffentlichung bieten, auch wenn die eine oder andere Beobachtung

später vielleicht nicht bestätigt und anerkannt werden sollte.

Adresse der DAK:

Deutsche Avifaunistische Kommission
c/o Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) e.V.
An den Speichern 6
48157 Münster
E-Mail: dak@dda-web.de
Internet: <http://www.dda-web.de>

Adresse der AKNB:

AKNB
c/o Henning Kunze
OAG / BUND Bremen
Am Dobben 44
28203 Bremen
E-Mail: team@aknb-web.de
(E-Mail für Beobachtungen: meldung@aknb-web.de)
Internet: www.aknb-web.de

4. Literatur

- [1] OLDEKOP, W. (2006 bis 2009): Avifaunistischer Jahresrückblick für die Umgebung Braunschweigs. MILVUS 24. - 27. Jg.
- [2] SCHMIDT, H. (2010 bis 2015): Avifaunistischer Jahresrückblick für die Umgebung Braunschweigs. AVES Braunschweig 1. - 6. Jg.
- [3] OLDEKOP W., G. BROMBACH, U. RINAS, P. VELTEN (2016): Avifaunistischer Jahresrückblick für die Umgebung Braunschweigs. AVES Braunschweig 7. Jg.: 3 - 20.
- [4] BROMBACH G., U. RINAS, H. TEICHMANN, P. VELTEN (2017-2020): Avifaunistischer Jahresrückblick für die Umgebung Braunschweigs. AVES Braunschweig 8.-11. Jg.
- [5] VELTEN, P. (2011): Die Grenzen des Beobachtungsgebietes. AVES Braunschweig 2. Jg.: 19 - 20.
- [6] BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. AULA Verlag, Wiebelsheim.

E-Mail-Adressen der Beobachterinnen und Beobachter:

F. Arndt, friedemann.arndt@gmail.com
H.-M. Arnoldt, hm.arnoldt@t-online.de
H. Bartels, bartelshuh@alice.de
B. Bartsch, bela.bartsch@web.de
C. Bobzin, ich@christofbobzin.de
G. Braemer, gbraemer1@googlemail.com
G. Brombach, guenter.brombach@t-online.de
D. Burchardt, dennis.burchardt@gmx.de
P. Derpmann-Hagenström, pdh@gmx.net
N. Feige, NABU Niedersachsen, Ökologische NABU-Station Aller/Oker, Niedernhof 6, 38154 Königslutter,
nicole.feige@NABU-Niedersachsen.de
W. Fiebig, fiebigphoto@outlook.de
Dr. R. Gerken, reinhard.gerken@gmx.de
B. Hermenau, bernd.hermenau@t-online.de
J. Heuer, juergen-heuer.bh@t-online.de
Dr. M. Hommes, martin.hommes@t-online.de
R. Huke, francesco321@gmx.de
R. Isensee, ralf-fio-isensee@t-online.de
V. Jortzick, vera.jortzick@gmx.de
J. Lehmhus, lehmhus@yahoo.de
M. Müller, michmue@posteo.de
T. Münchenberg, t.muenchenberg@gmx.de
Prof. em. Dr. W. Oldekop, werner-oldekop@t-online.de
W. Paszkowski, paschalom@t-online.de
H. Pomrenke, helga.pomrenke@web.de
Dipl.-Biol. F. Preusse, florianpreusse@gmx.de
Prof. Dr. Ing. U. Reimers, ulrich.reimers@t-online.de
U. Rinas, ursula.rinas@gmail.com
Dr. N. Röder, norbert.roeder5@freenet.de
Prof. Dr. U. Schröder, uwe.schroeder@tu-braunschweig.de
M. Steinmann, stembs@aol.com
R. Thamm, reinhardthamm@gmx.de
P. Velten, re.pe.velten@t-online.de
J. Wahl, johannes.wahl@posteo.de

Anschriften der Verfasser:

Günter Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112 Braunschweig, guenter.brombach@t-online.de
Ursula Rinas, Königstiege 17, 38118 Braunschweig, ursula.rinas@gmail.com
Holger Teichmann, Schönebergstraße 38, 38108 Braunschweig, holger.teichmann2@gmx.de
Peter Velten, Im Mohngarten 10, 38162 Cremlingen, re.pe.velten@t-online.de

Falken und Falknerei in Braunschweig – eine kulturgeschichtliche Miszelle

Hans-Martin Arnoldt

Zur Geschichte der Falknerei

Die Beizjagd, die Jagd mit abgerichteten Greifvögeln – insbesondere Falken – auf frei lebendes Wild in seinem natürlichen Lebensraum, ist eine Jagdart, die sich seit mehr als 3.500 Jahren in ihren Grundzügen kaum verändert hat. Ausgegangen wird von einer Entstehung in Mittelasien mit einer Ausbreitung nach Osten bis China und Japan, nach Süden über Persien bis nach Arabien und nach Westen bis nach Westeuropa und Nordafrika (LEIX 2018). Im Hoch- und Spätmittelalter hatte die einfache Bevölkerung zunehmend das Recht zur eigenen Jagdausübung verloren. Die Beizjagd entwickelte sich zu einer der wesentlichen höfischen Beschäftigungen neben dem Turnier und dem Minnesang. Eindrucksvolles Beispiel für diese Epoche ist Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen (1196-1250) mit dem von ihm veranlassten klassischen Werk „De arte venandi cum avibus“ [„Über die Kunst, mit Vögeln zu jagen“] (WILLEMSSEN 1991). In der Zeit des Barock und des Rokoko von 1650 bis 1790 diente die prunkvolle und finanziell sehr aufwendige Beizjagd auf Reiher und Milane mit Ger- und Wanderfalken an den deutschen Fürstenhöfen der Prachtentfaltung und Demonstration des Reichtums der Herrscher und entwickelte sich zum Statussymbol des Adels und des Klerus. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhun-

derts führten die durch das Zeitalter der Aufklärung veränderten gesellschaftlichen Bedingungen und die sozialen Umwälzungen im Zusammenhang mit der Französischen Revolution zu einem schnellen Ende der Falknerei in Zentraleuropa. Nach der Ablösung des Jagdregals und der Einführung der untrennbaren Verbindung von Grundeigentum und Jagdrecht mit der deutschen Revolution 1848 gab es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Bestrebungen zur Reaktivierung der Falknerei. Der deutsche Nervenarzt Dr. Friedrich Jungklaus (1875-1953) und der Düsseldorfer Kunstmaler Renz Waller (1895-1979) initiierten 1921 in Berlin die Gründung des Deutschen Falkenordens (DFO), dessen Ordensmeister von 1932 ohne Unterbrechung bis 1957 war Renz Waller. Zur Praxis der Falknerei der Gegenwart schreibt das weitere Gründungsmitglied des DFO Dr. Fritz Engelmann (1874-1935) in der Sprache seiner Zeit: „Das gesteigerte Naturerlebnis der Jagd mit dem stolzen Vogel, die Bewunderung für den Edelfalken und der eigenartige Reiz des feinen Weidwerks sind es, die den geläuterten Geschmack so manchen Jägers von heute verlockt haben, den altehrwürdigen, wunderbaren Jagdbetrieb der Falknerei wiederaufleben zu lassen“ (ENGELMANN 1928).

Vorkommen der Ordnung Falconiformes und Familie Falconidae - Falken im Raum Braunschweig

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wird für unsere Region und die angrenzenden Gebiete in der faunistischen Literatur erstmals über das Vorkommen von Falken berichtet. Und zwar teilt der Zeichenlehrer und Landschaftsmaler Wilhelm Saxesen (1792-1850) in einer Liste der Vögel des Harzgebietes, abgedruckt in der 1834 erschienenen zweibändigen Darstellung von Christian Zimmermann über das Harzgebirge in besonderer Beziehung auf Natur- und Gewerbekunde, das Vorkommen von Turmfalke, Baumfalke und Wanderfalke mit (SAXESEN 1834). Zum Wanderfalken *Falco peregrinus* vermerkt Saxesen: „Er nistet an den Rehberger Felsen und wahrscheinlich auch an andern ähnlichen Punkten des Harzes.“ Der wohl bedeutendste Braunschweiger Ornithologe Prof. Rudolf Blasius (1842-1907) listet in seiner Veröffentlichung zur Vogelwelt der Stadt Braunschweig und ihrer nächsten Umgebung Wanderfalke, Lerchenfalke [= Baumfalke], Merlin und Turmfalke auf, außerdem wird in einer Fußnote das kurzzeitige Auftreten von Rotfußfalken für 1841 und 1843 erwähnt (BLASIUS 1887). Ausführlichere Angaben und Nachweise über die vorkommenden Falkenarten liefert Blasius in seiner späteren Arbeit über die Vögel des Herzogtums Braun-

schweig und der angrenzenden Gebiete (BLASIUS 1896). Zum Wanderfalken schreibt er dort: „... Brutvogel ist er jetzt im Gebiete meist nur noch am Selter [= Selterklippen westlich Bad Gandersheim] an einem unzugänglichen Felsen, der sogenannten ‚Kammerkeule‘ oberhalb Erzhausen und am Harze, wo er in steilen unzugänglichen Klippen seinen Horst anlegt, so noch regelmäßig am Rothensteine bei Hasselfelde, im Bodetale zwischen Treseburg und Thale, bei Stiege, bei Walkenried, an der Romker Klippe im Okertale, auf dem Felsen nördlich von der Steinkirche bei Scharzfeld (von Lionel Wigglesworth [= bekannter britischer Ornithologe und Schüler von Rudolf Blasius] und Wilhelm Blasius [= Bruder von Rudolf Blasius] im Sommer 1890 brütend beobachtet). ... Früher hat er auch in den größeren Waldungen der Ebene gebrütet, so wurde 1881 noch im Oder bei Wolfenbüttel von J. Krampe ein brütendes Weibchen vom Horste geschossen. ... häufig sind auch im Dezember und Januar ... in der Nähe der Stadt [Braunschweig] und bei Schöppenstedt Exemplare erlegt, wahrscheinlich nordische Wintergäste. ... Nach A. Hugel wurde im Frühjahr 1894 ein altes Weibchen im Pawelschen Holze geschossen.“ Vom Rotfußfalken ist laut Blasius „1875

im Herbst und 1878 Ende September an der Twelke-Mühle bei Schöppenstedt [= unweit Bamsleben] je 1 junges Männchen erlegt [worden] (beide in der Sammlung des Tierarztes Samplebe in Schöppenstedt).“ Außerdem meldet er in dieser Arbeit das Auftreten von zwei weiteren Falkenarten: Edelfalke *Falco islandus* „Sehr seltener Gast, ... einmal ... im stärksten Winter 1875/1876 bei sehr lange andauernder Winterkälte unter Mittag aus einem Hause der Petritorpromenade [Beobachter Oberamtsrichter Rhamm in Braunschweig], das andere Mal in einem sehr strengen Winter anfangs der 60er Jahre in Lehdorf ...“ und Würgfalke *Falco lanarius* „Bei Lauterberg im Harze wurde am 19. Dezember 1885 ein Exemplar vom Jagdpächter Schuster erlegt.“ Dr. Walter Borchert (1888-1971) fasst die Nachrichten zum Vorkommen von Falken in seiner wegweisenden Avifauna zur Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark noch einmal zusammen, widerspricht dabei aber dem Eindruck, dass ein Aussterben des Wanderfalken zu befürchten sei (BORCHERT 1927). Die seltenen Beobachtungen von Blasius zu den Edelfalken greift er auf und ergänzt sie u. a. durch die für die Asse für das Jahr 1902 überlieferte Meldung eines Jagdfalken. Laut der wenig später erschienenen Avifauna zur Vogelwelt Nordwestdeutschlands von Prof. Matthias Brinkmann (1879-1969) „... scheint sich der vereinzelt Brutvogel Niedersachsens [gemeint ist der Wanderfalke] noch an verschiedenen Stellen zu halten“ (BRINKMANN 1933). Brinkmann dokumentiert auch Winterbeobachtungen des Wanderfalken für die Städte Hannover und Hildesheim, des Weiteren für Braunschweig: „im September 1929 jagte ein Pärchen vom Andreaskirchturm aus, das eingefangen, aber wieder in Freiheit gesetzt wurde.“ Erstmals nach 1945 berichtet dann Wilfried Paszkowski in einer erweiterten Artenliste zur Vogelwelt des Braunschweiger Hügellandes und des Drömlings - Teil 1: Non-Passeriformes über den Status von Falken (PASZKOWSKI 1975). Er stützt sich dabei im Wesentlichen auf die eingangs bereits zitierte Literatur sowie die Braunschweiger Hügellandkartei und stellt folgende Klassifizierungen auf: Wanderfalke - ehemaliger Brutvogel, nur noch unregelmäßig in geringer Zahl als Durchzügler und Gast; Gerfalke - ausnahmsweise als Gast; Merlin - in geringer Zahl als Gast; Rotfußfalke - gelegentlich in geringer Zahl auf dem Durchzug; Rötelfalke - ausnahmsweise Gast; Turmfalke - mäßig häufiger Brutvogel, zahlreicher Gast. Die von Rudolf Berndt, Gunnar Rehfeldt und Ulrich Reimers bearbeitete erweiterte Artenliste der Vögel des Braunschweiger Hügellandes, erschienen als 4./5. Jahrgang der Zeitschrift *Milvus Braunschweig*, fasst das auf Literatursauswertung und auf

der Beobachtungskartei für das Braunschweiger Hügelland basierende Wissen über die regionale Avifauna noch einmal knapp und präzise zusammen (BERNDT et al. 1988). Für die Familie Falconidae - Falken gilt danach Folgendes: Rötelfalke - Ausnahmeerscheinung; Turmfalke - Jahresvogel; Rotfußfalke - gelegentlicher Gast; Merlin - Winterhalbjahresgast; Baumfalke - Sommervogel; Gerfalke - Ausnahmeerscheinung; Wanderfalke - ehemaliger Brutvogel.

Schließlich bilanziert die Avifauna der Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen die Situation des größten heimischen Falken wie folgt: „Bis etwa 1960 war der Wanderfalke in Niedersachsen regelmäßiger, spärlicher Brutvogel östlich der Weser, im Westen nistete er nur ausnahmsweise. Die letzte niedersächsische Brut wurde 1976 im Weserbergland festgestellt. Eine Neuansiedlung erfolgte an der Küste 1978, im Harz ab 1984 nach Aussiedlungsaktionen in Berlin und Nordhessen.“ (ZANG et al. 1989).

All diese Angaben korrespondieren mit den Aussagen zur Situation des Wanderfalken in Deutschland allgemein. Die Bestandssituation des Wanderfalken seit 1950 ist in der einschlägigen Fachliteratur gut dokumentiert (KOSTRZEWA/SPEER 1995). Hatte der Wanderfalke bis in die 1950er Jahre nur unter heftiger direkter menschlicher Verfolgung zu leiden, so brach der Bestand in den Jahren zwischen 1956 und 1970 bis zum Verbot des DDT nahezu völlig ein [Pestizidära]. In Deutschland, wo der Wanderfalke nördlich der Mainlinie - einschließlich der gesamten DDR - ausgestorben war, wurden seit 1977 alljährlich gezüchtete Wanderfalken ausgewildert, woran auch der Deutsche Falkenorden beteiligt war. Heute gibt es in Deutschland eine stabile Wanderfalkenpopulation mit über 1.000 Brutpaaren. Das ist eine höhere Wanderfalkendichte, als sie in den letzten 300 Jahren je in Deutschland vorhanden war (LEIX 2018). Trotz der erfreulichen Zunahme wird die Art auch in Zukunft nicht ohne Schutz- und Überwachungsmaßnahmen auskommen, um unbeabsichtigte Störungen, (z. B. durch Forstwirtschaft, Verkehr, Tourismus, Sport- und Freizeitaktivitäten) oder gar beabsichtigte Verfolgung (z. B. durch gesetzeswidrig agierende Taubenzüchter oder illegale Aushorstung durch Falkner) zu kontrollieren bzw. abzuwehren.

Die avifaunistischen Jahresrückblicke für die Umgebung Braunschweigs in den Zeitschriften *Milvus Braunschweig* (2006 bis 2009) und *AVES Braunschweig* (ab 2010) geben Auskunft über die aktuelle Entwicklung der Bestandssituation bzw. das Auftreten der beschriebenen Falkenarten in unserer Region.

Falknerei am Hof der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg

Ein frühes Indiz für die Kenntnis der Falknerei am Welfenhof hat sich im Landesarchiv in Wolfenbüttel erhalten. Dort wird im Handschriftenbestand des

welfischen Domstifts St. Blasius in Braunschweig ein mutmaßlich zum Ende des 12. Jahrhunderts gefertigtes Kalendarium mit der Darstellung eines Falk-

ners als Illustration für den Kalendermonat Mai aufbewahrt (Abb. 1).

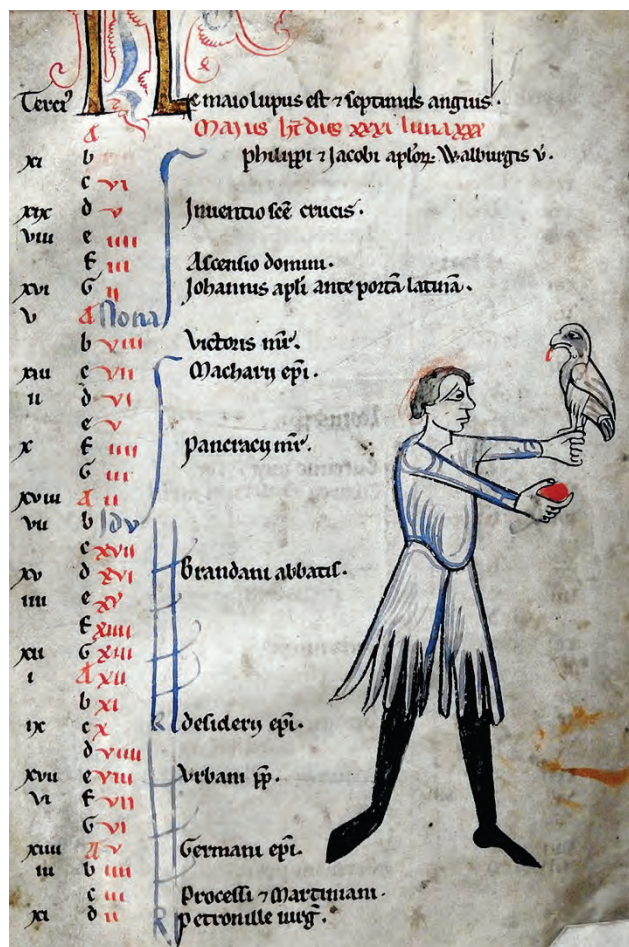


Abb. 1: Ausschnitt aus einem Kalendarium des Braunschweiger Blasius-Stiftes [Dom-Stiftes] für den Monat Mai aus der Zeit zum Ende des 12. Jahrhunderts mit der Darstellung eines Falkners (Niedersächsisches Landesarchiv Abteilung Wolfenbüttel, NLA WO VII B Hs Nr. 215).

Die Vorliebe der in Niedersachsen seit Jahrhunderten ansässigen welfischen Adelsfamilie für diese Jagdart ist im Landesarchiv an seinen Standorten Hannover und Wolfenbüttel durch zahlreiche Doku-

mente belegt. In einem Schreiben Herzogs Heinrich des Jüngeren von Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel (1489-1568) vom 12.7.1524 an den Fürsten Wolfgang von Anhalt-Zerbst geht es um eine gemeinsame Beizjagd mit Habichten. Vom Ende des 16. Jahrhunderts unter Herzog Heinrich Julius (1564-1613) sind Bestellungen von Falknern erhalten, nämlich für Adam Wilhelms 1590 und für Hans Gutsels 1591 bzw. 1598. Auch für den Fang von Falken haben sich Belege erhalten, so zum Beispiel im Amt Gifhorn im Jahre 1559 unter Herzog Wilhelm von Lüneburg (1535-1592). Die in der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel erhaltene Forstordnung von 1585 unter Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel (1528-1589) fordert die Einlieferung gefangener Greifvögel mit folgendem Wortlaut: „alle Bla[u]fueß [Blaufuß = Würg- oder Sakerfalken] und Habich[t]e sollen Unß zu Unseren Händen geliefert werden“. Grund hierzu war die beabsichtigte Abrichtung zu Beizvögeln (GRAEFE 1989, REITEMEIER 2020). Aus der Regierungszeit unter Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel (1591-1634) sind ebenfalls Bestellungen von Falkenieren [=Falknern] überliefert.

Der in Hannover und zuletzt in Celle residierende Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg (1624-1705) war passionierter Jäger und besonders aufgeschlossen für die Beizjagd mit Falken. Dafür beschäftigte er hoch bezahlte Falkner aus dem niederländischen Valkenswaard. Er ließ bei Ahlden und Groß-Hehlen in der Allerniederung Hunderte von Reiherhorsten künstlich anlegen, um stets genügend Reiher für die von ihm betriebene Reiherbeize zur Verfügung zu haben (KREMSER 1990, STEINAU 2006). Der gute Kontakt Georg Wilhelms zum dänischen Königshaus führte dazu, dass regelmäßig Islandfalken als Geschenk des Königs Christian V. an den Celler Hof gesandt wurden. Zwischen 1673 und 1705 wurden insgesamt 154 Falken aus Dänemark eingeführt.

Die Errichtung des Reichsfalkenhofs in Riddagshausen während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft

Eine besondere Ehre erfuhr dem führenden nationalsozialistischen Politiker, preußischen Ministerpräsidenten, Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe, Reichsjägermeister, Reichsforstmeister und Obersten Beauftragten für den Naturschutz [uvm.!] Hermann Göring (1893-1946) durch den in historisierender, „heimattümelnder“ Fachwerkbauweise im Jahre 1935 begonnenen Bau des „Reichsjägerhofs Hermann Göring“ in Braunschweig-Riddagshausen. Damit wollte sich die nationalsozialistische Regierung des Freistaates Braunschweig unter Ministerpräsident Dietrich Klagges (1891-1971) und seinem Stellvertreter Friedrich Alpers (1901-1944) beim

Reichsjägermeister Göring beliebt machen. Hintergrund war der letztendlich misslungene Versuch, Adolf Hitler im Hinblick auf die Reichsreform Vorteile für Braunschweig abzurufen (BEIN 1997). Alpers war 1933 im Freistaat Braunschweig als Chef der SS-Hilfspolizei in verbrecherischer Weise mit seinen Schlägertrupps gegenüber der Opposition aus Sozialdemokratie und Gewerkschaften durch Misshandlung und Ermordung politischer Gefangener hervorgetreten, was ihm Klagges mit der Ernennung zum Justiz- und Finanzminister lohnte. Außerdem wurde Alpers 1934 zum Gaujägermeister ernannt und stand dem eigens geschaffenen Jagdgau

Braunschweig vor. In dieser Funktion betrieb er gezielt die Anbiederung an Hermann Göring, dessen Jagdleidenschaft hinlänglich bekannt war. Mittel zum Zweck war die Errichtung des Reichsjägerhofs in Riddagshausen durch Prof. Emil Herzig (1898-1962), den Architekten des Gebäudes der ehemaligen Pädagogischen Hochschule Braunschweig, heute Haus der Wissenschaft. Der Reichsjägerhof sollte in erster Linie für Tagungen der Gaujägermeister sowie für Staatsjagden der nationalsozialistischen Führung dienen. Das Plazet dazu gab Göring persönlich im Oktober 1934 (KLÜH 2017). Zur Finanzierung der kostspieligen Anlage bediente sich Alpers ungeniert der Staats- und Stadtkasse, abschließend durch die ihm als Vorstand und braunschweigischer Finanzminister unterstehende Neugründung einer „Hermann-Göring-Stiftung“. Damit konnte Alpers sowohl die weitläufige Anlage unterhalten, die neben dem Reichsjägerhof 234 Hektar Wald- und Teichgelände des ehemaligen Kloster-guts Riddagshausen in der Buchhorst, die Gaststätte „Grüner Jäger“, mehrere Wohn- und Dienstgebäude, eine Fasanerie, ein heute noch bestehendes Wildgehege sowie einen Schießstand umfasste. Außerdem betrieb Alpers den Ausbau des zum

Jagdgau Braunschweig gehörigen Jägerhauses Hainberg zwischen Bockenem und Sehnde zu einer Weihestätte der deutschen Jägerschaft und richtete dort in den Jahren von 1934 bis 1939 jeweils Anfang November Hubertusfeiern mit viel NS-Prominenz aus (BEIN/ROLOFF 2010).

Zur Einweihungsfeier des Reichsjägerhofs am 5. Mai 1935 erschien Göring persönlich. Der braunschweigische Ministerpräsident Klagges widmete Göring die genannte Einrichtung als persönliches Geschenk anlässlich dessen Hochzeit mit der Schauspielerin Emmy Sonnemann. Gelegentlich der Reichshubertusfeierlichkeiten am 3. November 1935 übergab Alpers dem erneut anwesenden Reichsjägermeister als Geschenk des Deutschen Falkenordens den Wanderfalken „Komet“ und rang Göring dabei die Zustimmung zur Errichtung eines Reichsfalkenhofs als Ergänzung des Reichsjägerhofs ab. Danach erwies sich eine provisorische Falkenhaltung, die auf die Initiative von Alpers zurückging, als nicht mehr angemessen. Um den Jahreswechsel 1935/1936 wurde deshalb ein Neubau im Park südwestlich des Reichsjägerhof-Ensembles errichtet (Abb. 2).

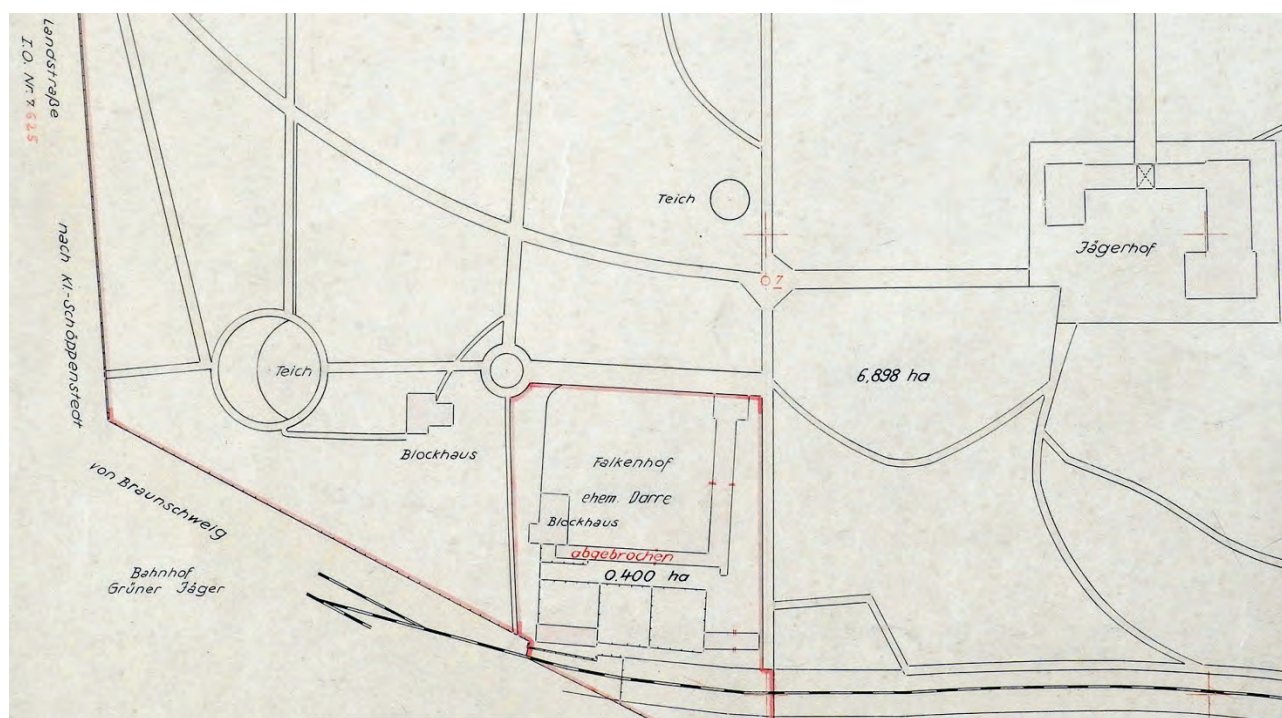


Abb. 2: Grundriss des Reichsjägerhofs aus dem Jahre 1946 mit Beschriftung „abgebrochen“ am Gebäude des Reichsfalkenhofs (Niedersächsisches Landesarchiv Abteilung Wolfenbüttel, NLA WO K 12632).

Der Düsseldorfer Tiermaler und Ordensmeister des Deutschen Falkenordens (DFO) Renz Waller leistete dazu wichtige Beratung der braunschweigischen Bauverwaltung. Die eigentlichen Bauarbeiten begannen Anfang September 1936, die Fertigstellung gelang rechtzeitig zur Ende Oktober 1936 in Gadenstedt südlich Peine auf dem Anwesen des Rittergutsbesitzers Burkhard von Gadenstedt stattfindenden DFO-Falknerwoche. Die Gesamtbaukosten

für den Reichsfalkenhof betrugen annähernd 30.000 Reichsmark. Über die Architektur der in zeittypischer Holzbauweise errichteten Anlage, die in Europa ihresgleichen suchte und als Vorbild für manche Nachfolgebauten diente, unterrichten anschaulich zahlreiche Fotografien des Naturfotografen Hermann Fischer-Wahrenholz. Demnach umschloss die Anlage als offenes Viereck eine große Beizvogelwiese (Abb. 3).



Abb. 3: Zeitgenössisches Foto mit der Gesamtansicht des Reichsfalkenhofs von Hermann Fischer-Wahrenholz (Staatliches Naturhistorisches Museum Braunschweig, Nachlass Hermann Fischer-Wahrenholz).

Imposantes Wahrzeichen des Gesamtensembles war das mächtige Adlerhaus mit Säulenvorbau und geschnitzter Falkenplastik auf dem Dachfirst (Abb. 4).



Abb. 4: Zeitgenössisches Foto des Adlerhauses im Reichsfalkenhof von Hermann Fischer-Wahrenholz (Staatliches Naturhistorisches Museum Braunschweig, Nachlass Hermann Fischer-Wahrenholz).

Die Frontwand des Adlerhauses trug, eingerahmt von zwei Sonnenrad-Hakenkreuzen, den Schriftzug

„Reichsfalkenhof“. An das Adlerhaus schlossen sich die Mauserkammern für Falken und Habichte an. Die Gesamtanlage war von mächtigen Eichen und Buchen umgeben und besaß ein malerisches Gepräge, welches das Interesse eines breiten Publikums weckte. Aus allen Teilen Deutschlands kamen fortan Falknereiinteressierte nach Riddagshausen, um sich in praktischer Falknerei unterrichten zu lassen. Die beiden am Reichsfalkenhof fest angestellten Falkner, Fritz Loges (1898-1955) und Hans-Robert Knoespel (1915-1944), konnten die Anfragen hierzu nicht mehr allein bewältigen, sodass 1938 ein erster Falknerlehrgang des Deutschen Falkenordens in Riddagshausen stattfand. Während der ältere Loges mehr als Praktiker vor Ort agierte, konnte der jüngere Knoespel vom Reichsfalkenhof aus seine biologisch-wissenschaftlichen Interessen in zwei seinerzeit viel beachteten Gerfalken-Expeditionen nach Island und Grönland in den Jahren 1937 bzw. 1938 verwirklichen. Erwähnt werden muss an dieser Stelle noch das bedeutendste falknerische Ereignis vor der Internationalen Jagd Ausstellung 1937 in Berlin, nämlich die Schaubeiße am 3. November 1936 auf dem Gelände des Schlosses Hedwigsburg südlich von Wolfenbüttel. Sie fand vor Hermann Göring und dessen jagdlicher Entourage im Rahmen der Reichshubertusfeier statt. Das Revier hatte der dortige Gutsbesitzer und Kreisjägermeister Arnold Löbbbecke zur Verfügung gestellt (KLÜH 2017). Görings letzter Besuch im Reichsjägerhof Riddagshausen ereignete sich 1938 aus Anlass einer Staatsjagd (BEIN 1997). Der Reichsfalkenhof in Riddagshausen war in der Hochphase der nationalsozialistischen Popularisierung von Greifvogelhaltung und Beizjagd der zentrale Tagungs-, Forschungs- und Ausbildungsort der deutschen Falknerei (KLÜH 2017). Nach dem 1945/46 erfolgten Abbruch der Gebäude

erinnern heute zwei Falkenmedaillons in eisernen Torflügeln neben dem Waldforum der Niedersächsischen Landesforsten an die Existenz der für die Falknerei in Deutschland einst so bedeutenden Stätte (Abb. 5).



Abb. 5: Falken-Medaillon im zweiflügeligen eisernen Tor zum ehemaligen Reichsjägerhof Riddagshausen, 2020. Foto: Hans-Martin Arnoldt.

Falknerei als Jagdart in Niedersachsen

Beizvögel, also auch Falken, unterliegen heute dem besonderen naturschutzrechtlichen Artenschutz. Sie werden erfasst vom Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG) und der Verordnung zum Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten (Bundesartenschutzverordnung - BArtSchV), darüber hinaus von den einschlägigen Verordnungen der Europäischen Gemeinschaft und von internationalen Vereinbarungen, z. B. vom Washingtoner Artenschutzübereinkommen. In Deutschland sind sie außerdem Bestandteil des Jagdrechts. In § 2 Absatz 1 Nr. 2 des Bundesjagdgesetzes (BJagdG) werden u. a. Greife (*Accipitridae*) und Falken (*Falconidae*) aufgeführt. § 15 Absatz 1 Satz 3 BJagdG bestimmt hierzu: „Wer die Jagd mit Greifen oder Falken (Beizjagd) ausüben will, muss einen auf seinen Namen lautenden Falknerjagdschein mit sich führen“, § 15 Absatz 1 zusätzlich Folgendes: „Die erste Erteilung eines Falknerjagdscheines ist davon abhängig, dass der Bewerber im Geltungsbereich dieses Gesetzes zu-

sätzlich zur Jägerprüfung eine Falknerprüfung bestanden hat; er muss darin ausreichende Kenntnisse des Haltens, der Pflege und des Abtragens von Beizvögeln, des Greifvogelschutzes sowie der Beizjagd nachweisen. ... Das Nähere hinsichtlich der Erteilung des Falknerjagdscheines regeln die Länder“. Das Niedersächsische Jagdgesetz (NJagdG) führt dazu in § 23 Absatz 2 aus: „Die Durchführung der Falknerprüfung wird der anerkannten Landesjägerschaft übertragen“. Der Landesjagdbericht des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz „Wild und Jagd“ für 2019/2020 meldet für diesen Zeitraum 52 erfolgreich abgelegte Falknerprüfungen, außerdem weist er einen Betrag in Höhe von 4.500 € zum Zweck der Förderung der Wanderfalkenpopulation durch die Landesjägerschaft Niedersachsen aus. Als in Niedersachsen fachlich zuständige Verbände werden die Landesverbände des Deutschen Falkenordens und des Ordens Deutscher Falkoniere aufgeführt.

Archivquellen:

Niedersächsisches Landesarchiv Abteilung Hannover:

NLA HA Celle Br. 16 Nr. 361: Übersendung isländischer Falken durch König Christian V. von Dänemark, 1673 - 1689

NLA HA Celle Br. 44 Nr. 823: König Christian V. von Dänemark schenkt Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg-Celle isländische Falken, 1674-1696

NLA HA Celle Br. 44 Nr. 825: König Christian V. von Dänemark sendet Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg-Celle Falken, 1680-1681

NLA HA Hann. 74 Gifhorn Nr. 2051: Einfangen von Falken [im Amt Gifhorn], 1573

NLA HA Dep. 84 B Nr. 763: Erlaubnis des Herzogs Wilhelm von Lüneburg für den Landgrafen Philipp zu Hessen zum Falkenfang im Amt Gifhorn, 1559

Niedersächsisches Landesarchiv Abteilung Wolfenbüttel:

NLA WO VII B Hs Nr. 215: Kalendarium von einer Hand des 12. Jahrhunderts aus dem Stift St. Blasii in Braunschweig

NLA WO 1 Alt 30 Nr. 11: Korrespondenz Herzog Erichs II. mit Herzog Heinrich d. Jüngeren, darin Schreiben Herzog Heinrichs d. J. wegen gemeinsamer Beizjagd mit dem Habicht, 1524

NLA WO 3 Alt Nr. 334: Personalien von Falknern etc. aus der Regierungszeit des Herzogs Heinrich Julius, 1583-1608

NLA WO 3 Alt Nr. 417: Bestallung von Falkenieren etc., 1613-1630

NLA WO 12 Neu 13 Nr. 15437: Hubertusfeier auf dem Hainberg 1937 und 1938

NLA WO K 12632: Lagepläne vom Jägerhof Braunschweig-Riddagshausen, 1946

Naturschutzfachliche Rechtsquellen und Dokumentationen:

Washingtoner Artenschutzübereinkommen

Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz BNatSchG)

Verordnung zum Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten (Bundesartenschutzverordnung - BArtSchV)

Bundesjagdgesetz (BJagdG)

Niedersächsisches Jagdgesetz (NJagdG)

Landesjagdbericht des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz „Wild und Jagd“ für 2019/2020

Literatur

Avifaunistische Jahresrückblicke für die Umgebung Braunschweigs für die Jahre 2005 bis 2019. In: Milvus Braunschweig 24. Jg. 2006 bis 27. Jg. 2009, AVES Braunschweig 1. Jg. 2010 bis 11. Jg. 2020.

BEIN, R. (1997): Zeitzeugen aus Stein, Band 1. Braunschweig 1930 - 1945. Stadterkundungen, Braunschweig.

BEIN, R. & E. A. ROLOFF, Hrsg. (2010): Der Löwe unter dem Hakenkreuz. Reiseführer durch Braunschweig und Umgebung 1930-1945, Göttingen 2010.

BERNDT, R., G. REHFELDT & U. REIMERS (1988): Die Vögel des Braunschweiger Hügellandes - Eine erweiterte Artenliste. In: Milvus Braunschweig 4./5. Jahrgang, Braunschweig.

BLASIUS, R. (1887): Die Vogelwelt der Stadt Braunschweig und ihrer nächsten Umgebung, Braunschweig.

BLASIUS, R. (1896): Die Vögel des Herzogthums Braunschweig und der angrenzenden Gebiete, Braunschweig.

BORCHERT, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark, Magdeburg 1927.

BRINKMANN, M. (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands, Hildesheim.

ENGELMANN, F. (1928): Die Raubvögel Europas - Naturgeschichte, Kulturgeschichte und Falknerei, Melsungen.

GRAEFE, C. (1989): Forstleute. Von den Anfängen einer Behörde und ihren Beamten. Braunschweig-Wolfenbüttel 1530-1607, Wiesbaden.

KLÜH, P. N. (2017): Die Falknerei im Nationalsozialismus. Unter Görings Patronat: Der Aufstieg des Deutschen Falkenordens von einer kaum wahrgenommenen Interessengruppe zu einem selbstverständlichen Teil des deutschen Jagdwesens, Darmstadt.

KREMSER, W. (1990): Niedersächsische Forstgeschichte. Eine integrierte Kulturgeschichte des nordwestdeutschen Forstwesens, Rotenburg/Wümme.

KOSTRZEWA, A. & G. SPEER (1995): Greifvögel in Deutschland - Bestand, Situation, Schutz, Wiesbaden.

KRÜGER, T., J. LUDWIG, S. PFÜTZKE & H. ZANG (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008, Hannover 2014.

LEIX, E., Hrsg. (2018): Die Beizjagd - Erfolg in Prüfung und Praxis, 7. Auflage, Stuttgart.

PASZKOWSKI, W. (1975): Die Vogelwelt des Braunschweiger Hügellandes und des Drömlings. Erweiterte Artenliste - Teil 1: Non Passeriformes, Braunschweig.

- REITEMEIER, A. (2020): Vogelschutz und Vogelfang als Maßnahmen der Policy unter Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel. In: Perspektiven der Landesgeschichte - Festschrift für Thomas Vogtherr, Göttingen.
- SAXESEN, F. W. (1834): Von den Thieren und Pflanzen des Harzgebirges und der Jagd. In: Chr. Zimmermann, Das Harzgebirge in besonderer Beziehung auf Natur- und Gewerbskunde geschildert, Darmstadt.
- SEITZ, J. (2012): Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Niedersachsen und Bremen. Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen B. H. 1.1 - Hannover.
- STEINAU, N. (2006): Die Hofjagd im Fürstentum Lüneburg im 17. und 18. Jahrhundert. In: Jagd in der Lüneburger Heide - Beiträge zur Jagdgeschichte, Celle.
- WILLEMSSEN, C. A. (1991): Das Falkenbuch Kaiser Friedrichs II. Nach der Prachthandschrift in der Vatikanischen Bibliothek, 7. Auflage, Dortmund.
- WALLER, R. (1937): Der wilde Falk ist mein Gesell: Beizjagderlebnisse und praktische Falknerei für deutsche Verhältnisse um das Jahr 1937, Neudamm (in fünfter Auflage 2019, Melsungen).
- ZANG, H., H. HECKENROTH & F. KNOLLE (1989): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen - Greifvögel, Hannover.

Abbildungen (Abdruck mit freundlicher Genehmigung der genannten Institute)

- Abbildung 1: Ausschnitt aus einem Kalendarium des Braunschweiger Blasius-Stiftes [Dom-Stiftes] für den Monat Mai aus der Zeit zum Ende des 12. Jahrhunderts mit der Darstellung eines Falkners (Niedersächsisches Landesarchiv Abteilung Wolfenbüttel, NLA WO VII B Hs Nr. 215).
- Abbildung 2: Grundriss des Reichsjägerhofs aus dem Jahre 1946 mit Beschriftung „abgebrochen“ am Gebäude des Reichsfalkenhofs (Niedersächsisches Landesarchiv Abteilung Wolfenbüttel, NLA WO K 12632).
- Abbildung 3: Zeitgenössisches Foto mit der Gesamtansicht des Reichsfalkenhofs von Hermann Fischer-Wahrenholz (Staatliches Naturhistorisches Museum Braunschweig, Nachlass Hermann Fischer-Wahrenholz).
- Abbildung 4: Zeitgenössisches Foto des Adlerhauses im Reichsfalkenhof von Hermann Fischer-Wahrenholz (Staatliches Naturhistorisches Museum Braunschweig, Nachlass Hermann Fischer-Wahrenholz).
- Abbildung 5: Falken-Medaillon im zweiflügeligen eisernen Tor zum Reichsjägerhof Riddagshausen neben dem heutigen Waldforum der Niedersächsischen Landesforsten (Foto Hans-Martin Arnoldt, aufgenommen 2020).

Anschrift des Verfassers:

Hans-Martin Arnoldt, Gerstäckerstraße 8, 38102 Braunschweig, hm.arnoldt@t-online.de

Der Graureiher (*Ardea cinerea*) als Brutvogel im Landkreis Wolfenbüttel

Jürgen Heuer

Einleitung

Der Graureiher ist ungleichmäßig über ganz Niedersachsen (NI) verbreitet. Der Schwerpunkt der Verbreitung liegt dabei im nordwestlichen Teil des Landes. Im südöstlichen dagegen kommt er als Brutvogel nur sehr selten vor. Die Brutkolonien sind hier auch zahlenmäßig recht klein, ganz im Gegenteil zum gewässerreichen Norden (GOETHE et al. 1978). Eine 1961 in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) durchgeführte Bestandszählung ergab etwa 4.625 Brutpaare (BP), davon 2.260 besetzte Horste in NI. Damit war unser Bundesland das am stärksten besiedelte Gebiet in der BRD (BAUER & GLUTZ 1966). In den Jahren 2005-2008 umfasste der Bestand in NI ca. 4.000 BP (KRÜGER et al. 2014); bundesweit

konnten 24.000-30.000 BP ermittelt werden.

Der Graureiher war und ist im Landkreis (Lk) Wolfenbüttel ein seltener und unregelmäßiger Brutvogel. Die Kolonien waren immer sehr klein und es wurde nur einmal ein Bestand von mehr als 5 BP festgestellt. Allgemein gilt, dass die Art im Lk Wolfenbüttel als Durchzügler zu allen Jahreszeiten und in allen Lebensräumen beobachtet werden kann. In günstigen Nahrungshabitaten können dann auch bis zu 50 Einzelvögel gezählt werden. Solche großen Ansammlungen sind auch heute noch in Gradationsjahren von Kleinnagern auf abgeernteten Feldern, Grünland und Brachen, vor allem, wenn diese in Gewässernähe liegen, zu beobachten.

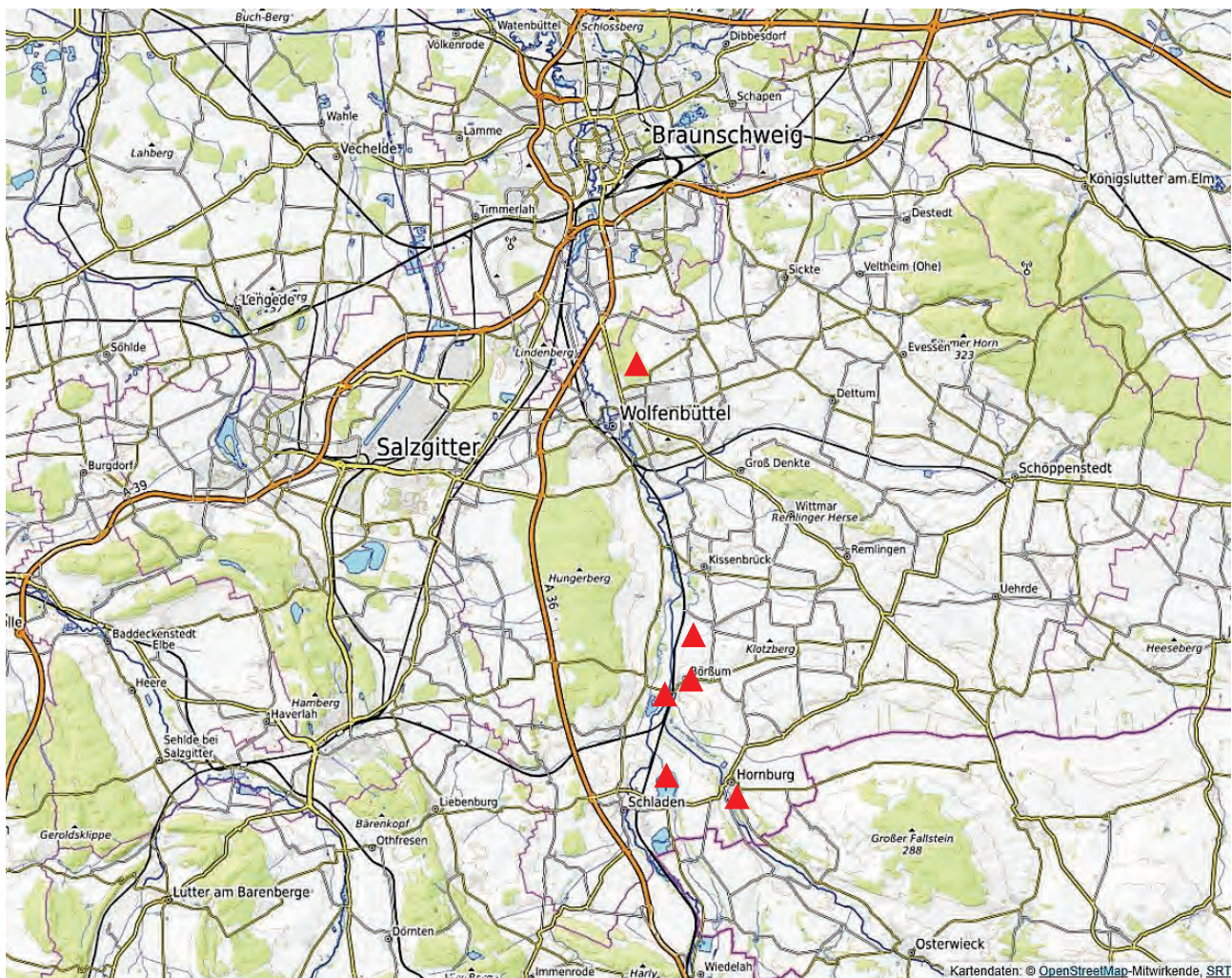


Abb. 1: Karte der Brutstandorte im Landkreis Wolfenbüttel. Quelle: © OpenStreetMap

Ältere Brutnachweise

In der einschlägigen Literatur finden sich in nur wenigen Fällen Hinweise auf Brutvorkommen, beispielsweise nennt BLASIUS (1887,1896) ein solches

im Salzdahlumer Holz zwischen Braunschweig und Wolfenbüttel. Es handelte sich um ein Einzelpaar, das dort mehrere Jahre bis 1896 brütete. LÖBBECKE

(1950) erwähnt dieses Brutvorkommen allerdings nicht und schreibt lediglich, dass der Graureiher in Kolonien brütet und im Lk Wolfenbüttel Zug- und Strichvogel ist. BORCHERT (1927) schreibt: „*Im Harzvorlande wie im Gebirge selbst brüten oder brüteten außerdem an verschiedenen Stellen einzelne Paare.*“ Danach waren Bruten des Graureihers im nördlichen Harzvorland z. B. bei Langelsheim (Lk Goslar) und in der Grüte (Stadt Salzgitter) bekannt; für den Lk Wolfenbüttel wurden keine weiteren Brutvorkommen mehr beschrieben. Auch bei BRINKMANN (1933) werden keine Brutvorkommen genannt.

Nach 1945 scheint der Graureiher vorerst nicht mehr im Lk Wolfenbüttel gebrütet zu haben. Auch

BERNDT & KNOLLE (1963) fügen keinen weiteren Brutplatz hinzu. PASZKOWSKI (1977) und PANNACH (1988) sowie BERNDT et al. (1988) konnten im in Rede stehenden Gebiet ebenfalls keine Bruten nachweisen.

Im Atlas der Brutvögel Niedersachsens und des Landes Bremen 1980 mit Ergänzungen aus den Jahren 1976-1979 sind von HECKENROTH (1985) keine Brutnachweise für den Lk Wolfenbüttel aufgeführt. In den Ausgaben der folgenden Jahre 1981-1995 (HECKENROTH & LASKE 1997) sowie 2005-2008 (KRÜGER et al. 2014) nennen die Autoren für den Lk Wolfenbüttel drei Brutstandorte im Oker-Ilse-Dreieck.



Abb. 2: Teilansicht der Graureiherkolonie Börßum, 20.06.2020. Foto: Margitta Heuer

Neuere Nachweise

Ein Brutvorkommen dieser Großvogelart im Lk Wolfenbüttel war viele Jahre nicht existent. Die Gründe dafür waren insbesondere eine bis in die 1970er Jahre andauernde gnadenlose Verfolgung durch den Menschen, der die Brutstätten vernichtete und auch den Reihern selbst nachstellte. Der „Fischreiher“ galt als Schädling und war bei Fischern und Anglern nicht gerade beliebt. Dies änderte sich mit der Unterschutzstellung der Art ab 1970. Dessen ungeachtet ist nicht auszuschließen, dass auch weiterhin Abschüsse stattfanden, obwohl auch die Kolonien unter Naturschutz gestellt wurden oder den Status Naturdenkmal innehatten. Neben diesen direkten Schutzmaßnahmen muss hier die verbesserte Nahrungsgrundlage für den Graureiher genannt werden: Die Eutrophierung nahm in vielen Nahrungsgewässern zu und damit einher gingen die Be-

stände der Weißfische explosionsartig in die Höhe.

Die ersten Bruten wurden dann im Jahre 1997 in Dorstadt (2 BP), Hornburg (2 BP) und in Heiningen (1 BP) festgestellt. Im darauf folgenden Jahr verdoppelte sich der Bestand in Hornburg auf 4 BP. In Dorstadt brüteten ebenfalls 4 BP. Das gilt für den Brutstandort Heiningen gleichermaßen. Im Jahr 1999 gab es in Hornburg in der Trinkwasseranlage eine kleine Kolonie, die von 4-5 BP besetzt war. In Heiningen brüteten noch 2-3 BP; in Dorstadt dagegen gab es kein Brutvorkommen mehr. Im Jahr 2000 siedelten noch 9 Graureiherpaare im Lk Wolfenbüttel, und zwar in der Trinkwasseranlage Börßum auf dem Gebiet der Stadt Hornburg. In Heiningen waren es noch 2 BP. Außerdem wurde noch eine Einzelbrut in den 1980er Jahren am Kiesteich in Isingerode festgestellt. Das Nest befand sich auf

einer Weide in drei Meter Höhe auf einem Querast. Diese Brut verlief erfolglos.

Am 01.06.2020 konnte der Verfasser eine bis dahin nicht bekannte Kolonie am südlichen Dorfrand Börßums feststellen. Ein Anwohner gab auf Befragen an, dass die Reiher schon längere Zeit hier ansässig seien. Interessanterweise standen die Brutbäume an einem Weg, der viel frequentiert wurde von Spaziergängern und Hundehaltern. Auch Eigenheime mit den entsprechenden Grundstücken grenzten direkt an die Brutbäume. Auf diesen waren

17 Nester angelegt. Die Bäume und Nester zeigten starke Kotsuren. Als Nestträger dienten Fichte (*Picea abies*) und Birke (*Betula spec.*). Andere Kolonien nisteten in Eichen (*Quercus spec.*) und Eschen (*Fraxinus excelsior*). Die meisten Nester in unserem Gebiet befanden sich auf Fichten. Auch 2021 war die Kolonie mit mindestens 12 BP besetzt. Die ersten Brutvögel standen am 01.03. auf den Nestern. Am 15.06. konnten 15 fast flügge Jungvögel gezählt werden; da einige Altvögel noch huderten, waren sicher noch weitere Jungvögel vorhanden.

Zusammenfassung

Der Graureiher war bis vor wenigen Jahrzehnten der letzte im Lk Wolfenbüttel regelmäßig zu beobachtende Großvogel. Auch im Winter konnten die Vögel als Durchzügler und Nahrungsgäste in geeigneten Habitaten festgestellt werden. Zum Brutvorkommen muss hingegen gesagt werden, dass er sehr selten im Gebiet gebrütet hat. Nur BLASIUS (1887, 1897) nennt eine Einzelbrut bei Salzdahlum. Eine solche konnte der Verfasser in den 1980er Jahren am Kiesteich Isingerode konstatieren. Das Nest befand sich

auf einer Weide (*Salix spec.*), die Brut verlief erfolglos. Allein im Oker-Ilse-Dreieck erfolgten ab 1997 regelmäßig Bruten. Die Anzahl der BP war dabei immer klein. Die größte Kolonie bestand aus 7 BP; in Börßum waren es im Jahr 2020 12-17 BP. Es waren nie mehr als drei Kolonien besetzt.

Der Graureiher war und ist noch heute im Lk Wolfenbüttel ein sehr seltener und unregelmäßiger Brutvogel, der viele Jahre nicht als solcher in Erscheinung tritt.

Dank

Für Bearbeitung der Verbreitungskarte sowie des Fotos danke ich G. Brombach recht herzlich.

Literatur

- BAUER, K. & U. N. GLUTZ V. BLOTZHEIM (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 1. Frankfurt a. M.
- BERNDT, R. & F. KNOLLE (1963): Brutvorkommen und Bestandsentwicklung des Graureihers (*Ardea cinerea* L.) im Braunschweiger Land während der letzten hundert Jahre. Beiträge Niedersachs. Jg. 16: 61.
- BERNDT, R., G. REHFELDT & U. REIMERS (1988): Die Vögel des Braunschweiger Hügellandes - Eine erweiterte Artenliste, in Milvus 4/5. Jahrgang. Braunschweig 1988.
- BLASIUS, R. (1887): Die Vogelwelt der Stadt Braunschweig und ihrer nächsten Umgebung. Braunschweig 1887.
- BLASIUS, R. (1896): Die Vögel des Herzogthums Braunschweig und der angrenzenden Gebiete. Braunschweig 1896.
- BORCHERT, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.
- BRINKMANN, M. (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands; Hildesheim.
- CREUTZ, G. (1983): Der Graureiher-*Ardea cinerea* - Die Neue Brehm Bücherei. A Ziemsen Verlag - Wittenberg Lutherstadt 1983.
- GOETHE, F., H. HECKENROTH & H. SCHUMANN (1978): Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen. Hannover 1978.
- HECKENROTH, H. (1985): Atlas der Brutvögel Niedersachsens und des Landes Bremen 1980. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen.
- HECKENROTH, H. & V. LASKE (1997): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981 - 1995. Hannover.
- KRÜGER, T., J. LUDWIG, S. PFÜTZKE & H. ZANG (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005 - 2008. Naturschutz und Landschaftspflege. Heft 48. Hannover.
- LÖBBECKE, A. (1950): Die Vogelwelt des Kreises Wolfenbüttel. Göttingen 1950.
- PANNACH, G. & G. REHFELDT (1988): Brutvogelatlas von Südostniedersachsen und des Drömlings. Milvus 7./8. Jahrgang. 1988.
- PASZKOWSKI, W. (1977): Catalogus Avifaunae Brunsviciensis - Non Passeriformes. Braunschweig 1977.

Anschrift des Verfassers:

Jürgen Heuer, Am Güdecken 33, 38667 Bad Harzburg

Ein Hybrid Pfeifente x Schnatterente (*Mareca penelope* x *Mareca strepera*) in den Braunschweiger Rieselfeldern

Jörn Lehmhus, Miguel Vences und Vera Jortzick

1. Einleitung

Am 28.10.2020 entdeckte und fotografierte einer der Autoren (Miguel Vences) in den Braunschweiger Rieselfeldern in einer Gruppe balzender Schnatterenten einen männlichen Vogel, der mit seinem teils blaugrauen Schnabel, anderer Kopf-, Brust- und Flügelzeichnung deutlich von typischen Schnatterenten abwich (Abb. 1, 2). Miguel Vences äußerte daher innerhalb der AviSON-Gruppe aufgrund der Schnabelfärbung bereits die Vermutung, dass es sich um einen Pfeif- x Schnatterenten-Hybrid (*Mareca penelope* x *Mareca strepera*) handeln könnte. Dies konnte durch Jörn Lehmhus bestätigt werden, der diese Kreuzung bereits kannte und aufgrund der Kopffärbung, Beinfärbung und des Flügelspiegels die ebenfalls nah verwandte Sichelente (*Marcea falcata*) als die beteiligte schwarzschnäblige Art ausschloss. Der Ausschluss der beiden anderen Pfeifentenarten wird weiter unten abschließend diskutiert.

Die Eurasische Pfeifente und die Schnatterente gehören mit drei anderen Arten (Chilepfeifente *Mareca sibilatrix*, Nordamerikanische Pfeifente *Mareca americana*, Sichelente *Mareca falcata*) zu einer auch genetisch klar abgegrenzten Verwandtschaftsgruppe innerhalb der Gründelenten (JOHNSON & SORENSSEN 1991, GONZALES et al. 2009). Die 5 Arten wurden zwischenzeitlich als Untergattung *Mareca* innerhalb der Gründelenten-Gattung *Anas* betrachtet, werden aber gegenwärtig (wie auch früher schon einmal) als Gattung *Mareca* zusammengefasst. Molekulargenetische Daten zeigen innerhalb von *Mareca* eine enge Verwandtschaft der drei Pfeifentenarten einerseits und der Schnatter- und Sichelente andererseits (JOHNSON & SORENSSEN 1991, GONZALEZ et al. 2009); nach anderen Analysen handelt es sich bei der Schnatterente um die am stärksten divergente Art

innerhalb der Gattung (SUN et al. 2017). Die Aufspaltung innerhalb von *Mareca* begann vermutlich im Pliozän, vor etwa 4 Millionen Jahren (siehe auch www.timetree.org). Dies entspricht auch der Erkenntnis, dass insgesamt viele Arten innerhalb der Enten- und Gänsevögel (Anseriformes) evolutionsbiologisch vergleichsweise jung sind (SUN et al. 2017), was zu der hohen Hybrid-Inzidenz beitragen könnte: Bei 60,2 % aller Anseriformes-Arten konnte natürliche Hybridisierung beobachtet werden, was einen Rekord innerhalb aller Ordnungen der Vögel darstellt (ALIABADIAN & NIJMAN 2007; OTTENBURGH et al. 2015). Daneben könnte aber auch eine Rolle spielen, dass bei diesen Vögeln Hybriden vergleichsweise auffällig sind und daher öfter beobachtet werden (RANDLER 2004), ebenso wie Aspekte des Paarungs- und Fortpflanzungssystems (OTTENBURGH et al. 2016). Zum besseren Verständnis dieser Zusammenhänge sind genaue Dokumentationen des Erscheinungsbilds und Verhaltens von natürlichen Hybriden von Bedeutung. In diesem Zusammenhang ist interessant, dass Kreuzungen zwischen allen Arten der Gattung *Mareca* bereits belegt sind (beispielsweise JOHNSGARD 1960, GILLHAM & GILLHAM 2002, CHIBA & HONMA 2010, TIPLING 1989, HARRISON & HARRISON 1968). Außerdem wurden bei genetischen Untersuchungen dieser 5 Arten ebenfalls Hinweise auf zurückliegende Kreuzungen gefunden, unter anderem wurde eine Pfeifente mit der mitochondriellen DNA der Schnatterente festgestellt (PETERS et al. 2005) und bei der Schnatterente eine länger zurückliegende Introgression durch die Sichelente nachgewiesen (PETERS et al. 2007). Introgression ist die durch Hybridisierung und Rückkreuzung zustande kommende Übertragung von Genen einer Art in den Genpool einer anderen Art.

2. Der Braunschweiger Hybrid

2.1 Feldkennzeichen

Das Gefieder des Braunschweiger Vogels weicht deutlich von dem der beiden vermuteten Elternarten ab (Abb. 1-3). Vielleicht am auffälligsten ist die Färbung des Kopfes: Der Stirnbereich ist rostbraun. Diese Färbung geht oberhalb des Schnabels in eine hellbraune Färbung der Wangen und des Halses mit feiner schwarzer Sprenkelung über. Ab einer Linie etwa unterhalb des Auges grenzt diese Färbung mit scharfem Kontrast an eine dunklere braune „Maske“, die den oberen Teil der Kopfseiten und die Kopfoberseite ausmacht. Die rostbraune Färbung der Stirn zieht sich bis auf den Scheitel, wo sie in die dunkelbraune Färbung der „Maske“ übergeht. Die

Hinterseite von Kopf und Hals ist ohne deutlichen Übergang von der Maske grau-braun. Außerdem zeigen sich schwach kontrastierende rostbraune Elemente vom Schnabel ausgehend auf den unteren Kopfseiten, angrenzend an die Kehle. Die Kehle ist dunkelbraun bis schwarz, und von der Kehle ausgehend zieht sich ein schwach ausgeprägter dunkler Ring um den Hals. Der Schnabel ist seitlich grau mit ganz leichtem bläulichem Teint und ausgeprägten schwarzen Elementen. Diese beinhalten einen großen Fleck rund um das Nasenloch, ein dorsales Band medial vom Schnabelansatz zur Schnabelspitze, einen relativ ausgedehnten Bereich der Schnabelspitze sowie die Schnabelränder.

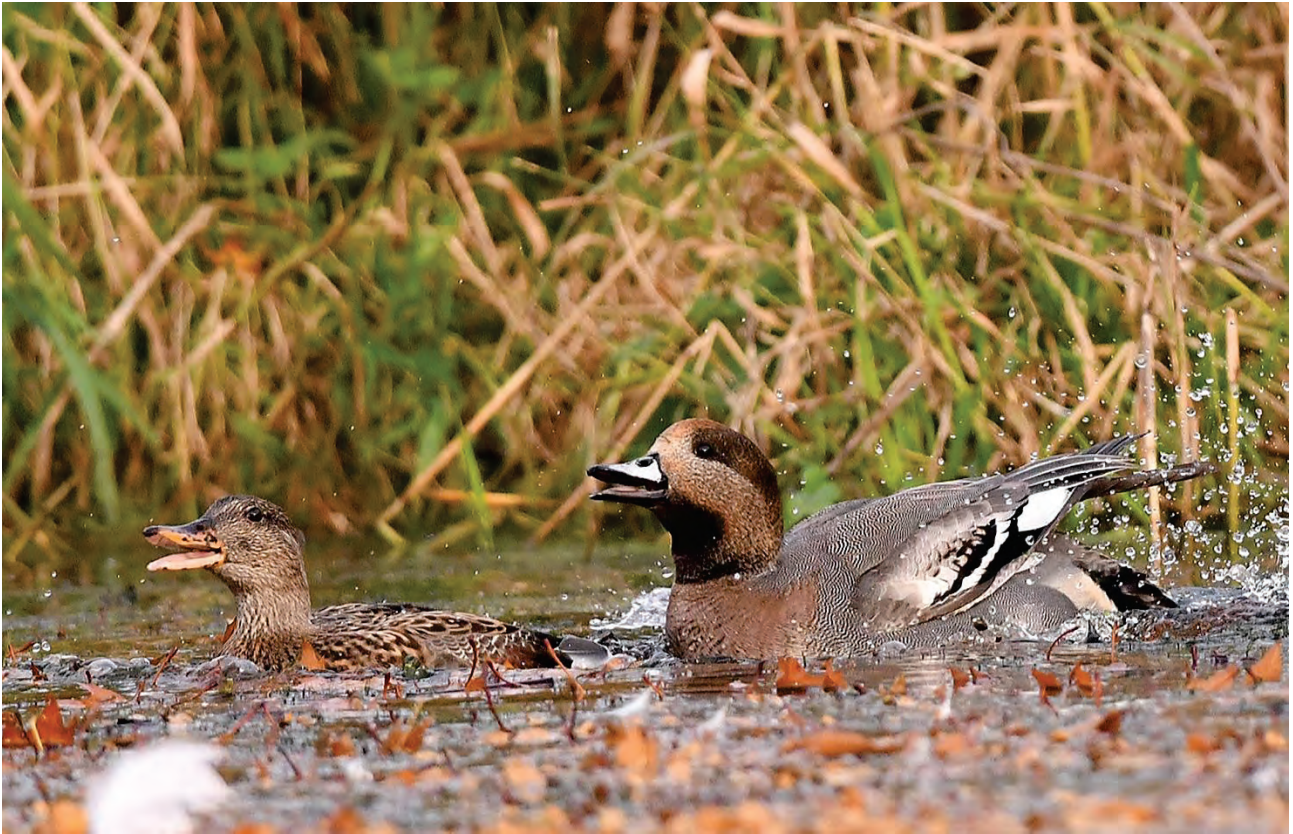


Abb. 1: Hybriderpel Pfeifente x Schnatterente zeigt das für den Pfeiferpel typische Flügelheben. Die später auffällige geschuppte Brustzeichnung ist hier noch nicht zu erkennen. Braunschweiger Rieselfelder, Niedersachsen, Deutschland, 28.10.2020. Foto: Miguel Vences



Abb. 2: Hybriderpel Pfeifente x Schnatterente mit Schnatterentenweibchen. Braunschweiger Rieselfelder, Niedersachsen, Deutschland, 28.10.2020. Foto: Miguel Vences



Abb. 3: Hybriderpel Pfeifente x Schnatterente, Veränderung der Brustzeichnung. Braunschweiger Rieselfelder, Niedersachsen, Deutschland, obere Fotos 04.11.2020 und 19.11.2020, untere Fotos beide 09.01.2021. Die deutlich geschuppte Brustzeichnung hat sich im Lauf der Anwesenheit entwickelt und tritt im Januar 2021 klar hervor, gleichzeitig ist die Grundfärbung der Brust grauer geworden. Fotos: Gerhard Braemer

Im Brustbereich war das Tier anfangs hell grau-rosa gefärbt, mit einigen dunklen Punkten in der Mitte. Die Tönung wurde zu den Brustseiten etwas kräftiger und bräunlicher. Über die mehrmonatige Beobachtungszeit entwickelte sich (durch Abnutzung heller Federränder?) ein geschupptes schwarzes Muster und die Grundfarbe wurde grauer (Abb. 3). Der Bauch ist einfarbig weiß. Mantel- und Schulterfedern sowie die Flanken sind fein schwarz-weiß meliert und daher grau erscheinend, so wie für beide Elternarten typisch. Die distalen Armschwingen sind schwarzbraun und die proximalen 2 Armschwingen größtenteils weiß. Die großen Armdecken sind weiß mit breiter schwarzer Spitze. Die mittleren Armdecken sind innen hellgrau, nach außen weiß werdend und an den Spitzen ebenfalls schwarz, wobei die schwarzen Spitzen nach außen schmaler werden, wodurch die Flügel eine schwarze Bänderung auf weißem Grund aufweisen. Die Schirmfedern sind in der Außenfahne dunkelgrau mit schmalen weißlichen Rand, in der Innenfahne etwas heller grau als die Außenfahne. Mantel und Schulterfedern sind wie bei Pfeifenten fein schwarz-weiß meliert und daher grau erscheinend, aber ohne die schwache rost-

braune Tönung der Schulterfedern, wie sie bei Schnattererpeln auftritt. Auffällig ist ein cremeweißer (oder elfenbeinfarbener) Fleck an den hinteren Flanken vor der schwarzen Befiederung, der je nach Stellung des Vogels gelegentlich aber schlecht sichtbar ist. Insgesamt wirkt der Vogel mit wechselndem Lichteinfall insbesondere in der Kopfzeichnung sehr variabel.

Im direkten Vergleich zu Pfeiferpeln und Schnattererpeln lassen sich die folgenden Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausarbeiten:

- Ein hell abgesetzter Stirnbereich wie bei dem Hybriden findet sich besonders markant beim Pfeiferpel, wo er gelblich statt rostbraun ist; beim Schnattererpel fehlt dieses Zeichnungselement.
- Bei Schnattererpeln fehlt eine dunkle Maske, wie sie der Hybrid zeigt, es ist aber ein angedeuteter dunkler Augenstreif vor allem kurz hinter dem Auge zu beobachten und es gibt gelegentlich Tiere, bei denen die ganze obere Kopfhälfte gegenüber den Wangen deutlich abgegrenzt dunkler ist; beim Pfeiferpel fehlt das Element der Maske

ebenfalls meist oder ist extrem schwach ausgeprägt.

- Rosabraune Bereiche im Brustbereich des Hybriderpels erinnern an den Pfeiferpel, bei dem dieser ganze Bereich rosa-braun gefärbt ist, während der Schnattererpel in diesem Bereich fein geschuppt schwarz-weiß gemustert ist; im Lauf eines Monats wurde die Brust allerdings grauer und eine geschuppte schwarze Zeichnung trat hervor, jedoch weniger fein als beim Schnattererpel, sodass die Brustzeichnung als intermediär betrachtet werden kann; auch die dunkle Kehlfärbung des Hybriden ist beim Pfeiferpel, nicht jedoch beim Schnattererpel zu beobachten.
- Adulte Pfeiferpel haben einen graublauen Schnabel mit einer schwarzen Schnabelspitze, während der Schnabel von Schnattererpeln einfarbig schwarz ist; der beobachtete Hybrid ist in diesem Merkmal also intermediär.
- Bei Schnattererpeln bildet ein Teil der Armdecken einen sehr deutlichen rotbraunen Fleck auf den Flügeln, die Armschwingen sind distal schwarz und proximal weiß und die Armdecken schwärzlich oder bräunlich, aber nicht deutlich gebändert. Bei Pfeiferpeln sind die distalen Armschwingen an der basalen Hälfte metallisch grün und bilden einen deutlichen grünen Spiegel, und die Armdecken sind weiß, die großen Armdecken mit schwarzen Spitzen. Der Hybriderpel weicht von beiden Elternarten deutlich ab: Ihm fehlt der rotbraune Fleck des Schnattererpels ebenso wie der grüne Spiegel des Pfeiferpels, und die deutliche Musterung der Armdecken findet sich bei keiner der Elternarten. Allerdings ist eine weiße Grundfärbung der Armdecken ähnlich dem Pfeiferpel vorhanden.
- Die Schirmfedern sind intermediär zwischen den Elternarten, ebenso die matt orangebraunen Beine (bei Schnatterente orange, bei Pfeifente grau).

2.2 Lautäußerungen und Verhalten

Der Braunschweiger Pfeif- x Schnatterenten-Hybrid wurde in den Wochen nach der Erstbeobachtung bis hin zum 19.02.2021 (letzte Beobachtung Vera Jortzick) immer wieder beobachtet. Vera Jortzick, Jörn Lehmhus und Miguel Vences gelangen dabei auch Beobachtungen des Balzverhaltens. Der Hybrid balzte bei diesen Beobachtungen ausschließlich Schnatterentenweibchen an und ignorierte gleichzeitig anwesende Pfeifentenweibchen vollkommen. Pfeiferpel wurden ebenfalls ignoriert, während Schnattererpel, die sich einem von dem Hybriden angebalzten Weibchen zu stark näherten, angegriffen wurden. Bei der Nahrungssuche im Wasser war der Hybrid mit Schnatterenten vergesellschaftet, während er an Land zwar meist mit Schnatterenten graste, gelegentlich aber auch in gemischten Trupps oder mit Pfeifenten. Der Vogel ruhte auch in Schnat-

terentengruppen oder in gemischten Entengruppen mit hohem Schnatterentenanteil. Der Erpel ist damit anscheinend auf Schnatterenten geprägt und wurde daher höchstwahrscheinlich von einer Schnatterente aufgezogen. Die vermutliche Elternkombination ist damit Pfeiferpel x Schnatterente.

Wenn der Hybriderpel nicht mit anderen Enten (meist Schnatterenten) interagierte, war er im Allgemeinen stumm. Sehr selten hörte man ein kurzes, einzelnes, heiseres „Wä-u“ von ihm. Dieses Geräusch war einem kurzen heiseren Pfeifentenruf ähnlich und deutlich zweisilbig. Im Balzgetümmel mit Schnatterenten äußerte er neben einzelnen „Wä“-Lauten mehrfach recht rhythmische Rufreihen im Viervierteltakt in einem Tempo von etwa 82 bpm (Schläge/Minute). In Notenwerten beschrieben würde es sich folgendermaßen darstellen: zwei Sechzehntelnoten, eine Achtelpause, eine Achtelnote, eine Achtelpause, zwei Sechzehntelnoten, dann Pause. Lautmalerisch ergibt sich daraus wäwä - wää - wääwä. Danach hörte man jeweils eine Weile nichts mehr von ihm, es gab also keine Aneinanderreihung dieser Rufabfolgen. Die Stimme des Erpels war deutlich höher als das „Ahrk“ oder „Ärp“ der Schnattererpel. Seine Rufe waren weniger durchdringend als die der Schnatterenten und manchmal schwierig herauszuhören. Der Vogel vollführte außerdem die Balzhandlung des Grunzpiffs, die in den ritualisierten Bewegungen und dem Geräusch des Piffs dem Schnattererpel vergleichbar war. Weitere Elemente der Balz des Hybriden entsprachen ebenfalls der Balz des Schnattererpels (LORENZ 1941, JOHNSGARD 1965), so zum Beispiel das einleitende Sichschütteln, das Aufstoßen, das Hinterkopfbewegen beim Vor-dem-Weibchen-Herschwimmen und das Scheinputzen hinter dem Flügel. Ob das Scheinputzen wie beim Schnattererpel mit dem Antrinken gekoppelt war, ist nicht völlig klar. Das Kurzhochwerden, Kopfbewegen und die Ab-Auf-Bewegung wurden dagegen nicht gesehen, aber auch von Schnattererpeln nur wenige Male vorgeführt. Bei Schnattererpeln sind diese Bewegungen in der Abfolge gekoppelt. Kinnheben wurde auch wenige Male beobachtet, obwohl der Hybrid nicht fest verpaart war. Kinnheben kommt beim verpaarten Schnattererpel als gegenseitiges Kinnheben mit dem Weibchen vor.

Eurasische Pfeifenten haben keinen Grunzpiff, und viele andere Balzelemente fehlen auch. Auf aufforderndes Verhalten des Weibchens scheinputzen sich die Männchen hinter dem Flügel, zeigen Kinnheben und rufen den typischen Pfeifentenruf. Hinterkopfbewegen beim Vor-dem-Weibchen-Herschwimmen kommt selten auch bei der Pfeifente vor (LORENZ 1941, JOHNSGARD 1965). Kommen andere Männchen zu nah, werden die Flügel über dem Rücken angehoben (JOHNSGARD 1965). Mit dem Flügelheben zeigt der Hybrid eine typische Pfeiferpel-Geste, und auch das Kinnheben könnte dem Kinnheben des Pfeiferpels entsprechen. Insgesamt

sind aber vor allem Balzelemente der Schnatterente vorhanden und nicht nur die stärker reduzierte Balz der Pfeifente. CHIBA & HONMA (2010) beobachteten bei einem Hybriden Eurasische Pfeifente x Sichelente

ebenfalls verschiedene Sichelenten-Balzhandlungen (Grunzpfeiff, Aufstoßen, Kurzhochwerden) und bemerkten auch bei diesem Hybriden eine eher leise Stimme.

3. Vergleich mit anderen Hybriden

3.1 Eurasische Pfeifente x Schnatterente

Entsprechende Hybriden Pfeifente x Schnatterente wurden bereits zuvor in Europa beobachtet, beispielsweise in Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden. Grundsätzlich waren die Vögel am Körper vergleichbar gezeichnet wie der Braun-

schweiger Hybrid. Bei einigen Tieren war die Gesichtszzeichnung einheitlicher und weniger kontrastreich als bei dem Braunschweiger Vogel und daher mehr der Schnatterente ähnlich (Abb. 4), während andere ebenfalls eine „Maske“ und eine aufgehellte Stirn aufwiesen (Abb. 5).



Abb. 4: Pfeifente x Schnatterente, Rottemeren, Bleiswijk, Gemeente Lansingerland, Zuid-Holland, Niederlande, 29.11.2020. Foto: Hans van Kersbergen



Abb. 5: Pfeifente x Schnatterente, Whitlingham Country Park, Norwich, County Norfolk, Großbritannien, 06.03.2011. Foto: Dave Appleton

Auch die Ausdehnung der hellen Bereiche auf dem Oberschnabel war etwas variabel. Insgesamt lassen diese einander ähnlichen Vögel nur den Schluss zu, dass es sich um die Kombination Pfeif- x Schnatterente handeln muss. GILLHAM & GILLHAM (1996, 2002) beschreiben diese Kreuzung ebenfalls anhand von gesicherter Kreuzung aus Wasservogelhaltung (Hybridmännchen aus Schnattererpel und Pfeifente) und weiteren, aber nicht gesicherten Kreuzungstieren, die jedoch vergleichbar aussahen.

Insgesamt wurden 7 Männchen und 4 Weibchen oder unbestimmte Tiere aufgeführt. Dabei betonen GILLHAM & GILLHAM (1996) die Variabilität der Kopfzeichnung, und GILLHAM & GILLHAM (2002) zeigen ein Foto des Hybriden aus der Wasservogelhaltung schräg von vorne. Die Kopfzeichnung erinnert an

den Braunschweiger Hybriden, aber feine Unterschiede sind vorhanden: Die Stirn ist bei diesem Vogel fein schwarz meliert, während die Brust weitestgehend einfarbig ist in derselben Tönung wie beim Pfeiferpel und nur ganz an den Seiten eine schwarze geschuppte Zeichnung hat.

3.2 Hybriden der Schnatterente mit den anderen Arten der Pfeifentengruppe (Amerikanische Pfeifente *Mareca americana* und Chilepfeifente *Mareca sibilatrix*)

Überprüft werden musste noch die Möglichkeit, dass eine andere, nicht heimische Art der Pfeifentengruppe beteiligt war, auch wenn nichts im Verhalten des Vogels auf einen Gefangenschaftsflüchtling hindeutete.



Abb. 6: Amerikanische Pfeifente x Schnatterente aus einer Wasservogelhaltung, Skagit County, Washington, USA, Dezember 2005. Foto: Steve Mlodinow



Abb. 7: Amerikanische Pfeifente x Schnatterente. Eine Rückkreuzung zur Schnatterente ist bei diesem Vogel nicht ausgeschlossen, da die Brustzeichnung der der Schnatterente völlig entspricht und der Vogel insgesamt sehr grau wirkt. Toledo, Ohio, USA, März 2017. Foto: Brian Zwiebel / sabrewing tours

Zwei Hybriden zwischen Schnatterente und Amerikanischer Pfeifente (*Mareca americana*) sahen ähnlich aus, allerdings in einem Fall (Abb. 6) mit etwas rötlicherer Grundtönung des Körpers, die mehr an letztere erinnerte (Vogel aus Haltung, Eltern gesichert). In dem anderen Fall (Abb. 7) hatte der in freier Wildbahn beobachtete Vogel eine grau wirkende Grundtönung und eine zur Schnatterente identische Brustzeichnung, was auch auf eine Rückkreuzung eines Hybriden mit Schnatterente hindeuten könnte. In beiden Fällen war die Kopfzeichnung nicht so kontrastreich wie bei dem Braunschweiger Hybriden und dem britischen Hybriden mit der eurasischen Pfeifente, sondern ähnlich den bayrischen und niederländischen Hybriden der Eurasischen

Pfeifente mit der Schnatterente. Bei e-bird sind aber weitere Vögel mit anderen Kopfzeichnungen dargestellt (mit gelblicher Stirn oder mit kupferfarbener oder auch schwarzer vom Auge ausgehender Maske). Es ist damit möglich, dass einzelne Individuen dieser Kreuzung einzelnen Hybriden Eurasische Pfeifente x Schnatterente stärker ähneln könnten, aber der anfangs sehr klare Kontrast zwischen Brustfärbung und Flankenfärbung beim Braunschweiger Vogel deutet eher auf die Eurasische Pfeifente als Elter.

Ein weiterer Hybrid der Schnatterente aus den Niederlanden ist offensichtlich eine Kreuzung mit der Chilepfeifente (*Mareca sibilatrix*) (Abb. 8, 9).

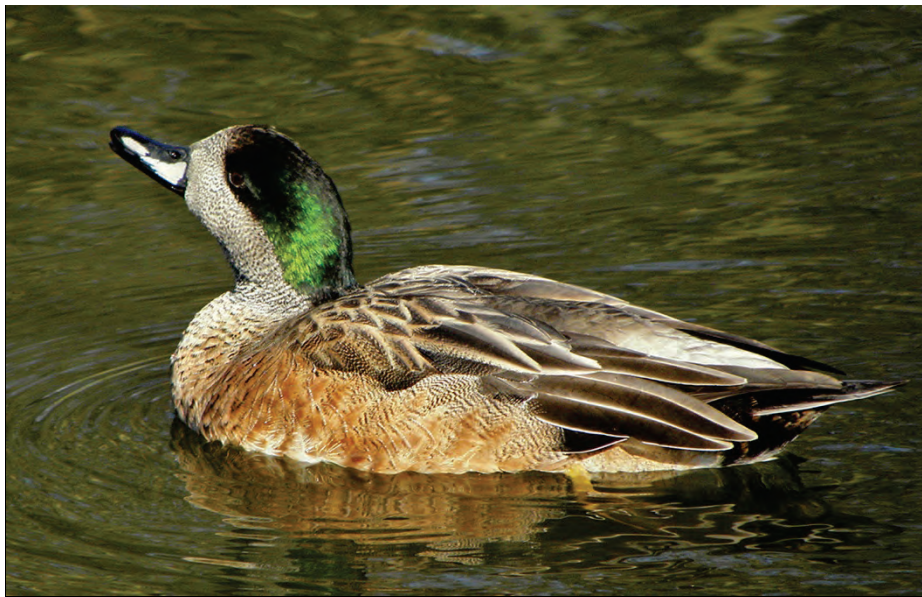


Abb. 8: Chilepfeifente x Schnatterente. Schiedam-Kethel, Zuid Holland, Niederlande, 09.03.2010. Foto: Wilma van Holten

Bei diesem zeigen sich große Unterschiede zum Braunschweiger Vogel. Dass die Schnatterente beteiligt ist, erkennt man an der Kombination der melierten Kopfzeichnung sowie der angedeuteten melierten Zeichnung auf Flanken und Schulterfedern, matt orangefarbenen Beinen und dem größtenteils schwarzen Schnabel. Die ausgeprägte schwarze, über das Auge reichende und grün irisierende Kopfkappe, die rostfarbene Tönung und reduzierte Melierung der Flanken, der weiße Bürzel, die blaugrauen Bereiche des Schnabels, die eingemischten hellen Federn in den Unterschwanzdecken sowie die breiten dunklen Zentren der Schulterfedern weisen in Kombination auf die Chilepfeifente als zweiten Elter hin. Überraschend ist dabei die starke Reduktion der geschuppten Brustzeichnung, die ja bei beiden Elternarten auftritt. Ein weiterer solcher Hybrid wurde vor über 30 Jahren fotografiert und ebenfalls als Chilepfeifente x Schnatterente bestimmt (TIPLING 1989). Auch dort scheint die Brustzeichnung deutlich reduziert zu sein. Außerdem deckt sich dies damit, dass bei Sichelente x Chilepfeifente die geschuppte Brustzeichnung beider Elternarten auf gleiche Weise

reduziert ist, wie eine Abbildung in GILLHAM & GILLHAM (2002) zeigt.

Daher ist bei dem Braunschweiger Vogel im Vergleich mit anderen Hybriden davon auszugehen, dass es sich um einen Hybriden von Eurasischer Pfeifente und Schnatterente handelt. Dies ist der erste Nachweis für die Braunschweiger Rieselfelder.



Abb. 9: Chilepfeifente x Schnatterente, Schiedam-Kethel, Zuid Holland, Niederlande, 09.03.2010. Foto: Wilma van Holten

Danksagung

Wir danken Dave Appleton, Gerhard Braemer, Hans van Kersbergen, Wilma van Holten, Steve Mlodinow und Brian Zwiebel (Sabrewing Tours) für die Erlaubnis zur Verwendung ihrer Fotos.

Literatur

- ALIABADIAN, M. & V. NIJMAN (2007): Avian hybrids: incidence and geographic distribution of hybridisation in birds. *Contributions to Zoology* 76: 59-61.
- CHIBA, A. & R. HONMA (2010): Morphological and behavioral traits of a wild hybrid Eurasian Wigeon x Falcated Duck male found at Hyo-ko Waterfowl Park, Niigata, Japan. *Ornithol Sci* 9: 123-130.
- GILLHAM, B. L. & E. GILLHAM (1996): Hybrid Ducks: A Contribution towards an inventory. B. L. Gillham, Wallington, England.
- GILLHAM, B. L. & E. GILLHAM (2002): Hybrid Ducks: The 5th Contribution towards an inventory. B. L. Gillham, Wallington, England.
- GONZALEZ, J., H. DÜTTMANN & M. WINK (2009): Phylogenetic relationships based on two mitochondrial genes and hybridization patterns in Anatidae. *Journal of Zoology*, 279: 310-318.
- HARRISON, J. G & J. M. HARRISON (1968): *Wigeon X Chiloe Wigeon hybrid resembling American Wigeon*. *British Birds* 61(4): 169-171.
- JOHNSGARD, P. A. (1960): Hybridization in the Anatidae and its taxonomic implications. *Condor* 62: 25–33.
- JOHNSGARD, P. A. (1965): *Handbook of Waterfowl Behavior: Tribe Anatini (Surface-feeding Ducks)* Ithaca. NY: Cornell Univ. Press.
- JOHNSON, K. P., & M. D. SORENSON (1999): Phylogeny and biogeography of dabbling ducks (genus: *Anas*): a comparison of molecular and morphological evidence. *Auk* 116:792–805.
- LORENZ, K. (1941): Vergleichende Bewegungsstudien an Anatinen. *Journal für Ornithologie* 89: 194-294.
- OTTENBURGH, J., R. C. YDENBERG, P. VAN HOOFT, S. E. VAN WIEREN & H. H. T. PRINS (2015): The Avian Hybrids Project: gathering the scientific literature on avian hybridization. *Ibis* 157: 892-894.
- OTTENBURGH, J., P. VAN HOOFT, S. E. VAN WIEREN, R. C. YDENBERG, & H. H. T. PRINS (2016): Hybridization in geese: a review. *Frontiers in Zoology*.
- PETERS, J. L., K. G. MCCracken, Y. N. ZHURAVLEV, Y. LU, R. E. WILSON, K. P. JOHNSON & K. E. OMLAND (2005): Phylogenetics of wigeons and allies (Anatidae: *Anas*): the importance of sampling multiple loci and multiple individuals. *Molecular Phylogenetics and Evolution* 35: 209-224.
- PETERS, J. L., Y. N. ZHURAVLEV, I. FEFELOV, A. LOGIE & K. E. OMLAND (2007): Nuclear loci and coalescent methods support ancient hybridization as cause of mitochondrial paraphyly between gadwall and falcated duck (*Anas* spp.). *Evolution* 61(8): 1992-2006. doi: 10.1111/j.1558-5646.2007.00149.x. PMID: 17683440.
- RANDLER, C. (2004): Frequency of bird hybrids: does detectability make all the difference? *Journal of Ornithology* 145: 123-128.
- SUN Z., T. PAN, C. HU, L. SUN, H. DING, H. WANG, C. ZHANG, H. JIN, Q. CHANG, X. KAN & B. ZHANG (2017): Rapid and recent diversification patterns in Anseriformes birds: Inferred from molecular phylogeny and diversification analyses. *PLoS ONE* 12(9): e0184529.
- TIPLING, D. (1989): Gadwall x Chiloe Wigeon hybrid resembling American Wigeon. *Birding World* 2: 10.

Anschriften der Verfasser:

Jörn Lehmhus, Kattenbalken 3, 38162 Cremlingen-Weddel, lehmhus@yahoo.de

Miguel Vences, Zoologisches Institut, Technische Universität Braunschweig, Mendelssohnstr 4, 38106 Braunschweig, m.vences@tu-braunschweig.de

Vera Jortzick, Ohmstraße 25, 38116 Braunschweig, vera.jortzick@gmx.de

Sicherung eines Storchennestes vor Stromschlag und Kollision

Günter Brombach

1. Einleitung

Der Weißstorch (*Ciconia ciconia*) bevorzugt oft kuriose Standorte für sein Brutgeschäft. Das trifft in besonderem Maße auf die Störche im Naturschutzgebiet (NSG) Braunschweiger Okeraue zu. Trotz aufgestellter Kunsthorste bauen diese vornehmlich ihre Nester auf abgebrochenen Pappeln, auf Jagdkanzeln oder auf Strommasten. Während Horstlagen auf Bäumen oder jagdlichen Einrichtungen in der Regel keine Gefahren für die Tiere bergen, gelten bei Strommasten andere Umstände. Hier bilden die Ausmaße des Nestes und die Größe der Vögel mit einer Spannweite von über 2 m ein hohes Risiko für einen Stromschlag. Eine weitere Gefahrenquelle sind die Seile von Freileitungen, an denen sich die

Vögel bei einer Kollision verletzen können. Das betrifft nicht nur flügge Jungvögel, sondern auch erfahrene Störche mit guten Ortskenntnissen, z. B. bei Stress durch Horstkämpfe, bei ungünstigen Windlagen oder schlechten Sichtverhältnissen. So geschehen bei dem Storchenmännchen DEW AP 445, das in BS Watenbüttel mehrere Jahre erfolgreiche Bruten aufzog. Die Kollision mit einem Seil einer 20-kV-Leitung, die nur rund 100 m von seinem jahrelang genutzten Horst stand, überlebte er nicht. Um solche Risiken zu mindern, fordert der Gesetzgeber geeignete Maßnahmen. In § 41 Bundesnaturschutzgesetz wird für Masten von Mittelspannungsleitungen ausdrücklich ein Schutz gegen Stromschlag gefordert.



Abb.1: Leitungsmast vor der Schutzmaßnahme; Teile des Nistmaterials ragen bedrohlich nah an eine Leitung heran; NSG BS Okeraue 01.05.2020. Foto: G. Brombach

2. Schutzmaßnahme

2.1 Vorbereitungen

Voraussetzung für eine Schutzmaßnahme ist natürlich die Kenntnis einer Brut auf einem Strommast. In diesem Fall entdeckte der Autor in der Okeraue östlich BS-Watenbüttel das neu gebaute Nest und einen brütenden Altvogel auf einem T-Mast einer Trasse für 20-kV-Mittelspannung, s. Abb. 1. Er informierte den zuständigen Gebietsbetreuer Georg Fiedler und fragte nach geeigneten Schutzmaßnah-

men für das Nest. Dieser wiederum benachrichtigte die Untere Naturschutzbehörde der Stadt Braunschweig und von dort aus wurde Kontakt mit dem Netzbetreiber, der Braunschweiger Netz GmbH (BS-Netz), aufgenommen. Mittlerweile hatten Mitarbeiter des Netzbetreibers im Zuge von Wartungsarbeiten das Nest auch entdeckt und die Leitung freigeschaltet, nachdem man geprüft und festgestellt hatte, dass es keine Probleme bei der Stromversorgung der angeschlossenen Verbraucher gab.

Nun galt es, den Umfang der Schutzmaßnahme festzulegen und einen geeigneten Termin abzustimmen. Da die Arbeiten recht umfangreich werden würden und somit eine längere Störung unvermeidlich war, gab es einige Randbedingungen zu beachten: Um keinen Brutabbruch zu provozieren, verbot sich ein Einsatz während der Brutzeit. Man musste also den Schlupf abwarten und auch danach sollten die Jungen schon in einem Gefiederstadium sein, das ein Auskühlen bei Abwesenheit des Altsorchs sicher vermied. Gleichzeitig wollte man die Gelegenheit nutzen, um die Beringung der Jungstörche mit dem ohnehin benötigten Hubwagen durchzuführen. Zur Planung des richtigen Zeitpunktes wurde der Autor gebeten, den Brutverlauf zu verfolgen und das Schlüpfen zu melden. Am 26.05.2020 war es dann soweit, drei Jungstörche konnten erstmals fotografiert werden und anhand des Fotos bestimmte G. Fiedler das ungefähre Alter. Nun war es möglich, einen Termin abzustimmen und die Arbeiten zu koordinieren.

2.2. Realisierung der Schutzmaßnahme

Am 11.06.2020 rückten Mitarbeiter der BS-Netz mit verschiedenen Geräten und einem geländegängigen Hubwagen an, der über einen 30 m langen Ausleger verfügte. Dieser sollte die Arbeiten beschleunigen, da man mit einem größeren Ausleger das Fahrzeug weniger umplatzen muss. Folgende Arbeiten waren als Schutzmaßnahme vorgesehen:

- Leitungsseile über den gesamten Verlauf mit Seilmarkierungen bestücken,
- Leitungsseile im Nestbereich beidseitig mit 9 m langen Isolierhüllen ummanteln,
- Isolatoren im Nestbereich verlängern und Aufhängungen mit Isolierschuhen ausrüsten.



Abb. 2: Seilmarkierung, 11.06.2020.
Foto: G. Brombach

Zuerst trafen die Mitarbeiter der BS-Netz einige Maßnahmen zur personellen Sicherheit, um ein unfallfreies Arbeiten an den Stromleitungen zu gewährleisten. Danach wurden die etwas weiter vom Nest entfernten Leitungsseile mit Seilmarkierungen bestückt, s. Abb. 2. Diese sollen die Wahrnehmung der

Seile verbessern und so eine Anflugkollision verhindern. Zu diesem Zeitpunkt war die Störchin auf Futtersuche in Sichtweite, kehrte aber zum Nest zurück. Im nächsten Schritt platzierte man den Hubwagen am Mast des Storchendorstes. Jetzt flog der Altsorch ab, blieb aber in der Nähe. Nun wurden alle Leitungsseile aus den Isolatoren gehoben und nach unten abgelassen, denn am Boden ließen sich die Isolierstücke leichter montieren. Während unten die Isolierhüllen und Isolierschuhe befestigt wurden, sollten die Jungstörche beringt werden. Dazu stieg G. Fiedler mit einem Mitarbeiter der BS-Netz in den Korb des Hubwagens. Aufgrund der Corona-Richtlinien mussten beide eine Mund-Nasen-Schutzmaske tragen. Die Jungstörche erhielten Ringe der Vogelwarte Wilhelmshaven mit den Nummern DEW 1V708, 1V709, 1V710, s. Abb. 3.

Im weiteren Verlauf wurden die Isolierungen komplettiert, die Leitungsseile hochgezogen und an je einem zusätzlichen Isolator wieder aufgehängt, s. Abb. 5, 6, 7. Nach ca. 1,5 Stunden waren die Arbeiten im unmittelbaren Nestbereich erledigt. Zum Schluss wurde der restliche Teil der Trasse mit Seilmarkierungen bestückt. Damit war die Maßnahme beendet und es blieb abzuwarten, wie die Störche auf diese doch massive Störung reagierten. Wie eine spätere Kontrolle zeigte, war die Familie wohlauf.



Abb. 3: Ringe der Vogelwarte Wilhelmshaven, 11.06.2020. Foto: G. Brombach



Abb. 4: Beringung der Jungstörche, 11.06.2020.
Foto: G. Brombach



Abb. 5: Montage der Isolierhüllen um die Leitungseile, 11.06.2020. Foto: G. Brombach

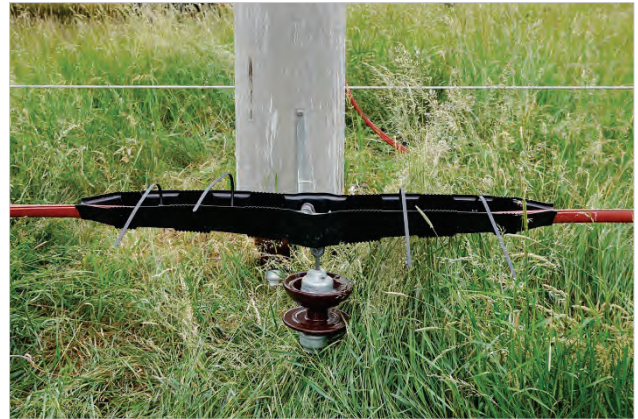


Abb. 6: Fertig montierte Isolierstücke unter dem Strommast, 11.06.2020. Foto: G. Brombach

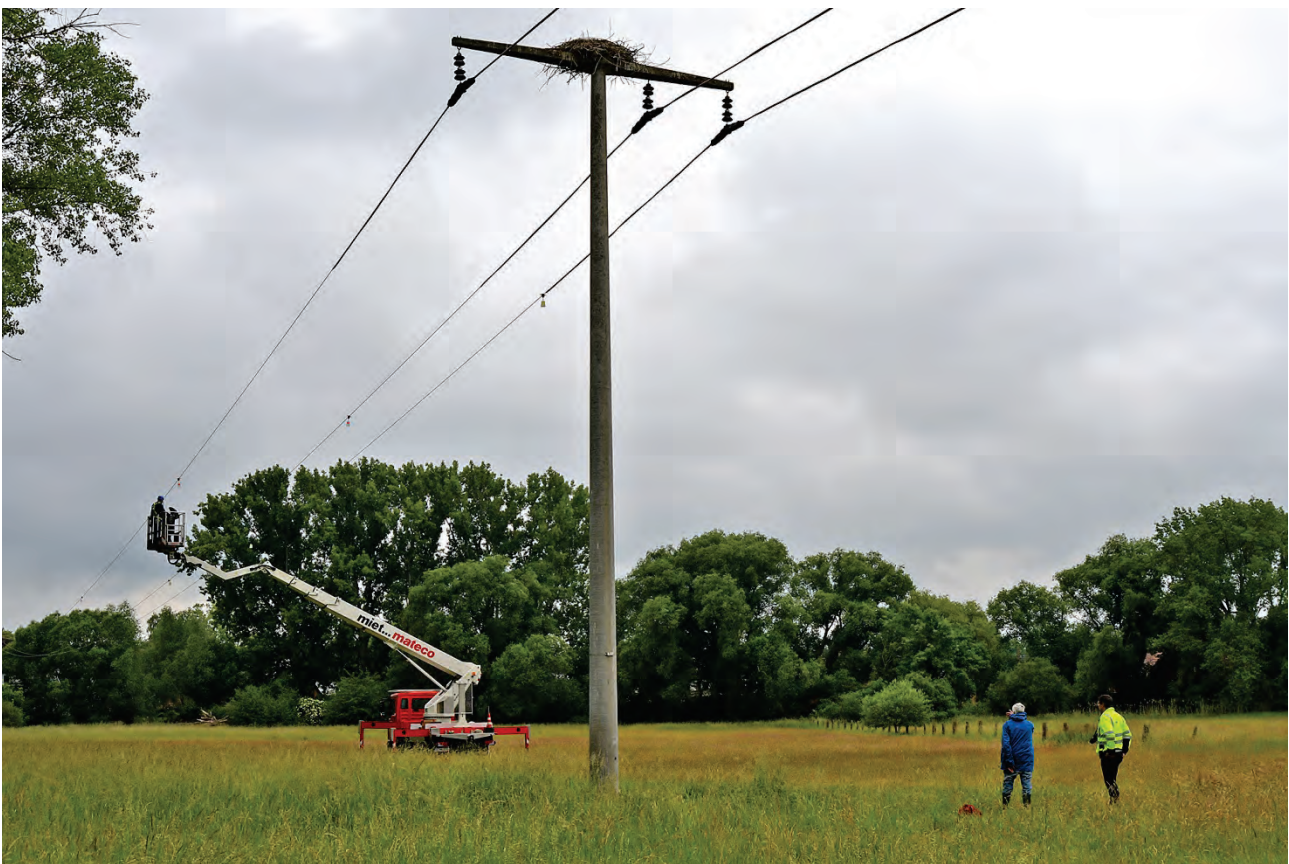


Abb. 7: Leitungsmast nach der Schutzmaßnahme, 11.06.2020. Foto: G. Brombach

3. Danksagung

Die Aktion wurde professionell geplant und umgesetzt. Dafür danke ich Georg Fiedler als zuständigem Gebietsbetreuer, Alexandra Bös von der Unteren Naturschutzbehörde der Stadt Braunschweig sowie Dirk Reinecke mit seinen Mitarbeitern von der Braunschweiger Netz GmbH.

4. Literatur

Bundesnaturschutzgesetz vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 4. März 2020 (BGBl. I S. 440) geändert worden ist.

Anschrift des Verfassers:

Günter Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112 Braunschweig, guenter.brombach@t-online.de

Drei Beobachtungen der Zwergammer (*Emberiza pusilla*) in Braunschweig im April 2020

Jörn Lehmhus, Nicole Janinhoff-Verdaat, Hans Verdaat und John Collins

Am 4. April 2020 um 9:23 Uhr beobachteten Nicole Janinhoff-Verdaat und Hans Verdaat in den Braunschweiger Rieselfeldern für etwa eine Minute eine Zwergammer. Diese wurde nur kurz am Boden ent-

lang des Asphaltweges bei der Nahrungssuche aus 5 m Entfernung beobachtet, flog erst in eine Schwarzerle und dann hoch in Richtung Nordost ab. Die Beobachter sind mit der Art von Texel (NL) vertraut.

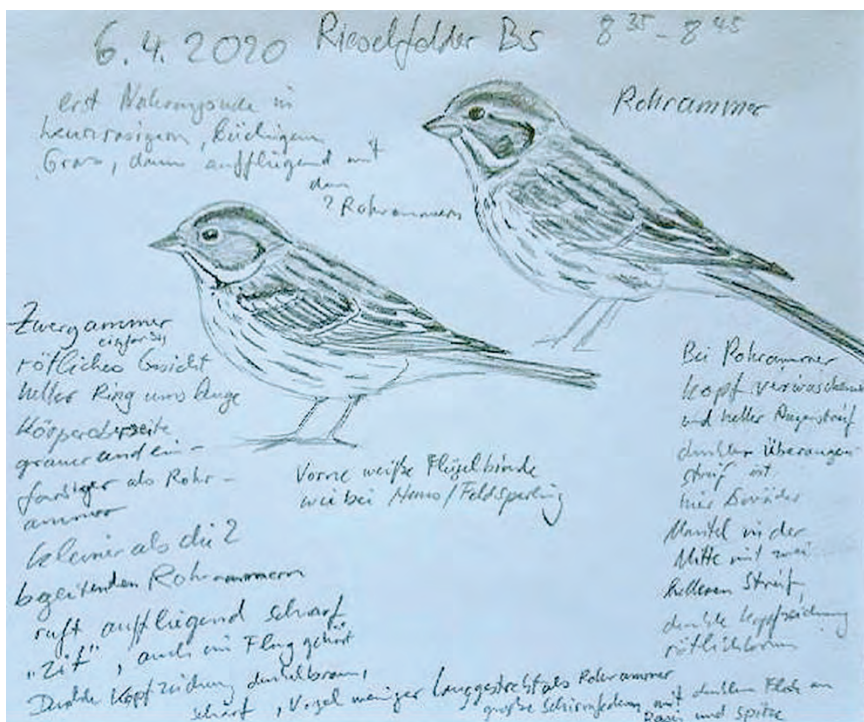


Abb. 1: Skizze und Notizen zur Zwergammer, Braunschweiger Rieselfelder 06.04.2020. Skizze: J. Lehmhus

Am 6. April 2020 von 8:35 bis etwa 8:45 Uhr beobachtete Jörn Lehmhus ca. 450 m entfernt vom Standort der Erstbeobachtung ebenfalls eine Zwergammer aus unter 10 m Entfernung. Diese war gemeinsam mit zwei Rohrammern in einem kurzrasigen, lückigen Grasbestand am Rand des Asphaltweges kurz hinter einem großen Birnbaum auf Nahrungssuche und ließ sich dabei fast 10 Minuten beobachten. Fotos gelangen nicht, aber eine Skizze und Beschreibung wurde angefertigt und später vervollständigt (Abb. 1). Dann flogen alle drei Vögel unvermittelt auf, zuerst den Weg entlang in Richtung Westen in ein Weidenbüsch. Von dort flogen sie fast sofort wieder auf und weiter Richtung Westen, dann drehten sie und flogen zurück zum „Shellteich“, wo der Beobachter sie verlor. Eine Nachsuche mehrerer Beobachter war erfolglos. Dabei wurden nur einige Rohrammern gesehen. Für den Beobachter war dies die Erstbeobachtung der Art.

Am 17. April 2020 mittags entdeckte John Collins im eigenen Garten in Braunschweig-Melverode, ca. 30 m von der Oker entfernt, beim Fotografieren von Mönchsgrasmücken eine Zwergammer. Es gelang ihm, Fotos des Vogels anzufertigen. Die Zwergammer war für etwa 5 Minuten im Garten anwesend

und flog dann Richtung Nordwest ab. Während die Zwergammer anwesend war, wurde sie von anderen Singvögeln angefliegen und gehasst (Heckenbraunelle, Zaunkönig, Rotkehlchen, Blaumeise) und trug die Kopffedern stark aufgerichtet (Abb. 2). Der Beobachter ist mit der Art von Helgoland vertraut.



Abb. 2: Zwergammer, Braunschweig-Melverode 17.04.2020. Foto: J. Collins

Dies sind die ersten erneuten Feststellungen der Zwergammer aus dem AVisON-Gebiet nach der

Erstbeobachtung am 14. April 1968. Diese einzige gesicherte frühere Feststellung aus dem AviSON-Gebiet stammt von Karl Greve, als eine Zwergammer ebenfalls in den Braunschweiger Rieselfeldern gefangen und beringt wurde (siehe ornitho.de). Dass im April 2020 gleich drei Beobachtungen an zwei verschiedenen Orten stattfanden, deutet darauf hin, dass wahrscheinlich mehr als ein Vogel beteiligt war. Einen gesicherten Beleg gibt es dafür jedoch nicht. Bei einem Fall von Überwinterungen in einem belgischen Feuchtgebiet waren jedoch auch mehrere Vögel beteiligt (TERORDE & GAILLY 2018).

Generell sind Zwergammer-Beobachtungen in Deutschland (und Westeuropa) im Herbst häufiger als im Spätwinter/Frühjahr und vor allem die Herbstbeobachtungen haben meist einen Bezug zur Küste beziehungsweise den Nordseeinseln. Unsere drei Beobachtungen liegen alle im Frühjahr und dabei auch noch relativ spät. Die meisten Beobachtungen in der ersten Jahreshälfte lagen früher. Allerdings haben die Beobachtungsmeldungen gegenüber früheren Jahren allgemein deutlich zugenommen, wie zum Beispiel Daten von ornitho.de zeigen

(Abb. 3). Die Zwergammer wurde daher zum 1.1.2019 von der nationalen Meldeliste der DAK gestrichen (DAK 2019). Beobachtungen sind künftig bei den Avifaunistischen Landeskommissionen zu dokumentieren. Bei Naturgucker.de und Observation.org zeigte sich keine so deutliche Zunahme der Beobachtungen, aber auch ein leichter Anstieg. Ursprünglich überwintert die Art in Nordindien, dem nördlichen Südostasien und Südchina, aber Überwinterungen in Europa kommen anscheinend immer häufiger vor (AHMED 2017; TERORDE & GAILLY 2018; WHITE & KEHOE 2017). Für diesen Artikel wurden außer der genannten Literatur Daten von Ornitho.de, Waarneming.nl, Waarnemingen.be, Observation.org und Naturgucker.de genutzt. Natürlich wird es sich bei der Anzahl der Beobachtungen teils auch um Mehrfachbeobachtungen derselben Vögel handeln. Eine bessere Kenntnis der Art könnte ebenfalls zur Zunahme der Beobachtungen beitragen. Dennoch steht wohl außer Frage, dass die Art inzwischen häufiger geworden ist, was mit der Erschließung eines neuen Zugweges und Winterquartiers in Westeuropa zusammenhängen könnte.

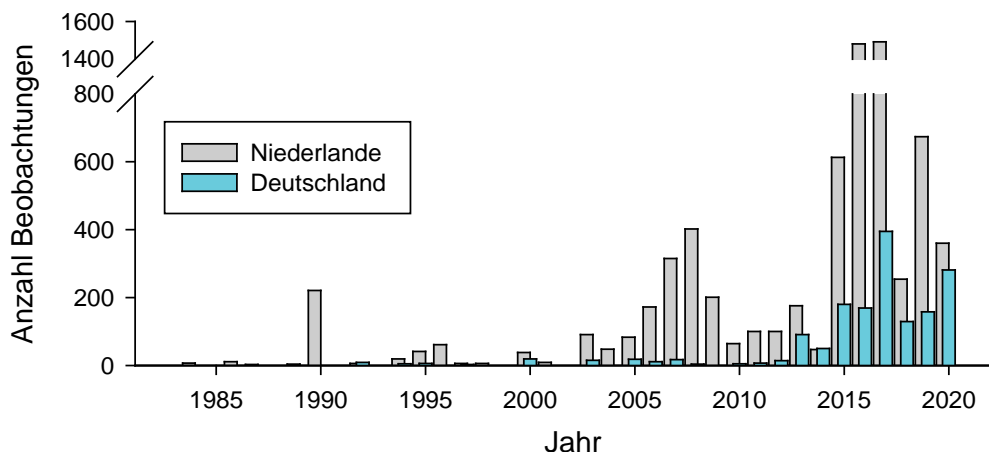


Abb. 3: Beobachtungen der Zwergammer in den Niederlanden (Waarneming.nl) und Deutschland (Ornitho.de) von 1984-2020 (Anzahl beobachteter Vögel von verschiedenen Meldern, daher Mehrfachbeobachtungen derselben Vögel eingeschlossen).

Literatur

- AHMED, R. (2017): Little Bunting at Great Barford: the first for Bedfordshire. *Bedfordshire Naturalist* 2017, 72 (2): 99-102.
- DAK (2019): Seltene Vogelarten in Deutschland 2017. *Seltene Vögel in Deutschland* 2017: 2-34.
- TERORDE, N. & R. GAILLY (2018): Hivernages exceptionnels de Bruants nains *Emberiza pusilla* à Hermalle-sous-Argenteau (Oupeye) *Aves* 55(4): 159-173.
- WHITE, S. & C. KEHOE (2017): Report on scarce migrant birds in Britain in 2015 *British Birds* 110: 645-665.

Anschriften der Verfasser:

Jörn Lehmhus, Kattenbalken 3, 38162 Cremlingen-Weddel, lehmhus@yahoo.de
 Nicole Janinhoff-Verdaat & Hans Verdaat, Bergmannsweg 12, 31199 Diekholzen
 John Collins, Leipziger Straße 82 A, 38124 Braunschweig

Entdeckung eines Drei-Arten-Mischsängers bei der Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) im Braunschweiger Stadtgebiet

Vera Jortzick, Friedemann Arndt, Wiltraud Engländer, Hans-Heiner Bergmann und Ursula Rinas

Am 24.06.2020 fiel ein ungewöhnlicher Sänger im Braunschweiger Stadtgebiet auf. An der Ecke Ringgleis - Jordanweg konnte V. Jortzick gegen 11 Uhr vormittags Dorngrasmückengesang aus einem nicht arttypischen Habitat heraushören. Kurz darauf ertönte der Gesang einer Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) und dann einer Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*) vom gleichen Ort. Stutzig geworden, dass Vertreter der drei Arten anscheinend so dicht beieinander sangen, sowie der etwas untypische

Mönchsgrasmückengesang ohne üblichen Vorgesang, bewogen sie nach dem/n Sänger(n) Ausschau zu halten. Zunächst bestätigte sich, dass der Gesang von einem einzigen Sänger kam. Fröhlich am nächsten Tag, nun mit Fernglas und Spektiv ausgerüstet, zeigte sich, dass es eine Dorngrasmücke war, die zusätzlich zu ihrem arteigenen Gesang den der beiden anderen Grasmückenarten vortrug (JORTZICK 2020).

1. Einleitung

Vogelgesang ist nur zum geringen Teil angeboren und wird zum größeren Teil über arteigene Vorbilder erlernt. Hierbei kann es auch zu individuellen Ausprägungen des Gesangsrepertoires einzelner Vögel kommen, anhand deren sich die Individuen auch gegenseitig erkennen können (LAMBRECHT & DHONDT 1995). Gesang wird nicht nur durch exaktes Kopieren erlernt, sondern auch durch Improvisation bereichert und individuell verfeinert. Neben dem arteigenen Gesang werden bei manchen Arten auch artfremde Gesangsanteile verwendet. Zu den bekanntesten Sängern mit vielfältigem Gesang und hohem „Spottanteil“ gehören bei uns der Gelbspötter, der Sumpfrohrsänger sowie der Star. Auch bei vielen anderen Arten werden artfremde Anteile mit in den Gesang eingebaut, jedoch weit weniger auffällig als bei den zuvor genannten Arten. Bei vielen Arten sind fremde Gesangsanteile selten und werden nur bei einigen Individuen beobachtet, die sich wohl eher aus Versehen artfremde Sänger als Vorbilder ausgesucht haben (DALZIELL et al. 2015).

Sogenannte Mischsänger tragen die Gesangsanteile von unterschiedlichen Arten vor, die zumeist einer Gattung entstammen (HELB et al. 1985). Man kann hier zwei verschiedene Typen von Mischsängern unterscheiden, zum einen solche, die Strophen der anderen Art mit arteigenen Strophen alternierend vortragen („Switcher“) und solche, die einzelne Elemente oder Phrasen der Strophen einer fremden Art mit eigenen Fragmenten mischen („Mixer“) (DEAN 2017). Zum Teil können auch beide Varianten bei dem gleichen Individuum vorkommen. Bei den sogenannten „Switchern“ können die einzelnen Stro-

phen auch vom menschlichen Ohr den unterschiedlichen Arten klar zugeordnet werden.

Auch bei den Grasmücken sind Mischsänger seit Längerem bekannt. Insbesondere bei der Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) wurden Zwei-Arten-Mischsänger mehrfach dokumentiert (HELB et al. 1985). Bei der Dorngrasmücke wurde von Mischsängern mit Motiven der Mönchsgrasmücke (CHRISTEN 2020; BERGMANN 1973a, b) sowie der Klappergrasmücke berichtet (JUNG & WALLSCHLÄGER 1984).

Dorngrasmücken bevorzugen offene Habitats mit Gebüsch und Hecken und tragen ihren Gesang sowohl auf Singwarten als auch im Singflug vor (BALSBY 2000). Am häufigsten erklingt er von erhöhten Singwarten aus Büschen. Der eigentliche Dorngrasmückengesang besteht aus zwei Anteilen, einem Motivgesang und einem variablen Anteil (BALSBY & DABELSTEEN 2001). Die Anzahl der unterschiedlichen Gesangselemente steigt mit dem Alter des singenden Männchens, und Männchen mit einer großen Anzahl unterschiedlicher Elemente werden von den Weibchen bevorzugt (BALSBY & DABELSTEEN 2001).

Folgend beschreiben wir Beobachtungszeiten, Gesang, Verhalten und Habitat eines Drei-Arten-Mischsängers; einer Dorngrasmücke, die neben den arteigenen Motiven in ihren Gesang zusätzlich die Motive von Klapper- und Mönchsgrasmücke eingebaut hat. Trotz umfassender Recherche konnte kein weiterer dokumentierter Nachweis eines Drei-Arten-Mischsängers gefunden werden.

2. Der Braunschweiger Drei-Arten-Mischsänger

2.1 Beobachtungszeiten

Der Braunschweiger Drei-Arten-Mischsänger, die Dorngrasmücke mit den zusätzlichen Motiven von Klapper- und Mönchsgrasmücke in ihrem Gesangs-

repertoire, im Folgenden auch DKM genannt, wurde im Zeitraum vom 24.06. - 09.07.2020 bei insgesamt 20 Begehungen an der Ecke Ringgleis - Jordanweg in Braunschweig verhört und beobachtet (14x Jortzick, 3x Arndt, 3x Rinas). Am 11.07. konnte

in 2020 dort letztmalig eine rufende, aber nicht singende Dorngrasmücke festgestellt werden (Rinas).

2.2 Erscheinung und Gesang

Der DKM sah aufgrund seiner äußeren Merkmale aus wie ein typisches Dorngrasmückenmännchen (Abb. 1). Ein Hybrideinfluss war nicht erkennbar. Er trug seinen Gesang sowohl in Form von artreinen

Strophen als auch in Form von Mischstrophen der drei Grasmückenarten vor, zu den Fachbegriffen siehe auch (BERGMANN UND WESTPHAL 2010). Die Gesangsstrophen waren im Schnitt 1,9 Sekunden (s) lang. Hierbei waren die artreinen Strophen in etwa gleich lang wie die Mischstrophen. Der zeitliche Anteil der Motive der einzelnen Arten in den Mischstrophen war dabei variabel. Die Intervalle zwischen den Strophen betrugen im Schnitt 3,7 s.



Abb. 1: Blick vom Ringgleis in nordöstlicher Richtung in das Habitat des Mischsängers. Links hinter den Mauern befinden sich Reihenhäuser, rechts das Gelände des Städtischen Klinikums Braunschweig. Die eingefügten Fotos zeigen den DKM auf einer seiner bevorzugten Singwarten, einer Sumpfeiche (*Quercus palustris*, dicker Pfeil). Weitere Singwarten sind mit kleineren Pfeilen gekennzeichnet. Fotos und Collage: U. Rinas.

Insgesamt konnten per Gehör zehn Strophentypen identifiziert werden, die in unterschiedlicher Häufigkeit vorgetragen wurden. Hierzu gehören sieben Mischstrophentypen mit verschiedenen Reihenfolgen der drei Grasmückenmotive und drei artreine Strophentypen (Stichproben basierend auf 26 Minuten Tonaufnahme mit insgesamt 298 Strophen im Zeitraum vom 24.06. - 09.07.2010, die folgenden Werte in Klammern geben die relative Häufigkeit des Strophentyps an).

- Typ 1 Mischstrophe Klappergrasmücke - Mönchsgrasmücke (23,4 %)
- Typ 2 Reine Mönchsgrasmücke (21,6 %)
- Typ 3 Mischstrophe Dorngrasmücke - Klappergrasmücke (21,2 %)
- Typ 4 Reine Klappergrasmücke (15,2 %)
- Typ 5 Reine Dorngrasmücke (8,8 %)

- Typ 6 Mischstrophe Dorngrasmücke - Klappergrasmücke - Mönchsgrasmücke (3,5 %)
- Typ 7 Mischstrophe Mönchsgrasmücke - Dorngrasmücke (2,3 %)
- Typ 8 Mischstrophe Dorngrasmücke - Mönchsgrasmücke (1,7 %)
- Typ 9 Mischstrophe Klappergrasmücke - Dorngrasmücke (1,7 %)
- Typ 10 Mischstrophe Mönchsgrasmücke - Klappergrasmücke (0,6 %)

In der folgenden Abb. 2 werden Beispiele der drei häufigsten Mischstrophen im Detail vorgestellt. Im Vergleich zu den Sonagrammen der Mischstrophen des DKM (Abb. 2a-c) werden auch die Sonagramme der reinen arttypischen Gesänge von Dorn-, Klapper- und Mönchsgrasmücke gezeigt (Abb. 2d-f).

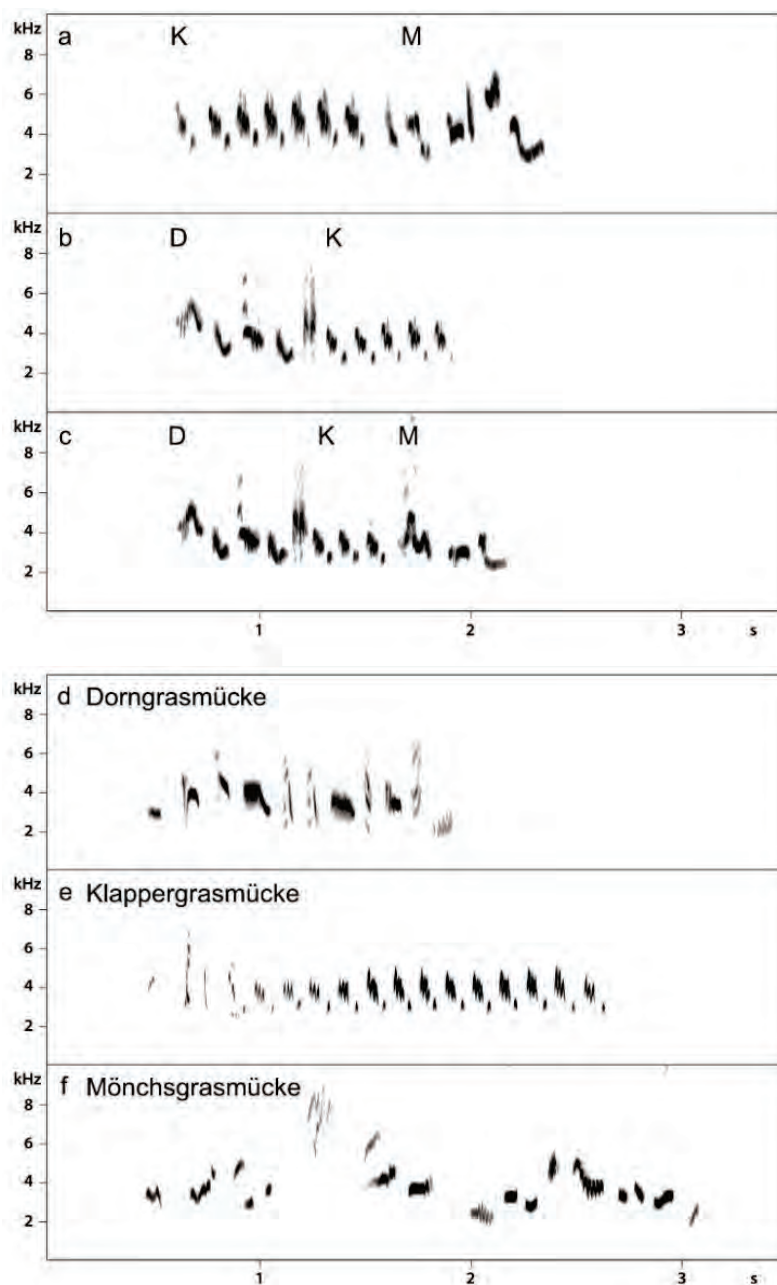


Abb. 2: Sonagramme (a-c) der Mischstrophen vom DKM (D, K und M = Motive von Dorn-, Klapper- und Mönchsgrasmücke) und (d-f) der reinen Artgesänge. Alle Sonagramme: W. Engländer.

(a) Mischstrophe Klappergrasmücke - Mönchsgrasmücke (Typ 1, Tonaufnahme: U. Rinas). (b) Mischstrophe Dorngrasmücke - Klappergrasmücke (Typ 3, Tonaufnahme: F. Arndt). (c) Mischstrophe Dorngrasmücke - Klappergrasmücke - Mönchsgrasmücke (Typ 6, Tonaufnahme: V. Jortzick).

(d-f) typische Strophen von Dorn-, Klapper- und Mönchsgrasmücken, keine artreinen Strophen vom DKM! (Tonaufnahmen: H.-H. Bergmann).

Die in den vorliegenden Stichproben am häufigsten vorgetragene Strophe (Typ 1, 23 %) war eine kurze, klar abgesetzte zweiteilige Strophe ohne Vor- oder Nachgesang (Abb. 2a). Diese Strophe besteht in ihrem ersten Teil aus einer Phrase mit sieben Doppel-Elementen Klappergrasmücke (K). Im zweiten Teil folgt das Mönchsgrasmückenmotiv (M), reintonig, mit Überschlag und ohne Vorgesang.

Eine weitere, in den Stichproben mit nahezu gleicher Häufigkeit vorgetragene Mischstrophe (Typ 3, 21 %)

ist ebenfalls als kurze, zweiteilige abgesetzte Strophe ohne Vor- oder Nachgesang identifizierbar (Abb. 2b). In diesem Strophentyp zeigt sich im ersten Teil ein Dorngrasmückenmotiv (D) mit vier Elementen in typischem etwas rauem Klang, in der Tonhöhe wechselnd und insgesamt absteigend. Ein darauffolgendes Einzelelement kann nicht zugeordnet werden. Der zweite Teil dieser Strophe besteht aus einer Phrase mit fünf Doppel-Elementen Klappergrasmücke, jeweils ein hohes frequenzmoduliert und ein tiefes kurzes nicht moduliert.

Die weniger häufig vorgetragene Mischstrophe aus Dorn-, Klapper- und Mönchsgrasmückenmotiven (3,5 %) ist als dreiteilige ebenfalls kurze, klar abgesetzte Strophe ohne Vor- oder Nachgesang erkennbar (Abb. 2c). Im ersten Teil ist wieder ein Dorngrasmückenmotiv aus vier Elementen in typischem etwas rauem Klang, in der Tonhöhe wechselnd und insgesamt absteigend zu finden. Daraufhin folgt wieder ein Einzel-Element, das nicht zugeordnet werden kann. Der zweite Teil besteht aus drei Doppel-Elementen Klappergrasmücke, jeweils ein hohes frequenzmoduliert und ein tiefes kurzes nicht moduliert. Im dritten Teil folgt dann ein anscheinend reintoniges Mönchsgrasmückenmotiv aus drei Elementen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der DKM neben den artreinen Strophen von Dorn-, Klapper- und Mönchsgrasmücke ein reichhaltiges Repertoire an gemischten Strophen vortrug. Hierbei wurden Mischstrophen von zwei Arten offensichtlich bevorzugt. Insgesamt kamen in seinem Gesang die Mönchsgrasmückenmotive besonders häufig vor und überraschenderweise wurden die arteigenen Dorngrasmückenmotive am wenigsten verwendet. Ein Zusammenschnitt der 3 Mischstrophen (aus Abb. 2a-c) kann in XenoCanto (XC664364, JORTZICK et al. 2020) heruntergeladen werden.

Wie bzw. ob sich der Gesang im Laufe des Sommers verändert hat, ließ sich anhand der Tonaufnahmen nicht ausreichend beurteilen. Die Strophentypen wurden nicht in einer bestimmten Reihenfolge vorgetragen, zumeist fand ein recht schneller Wechsel

zwischen den verschiedenen Typen statt, selten wurde ein Strophentyp auch bis zu sieben Mal hintereinander vorgetragen. Der DKM hat neben den „tak-tak-Rufen“ auch den Brutzeitalarm „woid-woid“ geäußert.

2.3 Habitat und Verhalten

Der DKM hielt sich im innerstädtischen Bereich Braunschweigs in einem ca. 1.000 m² großen Gebiet auf, in dem man üblicherweise keine Dorngrasmücke erwarten würde (Abb. 1). Es handelt sich um ein dicht besiedeltes Gebiet mit einem schmalen, stark befahrenen Radweg zwischen einem Krankenhausgelände und einer Siedlung mit Reihenhäusern und mehrstöckigen Wohngebäuden mit kleinen Gärten. Das Gebiet wird einerseits durch eineverkehrsreiche Einfallstraße und andererseits durch eine Straße mit hohen Industriegebäuden begrenzt. Der Vogel sang fast ausschließlich aus Bäumen, zum Teil aus recht hohen Bäumen, von Singwarten, die man eher einer Mönchsgrasmücke zuschreiben würde (mit teils mehr als 10 m Bodenabstand). Der DKM war offensichtlich so perfekt in der Nachahmung der artfremden Motive, dass die vor Ort befindlichen Klapper- und Mönchsgrasmücken auf seinen Gesang mit Kontergesang reagierten. Auch konnte beobachtet werden, dass er mit seinem Gesang ein Weibchen der Mönchsgrasmücke zumindest in seine Nähe anlockte; das Mönchsgrasmückenweibchen hüpfte – zumindest nach menschlicher Interpretation – irritiert in ca. einem Meter Abstand vom DKM umher.

3. Diskussion und Ausblick

Es kann nur spekuliert werden, welche Umstände zu dem außergewöhnlichen Gesangsrepertoire des Drei-Arten-Mischsängers beigetragen haben mögen. Wahrscheinlich hörte er während seiner Jugendentwicklung auch singende Klapper- und Mönchsgrasmücken als Vorbilder. Vielleicht war auch schon sein Vater ein Zwei-Arten-Mischsänger und nur noch eine weitere singende Grasmückenart war an seinem Schlupfstandort als Gesangsvorbild vorhanden.

Artfremde Imitationen im Vogelgesang sind nicht selten, über die Ursachen ist noch immer wenig bekannt (DALZIELL et al. 2015). Imitationen fremder Arten können selektive Vorteile beinhalten, können aber auch von Nachteil sein, wenn arteigene Weibchen den Sänger nicht mehr als Artgenossen erkennen oder „anerkennen“. Die hier beschriebene Imita-

tionsleistung einer Dorngrasmücke scheint nicht von evolutionärem Vorteil gewesen zu sein. Während des gesamten Beobachtungszeitraums konnte keine Verpaarung beobachtet werden. Weder wurde eine Dorngrasmücke als arteigene Partnerin gefunden noch konnte ein Weibchen von Klapper- oder Mönchsgrasmücke überzeugt werden. Hybriden zwischen den genannten Arten sind nach unserem Wissen auch nicht beschrieben worden. Die Frage nach dem „Warum tut er das?“ wird wohl ungeklärt bleiben. Dieses Individuum scheint eine Sonderbegabung oder -erfahrung zu demonstrieren, die aus ihrem Talent keinen Vorteil ziehen kann.

Der vermutlich selbe Vogel konnte anhand seines Gesanges im gleichen Beobachtungsgebiet im Folgejahr 2021 wieder nachgewiesen werden.

4. Zusammenfassung

Am 24.06.2020 wurde ein Drei-Arten-Mischsänger im Braunschweiger Stadtgebiet entdeckt. Ein Dorngrasmückenmännchen trug neben arteigenen Motiven auch die Motive von Klapper- und Mönchsgrasmücke in einem für Dorngrasmücken eher untypi-

schen Habitat vor. Die drei artspezifischen Motive wurden in wechselnder Weise zu Strophen geordnet. Überraschenderweise waren die arteigenen Motive im Gesang in der Minderheit gegenüber den Motiven der beiden anderen Arten. Das Dorngras-

mückenmännchen blieb im gesamten Beobachtungszeitraum anscheinend unverpaart. Vermutlich derselbe Sänger wurde auch im Folgejahr ohne auffällige Veränderungen im Gesang im gleichen Revier wieder nachgewiesen. Unseres Erachtens handelt

sich hierbei um den ersten Nachweis eines Drei-Arten-Mischsängers. Trotz umfassender Recherche konnte kein weiteres dokumentiertes Beispiel gefunden werden.

5. Discovering a triple mixed song in a Common Whitethroat *Sylvia communis* in Lower Saxony

Summary: An unusual three-species mixed singer was detected on June 24, 2020 in the urban area of the city of Braunschweig, Lower Saxony, Germany. A male Common Whitethroat (*Sylvia communis*) included into its song repertoire in addition to its own species-specific songs also the motifs and phrases of Lesser Whitethroat (*Sylvia curruca*) and Eurasian Blackcap (*Sylvia atricapilla*) (see also XenoCanto XC664364, JORTZICK et al. 2020). Interestingly, the own species-specific motifs were of minor frequency

in its songs compared to the motifs of the other two species. The habitat was rather unusual for a Common Whitethroat and the bird remained apparently without partner during the entire observation period. Presumably the same bird was also found in the following year 2021 in the same place without significant changes in its song repertoire. To the best of our knowledge we consider this to be the first documented record of a three species mixed singer.

Literaturverzeichnis

- BALSBY, T. J. S. (2000): Song activity and variability in relation to male quality and female choice in White-throats *Sylvia communis*. J. Avian Biol. 31: 56-62.
- BALSBY, T. J. S., T. DABELSTEEN (2001): The meaning of song repertoire size and song length to male white-throats *Sylvia communis*. Curr. Ornithol. 56: 75-84.
- BERGMANN, H.-H. (1973a): Die Imitationsleistung einer Mischsänger-Dorngrasmücke (*Sylvia communis*). Ein Beitrag zum Problem angeborener und erworbener Gesangsmerkmale. J. Ornithol. 114: 317-338.
- BERGMANN, H.-H. (1973b): Mischsänger sind keine Rätselvögel. Gef. Welt 6: 114-116.
- BERGMANN, H.-H.; U. WESTPHAL (2010): Grundkurs Vogelstimmen: Quelle & Meyer Verlag Wiebelsheim.
- CHRISTEN, W. (2020): Eine Dorngrasmücke *Sylvia communis* imitiert im Vollgesang während vier Brutzeiten eine Mönchsgasmücke *S. atricapilla*. Orn. Beob. 117: 71-73.
- DALZIELL, A. H., J.A. WELBERGEN, B. IGIC, R.D. MAGRATH (2015): Avian vocal mimicry: a unified conceptual framework. Biol. Rev. 90: 643-668.
- DEAN, A.R. (2017): Song "switching" and "mixing" in Willow Warbler and Common Chiffchaff. <http://deanar.org.uk/general/articles/wwwmixedsong.htm> (zuletzt geprüft am 06.07.2021).
- HELB, H.-W., F. DOWSETT-LEMAIRE, H.-H. BERGMANN, K. CONRADS (1985): Mixed singing in European song-birds - a review. Z. Tierpsychol. 69: 27-41.
- JORTZICK, V. (2020): XC571506 Dorngrasmücke (*Sylvia communis*). Online verfügbar unter <https://www.xeno-canto.org/571506> (zuletzt geprüft am 21.07.2021).
- JORTZICK, V., RINAS, U., ARNDT, F. (2020): XC664364 Dorngrasmücke (*Sylvia communis*). Online verfügbar unter <https://www.xeno-canto.org/664364> (zuletzt geprüft am 21.07.2021).
- JUNG, N., D. WALLSCHLÄGER (1984): Mischsänger-Dorngrasmücke, *Sylvia communis*, mit ausgeprägten Gesangsanteilen der Zaungrasmücke, *Sylvia curruca*. Ein Beitrag zur Problematik des Gesangslernens. Mitt. zool. Mus. Berl. 60: 129-142.
- LAMBRECHT, M. M., A. A. DHONDT (1995): Individual voice discrimination in birds. Curr. Ornithol. 12: 115-138.

Anschriften der Verfasser:

Vera Jortzick, Ohmstraße 25, 38116 Braunschweig, vera.jortzick@gmx.de
 Friedemann Arndt, Salzdahlumer Straße 21, 38302 Wolfenbüttel, friedemann.arndt@gmail.com
 Wiltraud Engländer, Richard-Strauß-Str. 12, A 5020 Salzburg, Österreich, w.englaender@a1.net
 Hans-Heiner Bergmann, Landstr. 44, 34454 Bad Arolsen, bergmannhh@web.de
 Ursula Rinas, Königstiege 17, 38118 Braunschweig, ursula.rinas@gmail.com

Ein kameraüberwachter Wanderfalkenkasten – überraschende Einblicke –

Günter Brombach

1. Einleitung

Wanderfalken (*Falco peregrinus*) beeindrucken seit jeher. Er gilt als schnellster Vogel bzw. schnellstes Tier der Welt. Mit modernen Messmethoden und wissenschaftlichen Studien wurde eine Geschwindigkeit im Sturzflug von über 300 km/h nachgewiesen (MILLS et al. 2018). Wer jemals den rasanten Flug der Falken gesehen hat, kann sich wohl kaum

seiner Faszination entziehen. Bereits im Mittelalter galten sie als edle Jagdbegleiter und der Begriff der „Falknerei“ als Synonym für die Jagd mit Greifvögeln jeglicher Art kommt nicht von ungefähr. In diesem Beitrag soll die Situation des Wanderfalken in Deutschland beleuchtet und ein Einblick in einen kameraüberwachten Nistkasten gewährt werden.

2. Die Situation des Wanderfalken in Deutschland

2.1 Rückblick

Im 20. Jahrhundert gab es in Deutschland mehr oder weniger gleichbleibende Bestände von fels- und baumbrütenden Wanderfalken. Ab Mitte der 1950er Jahre nahm die Anzahl der Brutpaare (BP) dramatisch ab. Wurden 1950 noch über 800 BP gezählt, so waren die Vorkommen Mitte der 1970er Jahre in fast allen Landesteilen erloschen. Das gilt auch für die letzten Baumbrüter in Mecklenburg-Vorpommern, wo 1970 noch von 15 BP berichtet wurde. Lediglich in Bayern und Baden-Württemberg überlebten 31 bzw. 30 BP (ROCKENBAUCH 1998). Über die Ursachen ist sich die Fachwelt bis heute nicht einig: Während einige diesen drastischen Rückgang auf die Verbreitung von Insektiziden wie DDT über die Beutetiere zurückführen, sehen andere als Hauptursache die jagdliche Verfolgung, Aushorstung sowie die systematische Vernichtung der Nester und Gelege durch Tauben- und Kleintierzüchter (ROCKENBAUCH 1998, BAUER et al. 2005).

Mit dem Verbot der Herstellung und des Gebrauchs der Insektizide in Land- und Forstwirtschaft, durch Einführung hoher Strafen für Abschüsse sowie Eier- oder Jungvogelentnahme, Ausweisung von Schutzräumen und Kletterverboten wurden zunächst die Voraussetzungen für eine Wiederansiedlung geschaffen. Obwohl die Habitate noch intakt waren, erholten sich die Bestände, besonders in den Ländern mit völligen Bestandseinbrüchen, nur langsam aus eigener Kraft. Es bedurfte weiterer Schutz- und geeigneter Begleitmaßnahmen, um die Verbreitung der Art zu begünstigen. Mit der Überwachung der Bruthabitate sowie der Herstellung geeigneter Brutnischen und Nistkästen verbesserten sich die Bestände in Deutschland ab den 1980er Jahren erheblich. Viele ehrenamtliche Naturschützer und Helfer haben zu diesem Erfolg beigetragen. Eine Auswilderung gezüchteter Falken wurde nicht in allen Ländern Deutschlands durchgeführt und ist zahlenmäßig gering im Vergleich zu den natürlich ausgeflogenen Vögeln. Mittlerweile wurde die Anzahl der BP

vor dem Bestandseinbruch wieder erreicht und in manchen Regionen überschritten. Lediglich die baumbrütenden Populationen in Nord- und Mitteldeutschland haben ihre Vorkommen von 1900-1950 nicht wieder erlangt. Aufgrund der Prägung der Jungvögel gestaltet sich die Ansiedlung dieser Vögel deutlich aufwendiger. Auch sind die Brutplätze dieser Populationen naturgemäß nur mit großem Aufwand oder durch Zufall zu ermitteln.

2.2 Neue Gefährdungsursachen

Zurzeit sind weitere Gefährdungsursachen festzustellen, die noch bis zum Ende der 1990er Jahre nicht absehbar waren. So ist ein Rückgang erfolgreicher Bruten durch das vermehrte Aufkommen von Prädatoren, vornehmlich dem Uhu (*Bubo bubo*), zu verzeichnen. Der Uhu war in Mitteleuropa einer intensiven Verfolgung ausgesetzt – in Deutschland wurde Mitte der 1930er Jahre mit etwa 50 BP der Tiefstand erreicht (BAUER et al. 2005). Aufgrund einer ganzjährigen Schonzeit und flankierender Schutzmaßnahmen, vor allem die Wiedereinsetzung ab 1968, haben sich die fast erloschenen Bestände seit den 1950er Jahren sukzessive erholt. Da er die Vorliebe für die gleichen Bruthabitate mit dem Wanderfalken teilt, sind Konflikte der beiden Arten nicht zu vermeiden.

Mittlerweile ist die große Eule im Begriff, überall in Deutschland wieder ihre ursprünglichen Habitate zu besetzen. Dies geschieht weitgehend unbemerkt und zwischenzeitlich ist der Uhu zahlenmäßig bereits weiter verbreitet als der Wanderfalk. So zeigten Untersuchungen auf rund 2.000 qkm im nördlichen Weserbergland einen Anstieg von 47 Revieren im Jahr 2005 auf 95 im Jahr 2019, was derzeit einem Verhältnis Wanderfalk zu Uhu von 1:8 entspricht (HÄNEL 2020). Diese Daten dürften auch auf das südöstliche Niedersachsen übertragbar sein.

Bei Wanderfalken führt die Präsenz eines Uhus im Revier zu starken Störungen. Entweder schreiten

die Falken erst gar nicht zur Brut oder aber die Jungen, Nestlinge wie flügge Jungvögel, fallen dem Uhu zum Opfer. Einen „Burgfrieden“ wie er etwa bei Taggreifvögeln in Nestnähe beobachtet werden kann, ist beim Uhu nicht zu erkennen. Schwankende Bruterfolge der Felsbrüter im Harz werden seit 2014 festgestellt und sind häufig auf diese Ursache zurückzuführen (weitere Erläuterungen dazu in Abschnitt 2.3).

Nachdem die meisten negativen menschlichen Einwirkungen wie Abschuss, illegale Aushorstung oder Klettertouren gebannt schienen, bedroht eine weitere Gefahr zunehmend die Bestände, nämlich die gezielte Vergiftung adulter Falken im Brutrevier. Wenn dies während der Brutperiode geschieht, ist bei einem solchen Anschlag auch die gesamte Brut vernichtet. Selten werden diese Fälle aufgeklärt, aber es wird vermutet, dass es sich bei den Straftätern um Taubenzüchter handelt. Diese rächen sich in krimineller Weise an den Greifvögeln, die ihrem natürlichen Trieb folgend auch die eine oder andere ihrer Tauben erbeuten. Von diesen Nachstellungen sind die Bestände aller Habitate, also Fels- wie Gebäudebrüter betroffen. Und die Fälle häufen sich, Suchanfragen im Internet unter „vergifteter Wanderfalken“ zeigen bereits eine erschreckende Häufigkeit.

Selbstverständlich darf man davon ausgehen, dass es sich um Einzeltäter handelt, die zu solch illegalen und strafbaren Mitteln greifen. Eine Verurteilung aller Taubenzüchter ist daher fehl am Platz. Jedoch werden immer wieder Anfragen örtlicher Verbände an die zuständigen Naturschutzbehörden gerichtet, die das Ziel verfolgen, die künstlichen Nisthilfen im urbanen Bereich entfernen zu lassen.

2.3 Vögel im urbanen Raum

Schon frühere Schriften belegen, dass der Wanderfalken nicht nur als Fels- und Baumbrüter, sondern auch auf Gebäuden präsent war. So beschreibt

BLASIUS 1887 das Vorkommen in der Umgebung Braunschweigs wie folgt: *„Tagzugvogel, auf dem Durchzuge im Frühjahr und Herbst einzeln beobachtet und häufig auch im Winter. Frühjahrszug Mitte Februar bis Mitte März, Herbstzug Ende October bis Mitte November. – Der Wanderfalken brütete noch in den letzten Jahren in der Nähe des Gebietes, so hat nach Aussage des Herrn Amtsrichter Rhamm Herr J. Krampe im Jahre 1881 im Crammer Holze bei Wolfenbüttel ein altes brütendes Weibchen auf dem Horste geschossen. Im Harze brütet er regelmässig. Ausserdem zeigt er sich häufig auf Taubenraub ausgehend im Inneren der Stadt, namentlich an dem höchsten Thurme der Andreaskirche, hier ist sein Standquartier auf den oberen Gallerien und sind häufig (Drechslermeister Bortfeld hat nicht weniger als sieben alte Männchen in den letzten Jahren dort mittelst eines Tellereisens gefangen) dort Exemplare auch im December und Januar erlegt.“*

Um die Wiederansiedlung der Wanderfalken weiter zu beleben, wurden Nistkästen auch im urbanen Raum, an industriellen Großanlagen und anderen Bauwerken installiert. Da in den meisten dieser Habitate ein gutes Nahrungsangebot vorlag, wurden die Brutgelegenheiten auf den „Ersatzfelsen“ von den auf Felsen geprägten Vögeln sehr gut angenommen.

Derzeit ist bei den Reproduktionszahlen der Gebäudebrüter im südöstlichen Niedersachsen trotz mehr oder weniger gleichbleibender Anzahl der Kästen ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Hier werden die meisten 3er oder 4er Bruten erfolgreich aufgezogen. Konnte noch bis 2014 ein ausgeglichener Bruterfolg zwischen Gebäude- und Felsbrütern (35 zu 34 flüggen Jungen) beobachtet werden, zeigen die Aufzeichnungen bei den Felsbrütern in den Folgejahren durchschnittlich 22 und im Jahr 2020 erstmals lediglich 10 ausgeflogene Jungvögel (PROCHNOW et al. 2020). Diese Zahlen veranschaulichen die Bedeutung der Gebäudebrüter für die Gesamtpopulation.

3. Der kameraüberwachte Wanderfalkenkasten

3.1 Allgemeines

Um einen Überblick über die Bestände und Reproduktionszahlen zu erhalten, werden die Brutreviere regelmäßig mit Fernglas und Spektiv überwacht. Je nach Lage der Nester gelingt ein mehr oder weniger guter Blick in die Nistplätze. Einige Brutstellen werden auch videoüberwacht. Damit eröffnet sich einerseits die Möglichkeit das Brutgeschehen eindeutig zu dokumentieren, andererseits können mit sogenannten Webcams die Bilder auch für interessierte Naturliebhaber im Internet bereitgestellt werden. Nachdem immer wieder über vergiftete Wanderfalken berichtet wird (s. o.), werden die Internetanbindungen dieser Webcams aber mehr und mehr abgeschaltet. Für die Kontrolle des Brutgeschehens

und ggf. auftretender Störfaktoren wird der Betrieb weiterhin aufrecht erhalten.

Über einen videoüberwachten Nistkasten in der Region Braunschweig soll hier berichtet werden. In dem Kasten hatte ein Wanderfalkenpaar in den Vorjahren bereits zweimal erfolgreich gebrütet. Bei dem Weibchen (WF-W) handelt es sich übrigens um einen Vogel, der am 24.05.2013 nestjung in Nordrhein-Westfalen beringt wurde (schriftl. Dr. Peter Wegner). Die Ansiedlungsentfernung liegt bei 230 km in nordöstlicher Richtung. Das Männchen war unberingt.

Die Kamera wurde installiert, um das Verhalten der Vögel über eine Brutsaison lückenlos zu kontrollieren und aufzuzeichnen. Das Gerät sendet jederzeit

Livebilder per G4-Funkverbindung. Gleichzeitig werden Videos mit Ton auf Datenträger gespeichert.

3.2 Chronologische Aufzeichnungen

3.2.1 Balz- und Brutaktivität der Wanderfalken 01.02. bis 28.02.2020

Anfang Februar 2020 wurde die Kamera eingerichtet und bereits kurz danach konnte das Wanderfalkenmännchen (WF-M) im Kasten dokumentiert werden. Es zeigte das jahreszeitlich übliche Verhalten, wie Anzeigen der Brutstelle, Muldescharren und Anlocken des Weibchens mit Beute. Ab dem 17.02. war auch das WF-W im Kasten, danach gab es mehrere Interaktionen zwischen dem Brutpaar. Erstmals am 20.02. scharfte das WF-W eine Brutmulde. Es folgten weitere gemeinsame Einfüge und Balzrituale (s. Abb. vom 09. bis 24.02.2020).



Bis zum 28.02. zeigten die Wanderfalken ein ganz normales Brutverhalten und schickten sich an, wie bereits in den Vorjahren das Brutgeschäft im Kasten zu beginnen. Der Beginn der Eiablage war eigentlich nur noch eine Frage der Zeit.

3.2.2 Okkupation durch den Uhu 29.02. bis 26.03.2020

Das erste Ei wurde in der Nacht zum 29.02. gelegt. Überraschenderweise aber nicht vom Wanderfalken, sondern von einem Uhuweibchen (U-W). Die Kamera hatte vorher noch keinen Uhu erfasst und da vorher auch keine Interaktion zwischen Wanderfalken und Uhus beobachtet wurde, ist zu vermuten, dass die Besetzung des Kastens spontan erfolgte.

Die geplante Aufzeichnung der Wanderfalkenbrut war mit der Okkupation gescheitert und es war auch davon auszugehen, dass es in diesem Jahr keinen Nachwuchs in diesem Habitat geben würde. Aber

die Aussicht auf eine hautnahe Beobachtung der Aufzucht junger Uhus entschädigte für den Verlust.

Bis zum 17.03. legte das U-W 7 (sieben!) Eier. Die Legeabstände lagen zwischen 2 bis 4 Tagen. Zur Gelegegröße findet sich in der Literatur die Angabe „... 2 - 4, selten 5, ausnahmsweise 6 oder 7 Eier.“ Weiterhin wird bemerkt: „Eine Abhängigkeit der Gelegegröße vom Nahrungsangebot ist zu vermuten, aber nicht erwiesen.“ (BLOTZHEIM & BAUER 1980). Das Nahrungsangebot musste offenbar gut sein, denn das U-W verließ meist zwei- bis dreimal pro Nacht den Kasten, wobei der erste Ausflug meist kurz nach Einbruch der Dämmerung erfolgte. Es kehrte nach kurzer Zeit wieder zurück, oft wurde eine Ratte eingetragen, die sie im Kasten kröpfte (s. Abb. vom 29.02. bis 22.03.2020).

Bis zum Abend des 25.03. verlief das Brutgeschehen weitgehend normal, allerdings war das U-W nach Ablage des vierten Eis bis zu 4 Stunden abwesend. Während der ganzen Zeit gab das U-W nur wenige, sehr verhaltene Lautäußerungen von sich. Überhaupt war das Brutpaar sehr heimlich, so war der Partner während der gesamten Brutdauer weder zu sehen noch zu hören. In der Nacht vom 25. auf den 26.03. war das U-W sehr unruhig und verließ das Gelege häufiger als bisher dokumentiert und schließlich endgültig. Die letzte Videoaufzeichnung stammt vom 26.03., 03:45 Uhr, s. Abb. Der Brutabbruch erfolgte nach 27 Tagen aus ungeklärten Gründen. Eine Nachsuche in der Umgebung nach einem verletzten Tier war erfolglos. Nachdem der Brutabbruch sicher festgestellt war, wurde das Gelege geborgen, vermessen und gewogen. Tabelle 1 zeigt die Ergebnisse nach Länge geordnet.

Tab. 1: Daten des geborgenen Uhugeleges

Nr.	Länge (mm)	Breite (mm)	Gewicht (g)
1	53,0	43,5	54,0
2	55,8	46,0	62,0
3	56,0	47,2	66,0
4	56,4	46,4	62,0
5	57,5	46,5	64,0
6	58,0	46,4	64,0
7	59,0	46,0	64,0



3.2.3 Der verwaiste Nistkasten 27.03. bis 30.04.2020

Zunächst blieb der Kasten verwaist, aber bald stellten sich einige Besucher ein: Dohlen (*Corvus monedula*) und Turmfalken (*Falco tinnunculus*) inspizierten den Kasten. Für die Dohlen waren die Gewölle des Uhus interessant, sie räumten alle ab, um sie als Nistmaterial zu verwenden. Für den Turmfalken war der Kasten wohl nicht als Nistplatz geeignet, er nistete an einem anderen Platz in der Nähe.



3.2.4 Taubenbruten und Wanderfalkenangriffe 01.05. bis 04.07.2020

Ab Anfang Mai stellten sich Straßentauben (*Columba livia forma domestica*) ein und belegten den Kasten, wobei sich mehrere Tauber um die Nistgelegenheit stritten. Am 22.05. wurde das erste Ei gelegt, am 24.05. ein zweites. Das Nest, spärlich mit sehr wenigen Zweigen errichtet, befand sich in der äußersten Ecke des Kastens. Beim Brutgeschäft wechselte sich das Taubenpaar ab.

Am 18.05. erschien das Wanderfalkenweibchen des Revierpaares erstmals wieder im Kasten. Das Paar hatte nach der Vertreibung durch den Uhu in der Nähe einen Ausweichplatz gefunden und dort vier Junge groß gezogen, die nun fast flügge waren.

Das WF-W zeigte sich nun bis zu 5-mal täglich, schreckte dabei die Tauben hoch und scharpte auch eine Mulde im Kies. Trotz der häufigen Begegnungen mit dem Falken ließen sich die Tauben nicht beeindrucken, verschwand der Falke, kehrten sie nach kurzer Zeit zurück und brüteten weiter.

In den folgenden Tagen übernachtete das WF-W mehrmals im oder vor dem Kasten. Das führte dazu, dass das Gelege nächstens bei 12° C bis zu 8 Std. unbebrütet war. Doch am nächsten Morgen setzten die Tauben ihr Brutgeschäft unbeirrt fort. Nun besetzte das WF-W einige Nächte zunächst allein den Kasten, dann lockte sie auch ihre Jungen dorthin.



Zeitweise saßen dort drei Jungfalken mehrere Stunden. Bei dieser dauerhaften Präsenz gaben die Tauben am 26.05. ihr Brutgeschäft auf. Vermutlich bestand für das WF-W auch nach der Okkupation durch den Uhu und erfolgreicher eigener Brut weiterhin ein territorialer Bezug zu diesem Nistplatz. Das WF-M trat zu diesem Zeitpunkt dort nicht in Erscheinung.



Ab Anfang Juni inspizierte ein Ringeltaubenpaar (*Columba palumbus*) den Kasten und baute in der Mulde, die das WF-W gescharrt hatte, ihr Nest. Die Eiablage erfolgte am 22. und 24.06. Auch hier kam es zu mehrfachen Begegnungen zwischen Taube und WF-W, bei denen die Tauben einige Federn lassen mussten, „gerupft“ aber nicht ernsthaft verletzt immer wieder zur Brut zurückkehrten und weiter brüteten. Nach einem sehr heftigen Angriff am 04.07. gaben auch diese Tauben ihr Gelege auf.



3.2.5 Steinekröpfende Wanderfalken 05.07. bis 31.07.2020

Nach der Brutaufgabe der Ringeltauben wurde der Kasten gereinigt und die Eier der Ringel- und Straßentauben entnommen, die ebenfalls noch unverstört im Kies lagen. In der Folge diente er einigen Straßentauben zeitweise als Ruheplatz oder Nachtlager. Die Wanderfalken zeigten sich jetzt nur noch an wenigen Tagen.

Am 18.07. flog das WF-W in den Kasten und kröpfte vor laufender Kamera Kieselsteine der Nistunterlage (Körnung 8-16 mm). Nach einigen Versuchen mit verschiedenen großen Steinen schluckte sie mehrere davon. Die Videoaufnahme belegt dies eindeutig. Am 29.07. zeigte sich auch das WF-M erstmals wieder im Kasten und kröpfte ebenfalls Kieselsteine.

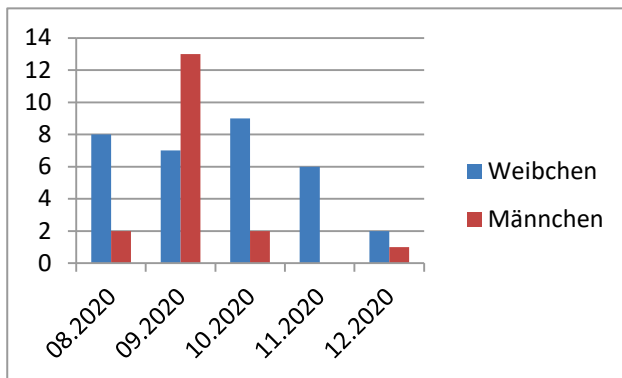


Zu diesem Verhalten freilebender Wanderfalken wurde in der verfügbaren Literatur kein Beitrag gefunden. Auch eine Internetrecherche ergab keine Ergebnisse. Die Nachfrage bei einem Falkner bestätigte aber dieses Verhalten auch bei Beizvögeln (schriftl. Ralf Wassmann). Es ist bekannt, dass Wanderfalken während des Brütens die Steinchen „spielerisch“ mit dem Schnabel bewegen. Aus welchem Grund die Steine aber aufgenommen werden ist nicht offensichtlich. Möglicherweise benötigen auch Greifvögel ebenso wie Körnerfresser zumindest zeitweise die Steine zur Verdauung. Nach den bisherigen Kameraaufzeichnungen wurden die Steine nicht regelmäßig, sondern eher selten gekröpft, sodass ein Zusammenhang mit der aufgenommenen Nahrung vermutet werden kann.

3.2.6 Weitere Einflüge der Wanderfalken 01.08. bis 31.12.2020

Im August wurde das Wanderfalkenpaar sporadisch und ab September wieder sehr häufig gemeinsam von der Kamera im Kasten registriert, wobei die Besuchsfrequenz des WF-M fast doppelt so hoch war wie die des WF-W. Offensichtlich war dies der Beginn der Herbstbalz. Bis Anfang Oktober inspierte das Paar mehrfach den Nistplatz und beide Vögel scharften immer wieder in der vorhandenen Mulde. Danach verebbte die Aktivität der Falken im Kasten. Die Straßentauben übernahmen den Platz und übernachteten wieder regelmäßig, auch einige Dohlen zeigten sich. Am 22.10. flog ein weiblicher Grünspecht ein und nach kurzem Aufenthalt wieder ab. Im November zeigte sich das WF-W noch an 6 Tagen im Kasten, im Dezember lediglich an 2 Tagen. Tabelle 2 stellt die Häufigkeit der Tage mit registrierten Einflügen in den Kasten dar.

Tab. 2: Registrierte Einflugtage 01.08. - 31.12.2020



4. Danksagung

Mein Dank gilt Ulrich Ahrens und Manfred Prochnow für die Durchsicht des Manuskripts und die Bereitstellung hilfreicher Informationen.

5. Literatur

- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Nonpasseriformes: 360-363.
- BLASIUS, R. (1887): Die Vogelwelt der Stadt Braunschweig und ihrer nächsten Umgebung / von Rudolf Blasius. Braunschweig: 62-63.
- BLOTZHEIM VON, G. U. N. & K. M. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 9: 330, 331.
- HÄNEL, K. (2020): Der Uhu (*Bubo bubo*) im Weserbergland. Zwischenstand eines ehrenamtlichen Monitorings. Stand 2019. https://www.hs-osnabrueck.de/fileadmin/HSOS/Homepages/Personalhomepages/Personalhomepages-AuL/Haenel/pdf/Uhu_Weserbergland_2005_2019.pdf – zuletzt geöffnet am 30.10.2020.
- MILLS, R., H. HILDENBRANDT, G. K. TAYLOR, C. K. HEME (2018): Physics-based simulations of aerial attacks by peregrine, falcons reveal that stooping at high speed maximizes catch, success against agile prey <https://doi.org/10.1371/journal.pcbi.1006044>.
- PROCHNOW, M., U. AHRENS & G. BROMBACH (2020): Jahresbericht Projektgruppe Wanderfalkenschutz Niedersachsen.

Anschrift des Verfassers:

Günter Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112 Braunschweig, guenter.brombach@t-online.de

Rezensionen

Hans-Martin Arnoldt

Johann Friedrich Naumann: Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas 1897 - 1905. Eine Auswahl; Berlin 2021, 208 Seiten, ca. 200 vorwiegend farbige Abbildungen, ISBN 978-3-96849-009-0, € 25,00.

Nach dem von dem bekannten Verleger und passionierten Ornithologen Arnulf Conradi 2009 im Eichborn-Verlag herausgegebenen Teilreprint der ersten Auflage von Johann Friedrich Naumanns bahnbrechendem ornithologischen Standardwerk (siehe Rezension in AVES Braunschweig Heft 1/2010) haben nun zwei ornithologisch versierte Autoren, nämlich Klaus Nottmeyer und Paul Schnitzler, eine Auswahl von Texten und Reproduktionen von Abbildungen aus der von Carl Henricke (1865-1941) und anderen bedeutenden Ornithologen 1897 bis 1905 besorgten dritten, zwölfbändigen Ausgabe des „Naumann“ herausgegeben.

Vorangestellt ist eine sehr informative Einführung unter der Überschrift „Johann Friedrich Naumann (1780-1857) - Bauer, Buchautor und Vogelmaler“. Dann folgt ein Tafelteil mit einer fachkundigen Auswahl von 90 Farbtafeln, allerdings leider in nicht so berauschender Druckqualität. Der Clou dabei ist, dass hier die Kupferstiche aus Naumanns zweiter Auflage und die Chromolithografien der dritten Auflage gegenübergestellt worden sind, begleitet von den originalen Bildunterschriften. Der interessierte Leser bekommt somit einen vortrefflichen Eindruck von der Entwicklung der Illustrationstechnik von der ersten Hälfte des 19. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Ein Register der Arten schließt den Band ab.

Der Informationsgehalt, das große anschauliche Format von 25 x 34 cm und der wohlfeile Preis machen das Buch trotz des angesprochenen Mangels zu einer verlegerischen Leistung.

APUS, Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts, hrsg. vom Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e. V. (OSA), Band 25/2020, ISSN 0863-6346, Halle an der Saale; Preis: € 12,00, Bezug und Versand: Ingolf Todte, Erwitter Str. 2, 06385 Aken/Elbe, E-Mail: Todte@osa-internet.de.

Der vorliegende Jahresband des uns östlich benachbarten Ornithologenverbandes enthält acht Einzelbeiträge, Personalsnachrichten und vereinsbezogene Mitteilungen sowie eingestreute Rezensionen und eine Fotoserie „bemerkenswerte Vogelbilder aus Sachsen-Anhalt“. Besonders hervorzuheben sind der Bericht „Zehn Jahre Projekt 'Die Vogelwelt des Landes Sachsen-Anhalt' - Stand und Perspektiven“ von D. Tolkmitt, S. Fischer und B. Nicolai, der Beitrag „Mauersegler *Apus apus* als Untermieter in Horsten von Weißstörchen *Ciconia ciconia*“ von T. Friedrichs sowie die „Beobachtungen am Schlafplatz der Saatkrähen *Corvus frugilegus* im Zeitzer Tiergarten von 1984 bis 2020“ von R. Weißgerber. Der außerdem enthaltene „Zwölfte Bericht der Avifaunistischen Kommission Sachsen-Anhalt (AKST)“ nennt als festgestellte Seltenheiten für 2019 u. a. Waldsaatgans, Zwerggans, Ringschnabelente, Schwarzkopf-Ruderente, Löffler, Nachtreiher, Gänsegeier, Schreiadler, Steppenweihe, Steppenkiebitz, Mornellregenpfeifer, Sumpfläufer, Graubrust-Strandläufer, Doppelschnepfe, Teichwasserläufer, Brandseeschwalbe, Schmarotzerraubmöwe, Rotkopfwürger, Rötelschwalbe, Gelbbrauen-Laubsänger, Goldhähnchen-Laubsänger, Taigazilpzalp, Grünlaubsänger, Alpenbraunelle, Zitronenstelze und Trauerbachstelze.

Der Falke - Journal für Vogelbeobachter 67. Jahrgang. Sonderheft 2020, Neozoen - Gefiederte Neubürger, 64 Seiten, ca. 70 Farbfotos, Tabellen, Diagramme und Verbreitungskarten, ISBN 978-3-89104-831-3/ISSN 0323-357X4, € 12,95.

Die Zeitschrift „Der Falke“ widmet ihr Sonderheft 2020 dem zweifellos aktuellen Thema Neozoen. Im Editorial weist der verantwortliche Chefredakteur auf die geteilte Resonanz der Menschen auf Neozoen unter den Vögeln hin. Zum einen existiere bei den Befürwortern eine Akzeptanz, d. h., es wird eine willkommene Bereicherung unsere Vogelwelt gesehen, zum anderen gäbe es die zumindest teilweise zutreffende Einschätzung von Neozoen als Arten- und Naturschutzproblem.

In zwölf mit guten Fotos sowie Tabellen, Diagrammen und Verbreitungskarten illustrierten Beiträgen wird das Thema kompetent in viele Richtungen ausgelotet. Friederike Wook und Hans-Günther Bauer berichten über gebietsfremde Vögel in Deutschland mit dem Untertitel „Harmlose Neubürger oder aggressive Invasoren?“. Dann geben Verena Keller, Hans-Günther Bauer, Sergi Herrando und Petr Vorisek eine Übersicht über Vogelneozoen in Europa. Stefan Fischer, Martin Kolbe und Marcus Borchert beschreiben die als Prädatoren bekannten Neozoen Waschbär, Marderhund und Mink unter der Fragestellung „Sind neozoische Raubsäuger ein ernstes Vogelschutzproblem?“. Darin empfehlen sie regulierende Eingriffe durch Jagd. Ein Interview der Falke-Redaktion mit dem Vertreter der Nordrhein-Westfälischen Ornithologengesellschaft Michael Jöbges gipfelt in dessen Einschätzung, dass bisher keine Neozoenvogelart in Nordrhein-Westfalen - explizit genannt werden Kanadagans, Nilgans, Schneegans, Rostgans, Jagdfasan, Mandarinente, Straßentaube, Halsbandsittich, Großer Alexandersittich, Chileflamingo und Truthuhn - eine Gefährdung bzw. deutliche Effekte hinsichtlich der heimischen Vogelarten und Tiergruppen darstellt. Es sei allerdings zu befürchten, dass beispielsweise gebietsfremde Fische, Amphibien und Pflanzen für die biologische Vielfalt deutlich

problematischer sind bzw. sich wahrscheinlich erheblich negativ auswirken. Lorna Deppe befasst sich mit dem Schutz und der Restauration von Inselökosystemen, die ggf. nur mit der Ausrottung invasiver Tierarten bewirkt werden kann. Olaf Schmidt betrachtet nichtheimische Baumarten unter ökologischen Gesichtspunkten. Er zeigt auf, dass beim Anbau nichtheimischer Baumarten, die beispielsweise als Alternative zu klimaanfälligen Fichten ausgewählt werden, Risiken für die Waldbesitzer und Folgen für das Ökosystem Wald, wie Insektenrückgang, nicht ausgeschlossen werden können. Gregor Scheiffarth und Philipp Schwemmer betrachten die Auswirkungen von zwei neu aufgetretenen Muschelarten auf die Ernährung von Vögeln im Wattenmeer, nämlich der Pazifischen Auster und der Amerikanischen Schwertmuschel. Michael P. Braun, Nicole Braun und Detlev Franz stellen die Rheinstädte in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen und Nordrhein-Westfalen als neue Heimat tropischer Papageien vor. Frederike Woog informiert über die konsequente Bejagung der aus Nordamerika eingeschleppten Schwarzkopfruderente zum Schutz der in Europa seltenen Weißkopfruderente. Helmut Kruckenberger erörtert die Komplexität der Neozoen-Problematik anhand des umstrittenen Umgangs mit massenhaft auftretenden invasiven Gänsearten und zeigt den Zusammenhang mit anderen ökologischen Fragestellungen auf. Dies bringt er drastisch auf den Punkt mit folgender Aussage: „Wer Mais säet, wird Nilgans ernten“. Johanne Marie Martens porträtiert die seit knapp vierzig Jahren in Stuttgart etablierten Gelbkopfamazonen. Arne Korthals und Frank Philipp stellen die in Mecklenburg-Vorpommern auf mittlerweile fast 600 Individuen angewachsene Population von Nandus vor. Der Anfangsbestand war vor etwa zwanzig Jahren einer unzureichend eingezäunten Tierhaltung entwichen. Zur Kontrolle der weiteren Populationsentwicklung ist neben Managementmaßnahmen durch Mitarbeiter des Biosphärenreservats Schaalsee/Elbe die Aufnahme der Art in das Jagdrecht umgesetzt worden.

Frank-Ulrich Schmidt & Dirk Tolkmitt (Hrsg.): Zwischen Elbtal und Kanaren - Festschrift zum 70. Geburtstag von Dr. Bernd Nicolai [= Ornithologische Jahresberichte des Museum Heineanum 35], Halberstadt 2020, 262 Seiten, zahlreiche Farbfotos, Diagramme und Tabellen, ISSN 0947-1065, € 19,80.

Band 35 der Ornithologischen Jahresberichte des Museum Heineanum in Halberstadt ist als Festschrift zum 70. Geburtstag dem ehemaligen Leiter dieser Einrichtung Dr. Bernd Nicolai gewidmet. Die Herausgeber-schaft besorgten zwei langjährige Weggefährten des Jubilars, nämlich Frank-Ulrich Schmidt und Dirk Tolkmitt. Die 21 fundierten Beiträge bilden inhaltlich die ornithologischen und beruflichen Interessen- und Wirkungsgebiete des Jubilars ab. Sie sind in sieben thematische Blöcke gruppiert, nämlich „Persönliches“, „Hausrotschwanz und Verwandte“, „Milane“, „Spechte“, „Ethologie und Evolution“, „Museales“ und „Avifaunistik“. Stellvertretend können hier nur einige Aufsätze explizit genannt werden: über „Differenziertes Zugverhalten beim Gartenrotschwanz“ von F. Bairlein und O. Hüppop, über „Landschaftswandel und Bestandsveränderungen des Rotmilans am Beispiel des Nordharz-Vorlandes“ von U. Wegener, über „Spechte in Deutschland - ein Rückblick“ von G. Ruge, über die „Geschichte der ornithologischen Sammlung im Museum Heineanum im Lichte der Entstehung großer Privatsammlungen in Deutschland mit globaler Ausrichtung“ von J. Seitz, über „Anmerkungen zum Revierverhalten, zur Brutbiologie und zur Nahrung am Beispiel einer erfolgreichen Brut des Grünlaubsängers 2018 im Harz“ sowie über „Wintervogel-(Dezember-)zählungen im NSG Okertal, Nördliches Harzvorland“ von H. Zang und P. Kunze.

Die Ausstattung der vorgestellten Veröffentlichung mit zahlreichen Farbfotos, Diagrammen und Tabellen ist hervorragend. Hinsichtlich Format, fester Bindung und Umschlaggestaltung hebt sich das Buch von den üblichen Bänden der Schriftenreihe ab, was dem Entstehungsanlass durchaus angemessen ist.

Egbert Günther & Bernd Nicolai: Vögel im Harz - Artenreichtum eines kleinen Gebirges, Rangsdorf 2020, 156 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen, ISBN 978-3-942062-49-7, € 24,90.

Mit diesem gut ausgestatteten Buch liegt eine aktuelle Darstellung der durchaus spezifischen Vogelwelt des Harzes vor. Zwar gab es gerade in den letzten Jahren einige wissenschaftliche Veröffentlichungen zu Teilgebieten, insbesondere zur Entwicklung der Vogelwelt im Nationalpark Harz (siehe Rezensionen in AVES 11/2020), allerdings keinen Gesamtüberblick mit der Herausstellung der Spezifika des Harzes. Den vermitteln jetzt mit Egbert Günther und Bernd Nicolai zwei ausgewiesene Kenner, die ihr Berufsleben zu großen Teilen der ornithologischen Erforschung des Harzes gewidmet haben, Nicolai zuletzt als Leiter des Museum Heineanum in Halberstadt.

Die Fülle der unterschiedlichen Landschaftsstrukturen des Harzgebirges und ihrer Vogellebensräume wird eingehend vorgestellt. Von den aktuell 120 nachgewiesenen Brutvogelarten im Harz wird über die Hälfte zumindest erwähnt, einige Spezies werden genauer beschrieben. Wenige Vogelarten haben im Harz fernab der Hochgebirge isolierte Vorkommen entwickelt (z. B. Ringdrossel und neuerdings vielleicht auch die Alpenbraunelle), andere verweilen hier auf ihrem Zug zwischen Überwinterungs- und arktischen Brutgebieten (z. B. Mornellregenpfeifer). Da der Harz noch heute zu 75% aus Waldland besteht, überwiegen bei den aktuell als Brutvögel nachgewiesenen Arten natürlich Waldvögel. Somit ist der Harz ein Refugium für Spechte, von denen sieben Arten heimisch sind. Wegen des hohen, aufgrund des Klimawandels allerdings abnehmenden Anteils der Fichte sind die auf Nadelbäume spezialisierten Vogelarten wie Tannenmeise, Win-

tergoldhähnchen, Raufuß- und Sperlingskauz sowie Tannenhäher noch weit verbreitet. Dagegen konnte die Restpopulation des größten europäischen Waldhuhns, nämlich des Auerhuhns, trotz mehrerer Auswilderungsaktionen bis in die jüngste Zeit nicht vor dem Aussterben bewahrt werden. Ebenso erging es dem kleineren Haselhuhn. Bei Schwarzstorch, Kolkrabe, Uhu und Wanderfalke ermöglichten intensive Schutzmaßnahmen allerdings die Rückkehr nach dem fast vollständigen Verschwinden der genannten Arten. Als Charakterarten der Gebirgsbäche werden Wasseramsel und Gebirgsstelze geschildert, der Grünlaubsänger als in den letzten beiden Jahrzehnten zugewanderter Brutvogel.

Die Texte sind locker und flüssig geschrieben, sodass auch das Interesse von Leserinnen und Lesern ohne ornithologische Vorkenntnisse geweckt werden dürfte. Großartige Vogel- und Landschaftsbilder, neben exzellenten Farbfotos auch Darstellungen bekannter Künstler, bewirken eine hohe Anschaulichkeit. Ein Literaturverzeichnis mit 140 Titeln ermöglicht die Vertiefung der Thematik.

Zwar schließt das Werk mit einer Liste der im Text erwähnten Vogelarten, bietet aber keine vollständige Artenliste. Ein aktuelle Harzavifauna bleibt also weiterhin ein Desiderat.

Ulrich Reimers

European Breeding Bird Atlas 2 (EBBA2) - Europäischer Brutvogelatlas 2. Distribution, Abundance and Change. Verlag Lynx Edicions, Barcelona 2020, ISBN 978-84-16728-38-1, € 90,00.

Nach dem im Jahr 2015 erschienenen Atlas Deutscher Brutvogelarten (ADEBAR) noch so ein dicker Wälzer (mit einem Gewicht von 4400 g)? Wer braucht denn so etwas? Das mag sich jemand fragen, die oder der in dem Werk EBBA2 noch nicht geblättert hat. Ich behaupte aber, dass sich die Frage von selbst beantwortet, wenn man das Buch kennt. Der Unterschied zu ADEBAR liegt nämlich unter anderem darin, dass hier nun auch über das Brutvorkommen in Deutschland durchziehender Arten berichtet wird, über die wir Ornithologen in Frühjahr und Herbst freuen. Allerdings: EBBA2 ist in englischer Sprache geschrieben und man wird, auch wenn man der Sprache mächtig ist, wegen diverser Fachausdrücke ohne Wörterbuch nicht auskommen. EBBA2 deckt Europa bis zum Ural und bis zum Kaspischen Meer ab und auch Island wird erfasst. Wo also kam denn nun der Buschrohrsänger her, den wir 2011 in den Rieselfeldern Braunschweig erleben durften? Und der Knutt brütet in Europa nur mit maximal 10 Paaren?

Das grandiose Werk ist der Nachfolger des 1997 erschienenen EBBA 1, dessen Territorium aber große Teile Osteuropas nicht erfasste. Auf nahezu 1000 Seiten werden 596 Arten betrachtet, die in Europa regelmäßig brüten, sowie 29 weitere. Die Feldarbeit erfolgte in den Jahren 2013 bis 2017. Den Art-Darstellungen voran gestellt ist ein sehr lesenswerter allgemeiner Teil, in dem das methodische Gerüst der bei den Artbeschreibungen gezeigten Darstellungen erläutert wird, in dem aber auch die Landschaften Europas und ihre Vogelartenbestände dokumentiert sind. Die Artbeschreibungen selbst umfassen – je nach Kenntnisstand, Verbreitung etc. – eine Viertelseite (z. B. für den Knutt) aber bei den häufigeren Arten im Regelfall zwei Seiten. Neben textlichen Beschreibungen sind eine Karte mit Angaben zur Abundanz, eine Karte für die Dokumentation der Veränderungen gegenüber EBBA1 und eine modellierte Verbreitungskarte typisch. Die ersten beiden basieren auf Quadranten der Größe 50 km x 50 km und sind damit natürlich nicht dazu geeignet, lokale Verbreitungen zu identifizieren (die Karten in ADEBAR basieren auf TK25-Flächen mit etwa 11 km x 11 km), die modellierten Karten nutzen Flächen von 10 km x 10 km. Durch farbliche Abstufung werden Abundanzen von (1-9) Brutpaaren pro Fläche bis zu (> 100.000) Brutpaaren pro Fläche unterschieden. Zur Modellierung des wahrscheinlichen Brutvorkommens werden 40 unterschiedliche Parameter eingesetzt. Die modellierten Karten sind nicht nur optisch ein Genuss, sie geben auch einen Eindruck vom zu erwartenden Vorkommen in Regionen, in denen die tatsächliche Erfassung lückenhaft war.

Beim Lesen der Artbeschreibungen wird man viele Überraschungen erleben – und das macht besonders viel Freude. Der Sonnenvogel ist nun in Europa heimisch. Der Wanderfalke befindet sich in weiten Teilen Europas auf dem Vormarsch. Und der Mönchssittich, dessen Bestand auf 24.000 Individuen geschätzt wurde, schafft es in Griechenland, seine Population in nur 1,7 Jahren zu verdoppeln. Aber es gibt natürlich auch Unerfreuliches. Für viele Arten dokumentiert der Atlas das Verschwinden aus vormals besetzten Brutgebieten. Die Grenzen des Brutgebietes des Seggenrohrsängers sind seit Beginn des 20ten Jahrhunderts im Westen um 600 km, im Süden um 400 km und im Osten sogar um 4.000 km geschrumpft. Die drei Arten mit den bedeutendsten Verlusten seit EBBA 1 sind Großtrappe, Ortolan und Turteltaube.

EBBA 2 ist ein großartiges Beispiel gemeinschaftlicher Arbeit der Ornithologen ganz Europas. Für mich das schönste Weihnachtsgeschenk des Jahres 2020.

Anschriften der Verfasser:

Hans-Martin Arnoldt, Gerstäckerstraße 8, 38102 Braunschweig, hm.arnoldt@t-online.de
Prof. Dr. Ing. Ulrich Reimers, Kollwitzstraße 28, 38159 Vechelde, ulrich.reimers@t-online.de

In eigener Sache

Wahl des Titelbildes

Das Titelbild wurde von den AviSON-Mitgliedern in geheimer Wahl gewählt. 10 Fotos von 8 Fotografinnen und Fotografen wurden zur Auswahl gestellt. Es wurden insgesamt 34 Stimmen mit folgendem Ergebnis abgegeben:

- | | |
|---|------------|
| 1. Kuckuck, Foto: Holger Teichmann, s. Titelbild | 13 Stimmen |
| 2. Sperber, Foto: Holger Teichmann, s. Abbildung 1 | 10 Stimmen |
| 2. Drosselrohrsänger, Foto: Miguel Vences, s. Abbildung 2 | 3 Stimmen |

Das Redaktionsteam schließt sich dieser Wahl an und gratuliert den zwei Fotoautoren recht herzlich! Unser besonderer Dank gilt allen teilnehmenden Fotografinnen und Fotografen für die Bereitstellung der Fotos und den AviSON-Mitgliedern für die Teilnahme an der Wahl.



Abb. 1: Sperber, BS-Dibbesdorf 27.02.2021.



Abb. 2: Drosselrohrsänger, Ilkerbruchsee 07.06.2021.

Informationen

AviSON war 2021 an den landesweiten Brutbestands-Erfassungen von Turteltaube und Wendehals beteiligt.

Auf der Internetseite des NABU-Landesverbandes Niedersachsen ist die Landesfachgruppe AviSON unter dem Link <https://niedersachsen.nabu.de/wir-ueber-uns/organisation/landesfachgruppen/avison/index.html> zu entdecken.

Termine

Das nächste Treffen der bei AviSON-Mitwirkenden wird am 5. November, vermutlich wieder online, stattfinden. Das erste Treffen des Jahres 2022 ist für den 25. Februar geplant.

Hinweise für Autoren

Bitte beachten: Redaktionsschluss für das nächste Heft ist der 30. Mai 2022.

Manuskripte werden als einspaltige Word-Dateien im Seitenformat DIN A4 mit Schriftgrad Arial 10 und einfachem Zeilenabstand erbeten. Tabellen bitte im Word- oder Excelformat erstellen. Fotos (jpg-Format und größtmögliche Auflösung) sowie mit Excel erstellte Grafiken und Tabellen bitte zusätzlich mitschicken. Hinsichtlich Aufbau der Arbeit und Zitierweise kann das jeweils neueste Heft als Muster herangezogen werden. Der Schriftleiter berät die Autoren gern bei der Erstellung ihrer Manuskripte und bittet in Zweifelsfällen um frühzeitige Rücksprache.



Das Rotkehlchen braucht Sie

Sichern Sie mit uns Lebensräume für Vögel

Wir kämpfen für die Natur, damit artenreiche Lebensräume für unsere heimischen Vögel erhalten bleiben. Darf das Rotkehlchen auf Sie zählen?

Online direkt spenden:
www.NABU-niedersachsen.de/spenden

NABU Niedersachsen
Alleestraße 36
30167 Hannover
Tel. +49 (0)511 91105-0
info@NABU-niedersachsen.de
www.NABU-niedersachsen.de

Inhalt

KUKLIK, H.-W., REIMERS, U.:	Prof. Dr. Hans Oelke, 1936 – 2021, Stationen im Leben eines großen niedersächsischen Ornithologen	1-2
BROMBACH, G., RINAS, U., TEICHMANN, H., VELTEN, P.:	Avifaunistischer Jahresrückblick auf 2020 für die Umgebung Braunschweigs	3-20
ARNOLDT, H.-M.:	Falken und Falknerei in Braunschweig – eine kulturgeschichtliche Miscelle	21-28
HEUER, J.:	Der Graureiher (<i>Ardea cinerea</i>) als Brutvogel im Landkreis Wolfenbüttel	29-31
LEHMHUS, J., VENCES, M., JORTZICK, V.:	Ein Hybrid Pfeifente x Schnatterente (<i>Mareca penelope</i> x <i>Mareca strepera</i>) in den Braunschweiger Rieselfeldern	32-39
BROMBACH, G.:	Sicherung eines Storchennestes vor Stromschlag und Kollision	40-42
LEHMHUS, J., JANINHOFF-VERDAAT, N., VERDAAT, H., COLLINS, J.:	Drei Beobachtungen der Zwergammer (<i>Emberiza pusilla</i>) in Braunschweig im April 2020	43-44
JORZICK, V., ARNDT, F., ENGLÄNDER, W., BERGMANN, H.-H., RINAS, U.:	Entdeckung eines Drei-Arten-Mischsängers bei der Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>) im Braunschweiger Stadtgebiet	45-49
BROMBACH, G.:	Ein kameraüberwachter Wanderfalkenkasten – überraschende Einblicke	50-56
ARNOLDT, H.-M., REIMERS, U.:	Rezensionen	57-59
REDAKTIONSTEAM:	In eigener Sache: Wahl des Titelbildes Informationen Termine Hinweise für Autoren	60